



HANDELN

DUISBURGER FILMWOCHE 42





HANDELN

DUISBURGER FILMWOCHE 42

Creative Europe MEDIA

Das Förderprogramm der EU für die audiovisuelle Branche

Unterstützung für:

- > Projektentwicklung (Kino, TV, Games)
- > TV-Produktionen
- > Verleih und Vertrieb
- > Festivals & Promotion-Aktivitäten
- > Fortbildungsprogramme
- > Film Education, Kinonetzwerke & Internationale Koproduktionsfonds



Für weitere Informationen
kontaktieren Sie

Creative Europe Desk NRW
c/o Film- und Medienstiftung NRW

Heike Meyer-Döring
0211-9305014
info@ced-nrw.eu
www.creative-europe-desk.de

Creative Europe

doxs! kino: Die Filme

DIE GROSSE KLAPPE-JUGENDJURY	52
ANJA UND SERJOSCHA	53
CARLOTTA'S FACE	53
EVERYONE IN HAWAII	54
THE LAST TAPE	54
MEIN LETZTES VIDEO	55
OBON	55
OPERATION JANE WALK	56
THE WORLD IS ROUND	56
LUISTER	57
DIE ECFA DOCUMENTARY AWARD-JURY ...	58
APOLLO JAVAKHETI	59
SI-G	59
KIDS ON THE SILK ROAD: HORSE FEVER ...	60
LITTLE FIRE	60
MADELEINE APRÈS TRENTE	61
MEISJE MET EEN MISSIE	61
PHIL UND DAS TRAURIGSEIN	62
PROMISE	62
SLAGERSHART	63
ZOOLOI AUS DER MONGOLEI	63
DOXS! RAHMENPROGRAMM	64
DOKUS FÜR KITAS	64
WIR ZEIGEN ES ALLEN	64
SHAME/FAME	65
PREMIÈRES SOLITUDES	65
GRIMME TRIFFT DIE BRANCHE	66

GRUSSWÖRTE	5
DANKE	6
DOXS! DOKUMENTARFILME FÜR KINDER UND JUGENDLICHE	8
ARTE-DOKUMENTARFILMPREIS	10
3SAT-DOKUMENTARFILMPREIS	12
FÖRDERPREIS DER STADT DUISBURG	15
PUBLIKUMSPREIS DER RHEINISCHEN POST	17
„CARTE BLANCHE“ – FÖRDERPREIS DES LANDES NRW	19
AUSWAHLKOMMISSION	20

DIE FILME

KULENKAMPFFS SCHUHE	24
27. FEBRUAR	25
UNAS PREGUNTAS – EIN, ZWEI FRAGEN	26
CHINAFRIKA.MOBILE	27
BARSTOW, CALIFORNIA	28
DRAUSSEN	29
LUCICA UND IHRE KINDER	30
NACHBARN	31
SEESTÜCK	32
DAS BUCH SABETH	33
DIE VIERTE GEWALT	34
WALDEN	35
DER PATRIOT	36
BECOMING ANIMAL	37
WALDHEIMS WALZER	38
LINGER ON SOME PALE BLUE DOT	39
GAME GIRLS	40
BIGGER THAN LIFE	41
AGGREGAT	42
SPK KOMPLEX	43
DER FUNKTIONÄR	44
DEN' POBEDY	45
FAMILIENLEBEN	46

doxs! kino: Die Filme	51
-----------------------------	----

WIDMUNG KLAUS WILDENHAHN	71
----------------------------------	----

EXTRAS

3SAT EXTRA	78
ARTE EN PLUS	79
FILMWERKSATT BUCHVORSTELLUNG	80
PROTOKULT	82
AU REVOIR	84
INFORMATIONEN IMPRESSUM TEAM	92
ÜBERSICHT	94
ABLAGE PROTOKOLLE NOTIZEN	96

Film und Medien Stiftung NRW

42. Duisburger Filmwoche

Aggregat

Marie Wilke
Kundschafter Filmproduktion

Barstow, California

Rainer Komers
KOMERS.film

Der Funktionär

Andreas Goldstein
Oktoberfilm

Draußen

Johanna Sunder-Plassmann, Tama Tobias-Macht
unafilm

Game Girls

Alina Skrzyszewska
Blinker Filmproduktion

Lucica und ihre Kinder

Bettina Braun
Bettina Braun Filmproduktion

Nachbarn

Pary El-Qalqili, Christiane Schmidt
El-Qalqili/Schmidt Filmproduktion

Film- und Medienstiftung NRW
Kaistrasse 14, 40221 Düsseldorf
www.filmstiftung.de
info@filmstiftung.de
🐦 @filmedienrw



Im 42. Jahr ist Duisburg für eine Woche ein Ort der Bilder und des Dialogs. Hier nähern sich dokumentarische Blicke den Wirklichkeiten an und kommen Menschen über diese Blicke und ihre Wirklichkeiten ins Gespräch. Zu diesen kostbaren Eindrücken und diesem anregenden Austausch heißen wir Sie herzlich willkommen in unserer Stadt.

Das Motto der 42. Duisburger Filmwoche lautet HANDELN. Für das Festival bedeutet Handeln – nicht nur in diesem Jahr, sondern seit seiner Gründung – einen besonderen, nämlich einen diskutierenden Umgang mit seinen Filmen und seinem Publikum. Dass sich dieser Umgang über die Jahre nicht verändert hat, deutet auf seine Aktualität hin, nicht darauf, dass ein Handeln ausgeblieben wäre. Die Filmwoche ist „alte Schule“, aber brandaktuell. Sie wird von der Stadt Duisburg, aber auch weit über die Stadtgrenzen einerseits für ihre hervorragende Film- auswahl und andererseits für ihr mutiges, öffentliches Hinterfragen dieser Auswahl geschätzt.

Duisburg ist nicht nur deshalb stolz auf sein Dokumentarfilmfestival, weil es Duisburg sichtbar macht, sondern weil es Themen sichtbar macht, die gerade in diesen Tagen von großer Relevanz sind. „Deutschland spricht“ heißt beispielsweise die Initiative des Bundespräsidenten, die Andersdenkende miteinander ins Gespräch bringen, den gesellschaftlichen Austausch anregen will. In Zeiten der Empörung bedarf es kommunikativer Anstrengung, gesellschaftliche Risse wieder zu kitten – das ist eine richtige Beobachtung.

Freilich wäre es von einem Dokumentarfilmfestival zu viel verlangt, soziale Gräben zuzuschütten. Gleichwohl scheint uns die Filmwoche mit ihren mannigfaltigen Perspektiven – insbesondere auf unsere soziale und Medien-Welt – und ihrem dialogischen Impuls ein Ort des Austauschs mit Modellcharakter zu sein. „Duisburg spricht“ – und das seit über vier Jahrzehnten.

34 Jahre dieser filmischen Gesprächskultur waren geprägt von Werner Ružička, der mit der diesjährigen Filmwoche seine Arbeit als Festivalleiter beendet. Dieser Abschied fällt schwer und ist begleitet von ebenso großer Anerkennung wie Dankbarkeit, denn Werner Ružička hat diesem Festival über die Jahre und Jahrzehnte sein klares, unverkennbares Profil gegeben und Duisburg damit zum anerkannten Fixpunkt des deutschsprachigen Dokumentarfilms gemacht.

Unsere Stadt sieht sich seiner Arbeit sowie dem daraus erwachsenen Status verpflichtet und will mit der Duisburger Filmwoche auch in Zukunft wegweisende Zeichen setzen. In diesem Sinne nicht nur während der 42. Duisburger Filmwoche, sondern weit darüber hinaus:

Bleiben wir im Gespräch!

Sören Link, Oberbürgermeister
Thomas Krützberg, Kulturdezernent



DISTANZMONTAGEN

Der armenische Dokumentarfilmer Artavazd Pelešjan, dessen für mich schönsten Film JAHRESZEITEN wir zu Ende dieses Festivals zeigen, hat einen theoretischen Vorschlag gemacht, den er ‚Distanzmontage‘ nennt. Das meint in Kürze, dass anders als zum Beispiel bei Eisenstein die Nachbarschaftsbilder nicht durch eine ‚Montage-naht‘ zu verbinden, sondern im Gegenteil die Filmeile zu ‚entkoppeln‘ seien – um somit eine größere Autonomie der Einzelbilder zu ermöglichen und in ihrer Montage ‚auf Distanz‘ die Linearität aufzuheben und zu neuen Bedeutungswerten und Zeitwahrnehmungen zu kommen.

An diesen Begriff fühlte ich mich in den letzten Jahren immer erinnert, und jetzt, am Ende meiner ‚Dienstzeit‘ möchte ich ihn entlehnen, um etwas möglichst Allgemeines über die Programme der letzten Jahre zu sagen:

Es ist in der Tat so, dass einzelne Filme in meiner Erinnerung Liaisons eingehen, die durch Entstehungszeit und Narrationsstil zwar entfernt sind, die aber gleichwohl eine künstlerische Folgerichtigkeit haben. Dies geschieht nicht zu Lasten von Autorenschaft und Zeitzeugenschaft – es ist wie bei einem Gang durch eine Galerie, bei dem das eine das andere Kunstwerk begrüßt, ergänzt, in Frage stellt.

Sicher führt das zu gewissen Unschärfen: Von wann waren denn diese Filme, die in meiner Erinnerung Nachbarschaften suchen? Und ist es mehr als ein Déjà-vu, wenn man meint, bestimmte Redeweisen schon gehört, bestimmte Bilder schon gesehen zu haben? Aber das verblasst neben dem befreienden Gefühl, dass hinter den Werken, hinter den Bildern, zwischen den Tönen eine weitere Welt aufscheint: die der dokumentarischen Kunst, der Kunst, die Welt zu zeigen.

Über die Jahre waren es viele Autorinnen und Autoren, die uns ihre Filme anvertraut haben. Und immer waren sie zugleich auch Teil des Publikums, das erwartungsvoll und neugierig und kritisch den Stand des gemeinsamen Handwerks besprach. Und jeder Film, jede Debatte schrieb sich ein in den Duisburger Diskurs.

Vierunddreißig Jahre wie ein Film? Aus der Distanz fügt es sich so zusammen. Aber nun erst einmal die Ausgabe 42. Willkommen zurück.

Werner Ružička
Leiter der Duisburger Filmwoche

DANKE

doxs! dokumentarfilme für kinder und jugendliche

Veranstalter: Hauptförderer:

Preisstifter:



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



European Children's
Film Association
Association Européenne du Cinéma
pour l'Enfance et la Jeunesse

Unterstützer:



Königreich der Niederlande



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizerisches Generalkonsulat in Frankfurt am Main

Kooperationspartner:



Festivalpartner:



doxs! ruhr Hauptförderer:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



doxs! ruhr Unterstützer:

bottrop.



KULTURBÜRO



doxs! ruhr Kooperationspartner:



doxs! ruhr Partnerkinos:



doxs! dankt:

filmforum Duisburg • David Babin • Frauke Burgdorff • Filmplus Köln • Judith Funke • Gabi Gärtner • Goethe-Institut Lille • Heidrun & Heike Grieser • Leo Grün • Gymnasium in den Filder Benden, Moers • Simone Henzler (DBHW) • Christiane Hüls • IFFF Dortmund | Köln • Gudrun Kanacher • Ralf Kolečki • Volker Köster • Silvia Nesbach • Aycha Riffi • Simone Scheidler • Nina Selig • Annelie Stascheit • spinxx.de • Verein zur Förderung der Bildungsregion Duisburg e. v.

duisburger filmwoche

Die Duisburger Filmwoche wird gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und der Film- und Medienstiftung NRW.

Veranstaltet von:



Gefördert von:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

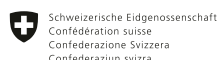


Film und Medien
Stiftung NRW

Unterstützt durch:



Die Duisburger Filmwoche dankt:



Schweizerisches Generalkonsulat in Frankfurt am Main



Danke:

Arne Bade (Stadt Duisburg) • Bambi Filmstudio (Düsseldorf) • Black Box (Düsseldorf) • Endstation Kino (Bochum) • filmforum Duisburg • Filmpalette Köln • Kino im Walzenlager (Oberhausen) • Konsul Hans-Peter Willi (Schweizerisches Generalkonsulat Frankfurt am Main) • Stefan Dahmann (Stadt Duisburg) • Dschoint Ventschr • (Zürich) • Dr. Barbara Fränzen (bm:ukk Wien) • Galerie jetzt am Dellplatz • Kai Gottlob (filmforum Duisburg) • Monika Gottlob (Café Movies) • Internationale Kurzfilmtage Oberhausen • Jacques' Wein-Depot (Duisburg) • Künstlerhaus Goldstraße • Laura Polnik (Steinbruch) • Rolf Stanietzki (Grammatikoff) • Swiss Films



dokumentarfilme
für kinder und jugendliche



Ein Kino für emanzipierte Zuschauer

„Auch die dokumentarische Praxis ist immer schon eine Handlung. Sie ist eben kein automatisches Abbild einer Realität. Nicht mal eine Wetter-Webcam ist das.“

Hito Steyerl

Subjektiver Journalismus ist im Netz die Kunst der Stunde. Der persönliche Blick, die eigene Meinung, das emotionale Involviert-Sein in ein Geschehen gelten als verlässliche Kriterien, um bei jungem Publikum mit Glaubwürdigkeit zu punkten. Interessanterweise ist in der Bundesliga genau das Gegenteil zu beobachten: Mit der Einführung des Videobeweises erlebt die Sehnsucht nach einer grundsätzlichen Objektivierbarkeit der Realität eine anachronistisch anmutende Renaissance, die das Scheitern des medialen Vermessens der Welt als folgenreiches Schauspiel par excellence zur Aufführung bringt. Denn wo das Bild als verlässliches Dokument einer Realität versagt, kommen zahlreiche andere Prozesse in Gang: das In-Stellung-Bringen neuer Regelwerke und medialer Apparaturen; Interpretationen dessen, was wie gesehen wurde, von Fans, den Teams, den Schiedsrichtern; und nicht zuletzt intellektuelle Einordnungen ob des Streitfalls. Seitenweise füllen Einlassungen von Journalisten die Sportseiten und treiben den Diskurs weiter. Die Aussagekraft jenes Videobildes, das etwas beweisen soll, ist verschwindend gering im Vergleich zur Wirkmächtigkeit jener Prozesse, die es auslöst und die nachhaltig etwas verändern – bis hin zur Wahrnehmung von Fußballspielen und deren dramaturgischem Verlauf.

Filmische Bilder machen zur Zeit einen ähnlichen Wandel durch. Die Digitalisierung modifiziert die Handlungen, zu denen Bilder anstiften. Das Sehen auf Screens oder in sozialen Netzwerken bietet andere Interaktionsmöglichkeiten als das verhältnismäßig schlichte Dispositiv Kino. Dessen Filmkultur lebt vom „emanzipierten Zuschauer“ (Jacques Rancière), der Partizipation nicht als Teilhabe an vorab definierten Spielräumen versteht,

sondern sich über die Aktivität des Schauens neue Möglichkeiten des Handelns verschafft: „Auch der Zuschauer handelt, wie der Schüler oder der Gelehrte. Er beobachtet, er wählt aus, er vergleicht, er interpretiert. Er verbindet das, was er sieht, mit vielen anderen Dingen, die er gesehen hat, auf anderen Bühnen und an anderen Arten von Orten.“

Die diesjährige Festivalauswahl versteht sich als Plädoyer in diesem Sinne: Die dokumentarischen Bilder nicht als Beweis zu nehmen, sondern als Perspektive, die vor und nach dem Film mit der Wirklichkeit interagiert und sich deswegen zur Diskussion stellt – dem Zuschauer, dem Kritiker, dem Fan. 29 Filme empfehlen sich den neugierigen Augen der Betrachter. Bilder bilden: Bei doxs! im 17. Jahr ein Publikum, das von Filmen etwas wissen will.

Wer reißt hier noch was rum?

Gewähr für Gewagtes: Das Land Nordrhein-Westfalen schafft neue Freiräume für den konsequenten, eigenwilligen Film. Das Arbeitsstipendium für einen künstlerischen Dokumentarfilm für Kinder oder Jugendliche fördert kreative filmische Positionen jenseits formatierter Rahmungen und wird jährlich vom Filmbüro NW gemeinsam mit doxs! ausgeschrieben und vergeben. Dieses Stipendium sowie die Initiative „Der besondere Kinderfilm“ stehen im Fokus des Praxisgesprächs „Grimme trifft die Branche: ‘Hobbies haben wir genug‘“ (8. November, 15.00 Uhr), in dem Finanzierungsmöglichkeiten von dokumentarischen Stoffen für junges Publikum vorgestellt werden.

Rahmenhandlungen

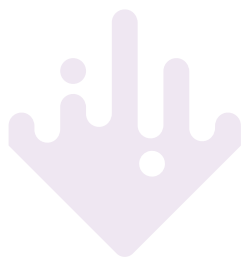
doxs! ruhr: Bochum – Bottrop – Dinslaken – Dortmund – Essen – Gelsenkirchen – Moers

Mit sieben weiteren Standorten bereist das Festival in Kooperation mit dem Verein „Freunde der Realität“ zusätzliche Spielstätten im Ruhrgebiet. doxs! greift damit die Idee der Region Ruhr auf und erweitert mit Partnerkinos in Bochum, Bottrop, Dinslaken, Dortmund, Essen, Gelsenkirchen und Moers seinen Aktionsradius entlang Rhein, Ruhr und Emscher. Zudem präsentiert das Festival mit wechselnden Partnern in und außerhalb Deutschlands ausgewählte Beiträge des Programms.

Aus erster Hand

Seit der Gründung von doxs! ist die Festivalarbeit eng mit medienpädagogischen Projekten verknüpft. Die kontinuierliche Filmvermittlung an Schulen und Bildungseinrichtungen ist neben dem Tourneeprogramm ein wesentlicher Bestandteil des Profils und der ganzjährigen Aktivitäten von doxs!. Seit 2012 liegt ein Schwerpunkt auf der Zusammenarbeit mit Förderschulen. Die Projekte „Wir zeigen es allen!“ und „Junge Filmbeschreiber“ entwickeln Angebote, die gezielt die Anforderungen von Kindern und Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf im Blick haben – auf dem Festival und vor Ort in der Schule. So entsteht beispielsweise eine Audiodeskription für einen Kurzfilm für den weiteren Einsatz in Bildungskontexten, realisiert von Jugendlichen der Opticus LWL-Förderschule in Bielefeld und herausgegeben von der Matthias-Film gGmbH.





Handwerker – die doku.klasse

Zum fünften Mal begleitet doxs! die ZDF/3sat-Ausschreibung „Ab 18!“ mit einem StipendiatInnenprogramm für FilmemacherInnen: der doku.klasse. In diesem „anderen dokumentarischen Atelier“ haben DokumentaristInnen die Gelegenheit, mit Jugendlichen in einen kreativen Dialog über ihre Stoffe zu treten – noch vor der Realisation ihrer Projekte. Die Kooperation mit dem Deutschlandfunk Kultur eröffnet BewerberInnen zudem die Chance, ihre Filmidee als Hörstück zu realisieren. Die Auswahl für die doku.klasse wie für die Hörstückreihe erfolgt unabhängig von den Entscheidungen der 3sat-Filmredaktion.

2018 sind drei StipendiatInnen in die doku.klasse eingeladen: Katharina Pethke mit dem Stoff „Dazwischen Elsa“, sowie Joakim Demmer und Verena Kuri mit ihrem Projekt „Die Tochter von ...“. Einen Blick hinter die Kulissen der doku.klasse bietet eine Veranstaltung anlässlich der Festivalpremiere von „Mein letztes Video“ von Andreas Bolm und Gert Breiter, die letztes Jahr in Duisburg mit diesem Projekt zu Gast waren.

Preise aushandeln – Die Wettbewerbe

GROSSE Klappe

Filmpreis für europäischen Kinder- und Jugenddokumentarfilm

Zum achten Mal wird der Filmpreis GROSSE Klappe bei doxs! vergeben. Die von der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb gestiftete Auszeichnung würdigt das dokumentarische Arbeiten für Kinder und Jugendliche in Europa und die ästhetische und politische Auseinandersetzung mit Dokumentarfilm.

Die GROSSE Klappe ist mit 5.000 Euro für die Regieleistung dotiert. Eine Auswahl der nominierten Filme wird von Methode Film, Preispartner der GROSSEN Klappe, angekauft und mit pädagogischen Materialien für den Einsatz im Unterricht für Schulen zugänglich gemacht.

ECFA Documentary Award

Zum Jubiläum von doxs! 2016 hatte die European Children's Film Association einen neuen Preis für den besten europäischen Kinderdokumentarfilm ins Leben gerufen. Der ECFA Documentary Award wird dieses Jahr bereits zum dritten Mal in Duisburg von einer internationalen Fachjury ausgewählt und im Rahmen der doxs!-Preisverleihung am 9. November 2018 bekannt gegeben.

Preisverleihung
GROSSE Klappe 2017



© Sven Nollig





DOKUMENTARFILMPREIS

Verleihung des ARTE-Dokumentarfilmpreises,
überreicht durch Dr. Markus Nievelstein, Geschäfts-
führer ARTE Deutschland.

DIE JURY



Alejandro Bachmann

Vermittler, Kurator und Autor. Lehrbeauftragter an der Fakultät Theater-, Film und Medienwissenschaft der Universität Wien. Konzeption und Durchführung der experimentellen Filmvermittlungsreihe „Abgeguckt“ im Roten Salon der Volksbühne Berlin (gemeinsam mit Bernd Schoch und André Siegers). Autor zum Film in Zeitschriften (kolik.Film, nachdemfilm.de, Ray, foundfootagemagazine, desistfilm) und wissenschaftlichen Publikationen, Kurator von Filmreihen u. a. für Courtisane, Diagonale – Festival des Österreichischen Films, Internationale Kurzfilmtage Oberhausen, Lausanne Underground Filmfestival. Herausgeber der Publikation „Echos. Zum dokumentarischen Werk Werner Herzogs“ (mit Michelle Koch, 2018).



Pepe Danquart

Studium der Kommunikationswissenschaften in Freiburg und Mitbegründer der Medienwerkstatt Freiburg. Professor für Film an der Hochschule für bildende Künste Hamburg. Regisseur und Produzent. Mitglied der Academy of Motion Pictures Arts and Science, der Europäischen Filmakademie und Gründungs- und Vorstandsmitglied der Deutschen Filmakademie. 1980 bis 1987 Kommissionsmitglied der Duisburger Filmwoche. 1994 Auszeichnung mit dem Oscar für seinen Kurzfilm „Schwarzfahrer“. Weitere Dokumentarfilme: NACH SAISON (1997, df 1997), HEIMSPIEL (1999), HÖLLENTOUR (2004, df 2004), AM LIMIT (2007), FIKTIONALE STOFFE: C(R)OOK (2004), LAUF JUNGE, LAUF! (2013).



Antje Ehmman

Kuratorin, Autorin und Künstlerin. Kuratorische Projekte (Auswahl): „Harun Farocki. Empathy“, Fundació Antoni Tàpies, Barcelona 2016; „Harun Farocki. What is at Stake“, Institut Valencia d'Art Modern, Valencia 2016. Künstlerische Projekte (Auswahl): „Wie soll man das nennen was ich vermisste“ (mit Jan Ralske, 2015); „War Tropes“ (mit Harun Farocki, 2011). Publikationen (Auswahl): „Harun Farocki. Another Kind of Empathy“ (mit Carles Guerra, 2016); Netzkatalog „Labour in a Single Shot“, labour-in-a-single-shot.net (2011-2014); „Harun Farocki. First Time in Warsaw“ (mit Artur Liebhart, 2012); „Serious Games. War – Media – Art“ (mit Ralf Beil, 2011); „Harun Farocki. Against What? Against Whom?“ (mit Kodwo Eshun, 2009). Lebt und arbeitet in Berlin.

**et
ra**

**PARTNER
DER
DUISBURGER
FILMWOCHE**

DOKUMENTARFILMPREIS

Verleihung des 3sat-Dokumentarfilmpreises, dotiert von den vier Partnern des Gemeinschaftsprogramms ZDF, ORF, SRG und ARD, überreicht durch Natalie Müller-Elmau, Koordinatorin 3sat.

DIE JURY



© Daniel Seifert

Matthias Dell

Geboren 1976. Studium der Komparatistik und Theaterwissenschaften in Berlin und Paris. Arbeitet als Autor u. a. für Cargo, epd Film, ZEIT Online und Deutschlandfunk. Er verfasst eine sonntägliche Tatort-Kolumne, seit 2014 bei Neues Deutschland. Publikationen: „Über Thomas Heise“ (2014, mit Simon Rothöhler) und „Herrlich inkorrekt. Die Thiel-Boerne-Tatorte“ (2012). Lebt und arbeitet in Berlin.



Tereza Fischer

Geboren 1969. Studium der Publizistik und Filmwissenschaft an der Universität Zürich, Promotion. 2003 bis 2013 Forschung und Lehre an der Universität Zürich. Mitherausgabe des Tagungsbandes „Serielle Formen“ (2011), Dissertation „Poetik der Schärfenverlagerung“ (2012). 2007 bis 2013 Redakteurin und Mitherausgeberin des „Jahrbuchs Cinema“. Seit April 2014 Leitung der Schweizer Filmzeitschrift „Filmbulletin. Zeitschrift für Film und Kino“ sowie Vorstandsmitglied des Schweizer Verbandes der Filmjournalistinnen und -journalisten.



Lena Stölzl

Geboren 1983. Studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaft in Wien und Berlin. Promovierte an der Universität Wien mit einer Arbeit zu Theorien des Dokumentarischen („Filmische Verortungen von Geschichte. Bewegungen des Sichtbarmachens historischer Schauplätze“, 2018). Zur Zeit ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Bayreuth. Forschungsinteressen sind filmische Bildstrukturen, Historizität und Artistic Research. Herausgeberin der Publikation „Sichtbar machen. Politiken des Dokumentarfilms“ (mit Elisabeth Büttner und Vräth Öhner, 2017).

VON UNS FÜR DUISBURG

Im Auftrag von ZDF/3sat produziert –
im Wettbewerb der 42. Duisburger Filmwoche



Lucica und ihre Kinder

von Bettina Braun, D 2018

Im aktuellen Festivalprogramm



Der Patriot

von Katja Fedulova, D 2018

Aus der 3sat-Reihe **Ab 18!**
Im aktuellen Festivalprogramm



Anja und Serjoscha

von Ivette Löcker, D 2018

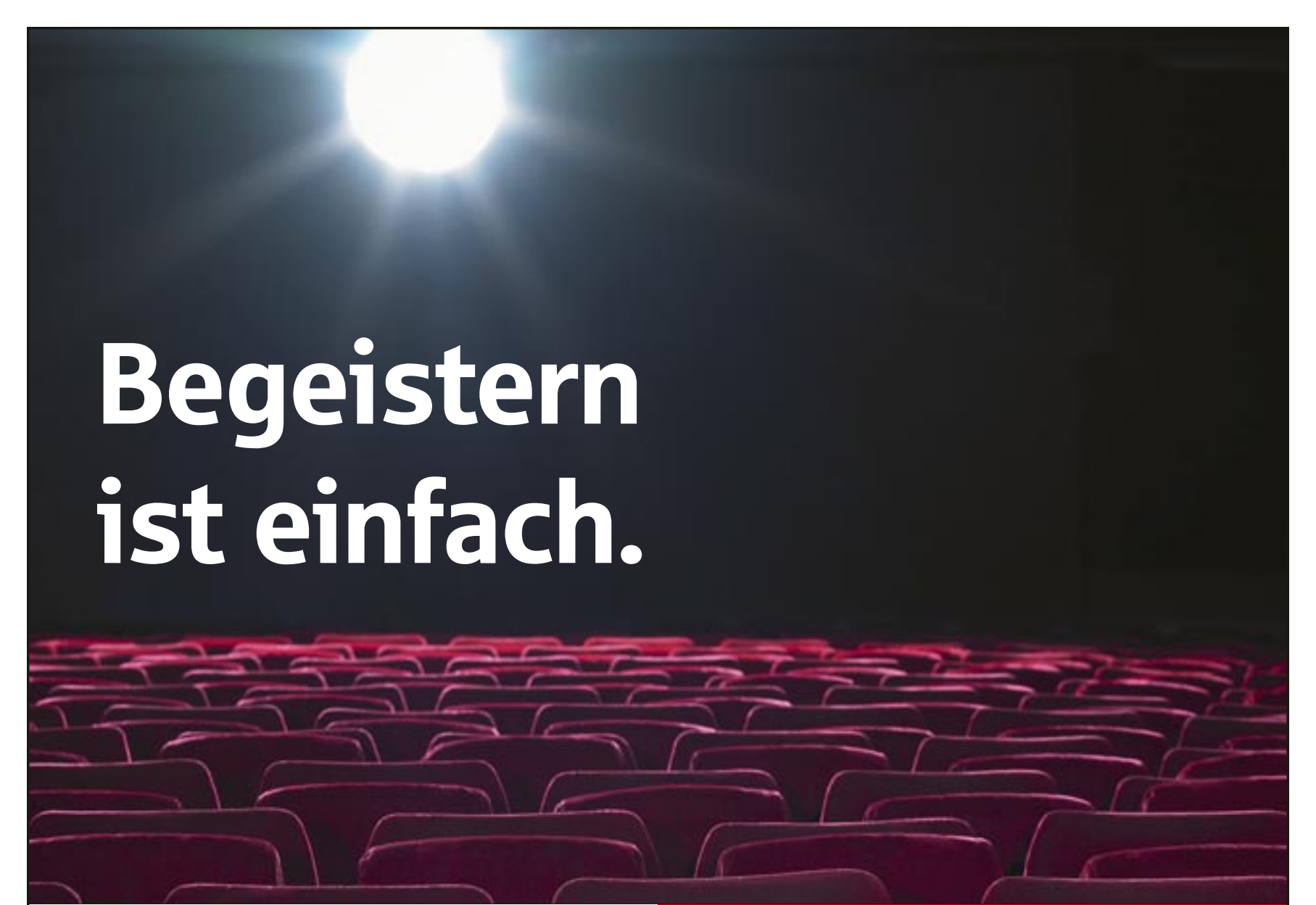
Aus der 3sat-Reihe **Ab 18!**
Im aktuellen doxs! Festivalprogramm



Mein letztes Video

von Andreas Bolm und Gerd Breiter, D 2018

Aus der 3sat-Reihe **Ab 18!**
Im aktuellen doxs! Festivalprogramm



Begeistern ist einfach.



Wir wünschen Ihnen
eine unterhaltsame
Duisburger Filmwoche.

sparkasse-duisburg.de

 [/sparkasseduisburg](https://www.facebook.com/sparkasseduisburg)



Wenn's um Geld geht

**Sparkasse
Duisburg**

FÖRDERPREIS

Verleihung des Förderpreises der Stadt Duisburg
überreicht durch Thomas Krützberg, Dezernent für
Familie, Bildung und Kultur der Stadt Duisburg

**Der Förderpreis der Stadt Duisburg wird in diesem Jahr
zum neunzehnten Mal vergeben.**

Der Blick geht nach vorn. Junge Filme, die anders schauen, mit neuen Sehweisen überraschen und viel versprechen, haben ihren festen Platz im Programm der Duisburger Filmwoche. Besondere Berücksichtigung erfahren sie seit Jahren durch eine besondere Auszeichnung: den Förderpreis der Stadt Duisburg. Als Unterstützung des dokumentarischen Nachwuchses hilft der mit 5.000 Euro dotierte Preis, jene Versprechen, die in den ersten Arbeiten junger Autoren aufscheinen, einzulösen und den Weg für weitere Projekte zu ebnen. Die beiden ersten größeren Arbeiten junger Filmemacher werden für den Förderpreis der Stadt Duisburg berücksichtigt. Über den Preisträger entscheiden die Vertreter der Jurys des ARTE- und 3sat-Dokumentarfilmpreises gemeinsam.

Preisträger des Förderpreises der Stadt Duisburg

- df 2000: DRECKFRESSER von Branwen Okpako
- df 2001: DANACH HÄTTE ES SCHÖN SEIN MÜSSEN von Karin Jurschick
- df 2002: TEHRAN 1380 von Solmaz Shahbazi und Tirdad Zolghadr
- df 2003: MEIN LEBEN TEIL 2 von Angelika Levi
- df 2004: WILHELM DER SCHÄFER von Josie Rücker
- df 2005: SLIDE GUITAR RIDE von Bernd Schoch
KINDER DER SCHLAFVIERTEL von Korinna Kraus und Janna Ji Wonders
- df 2006: BALKAN CHAMPION von Réka Kincses
- df 2007: THE HALFMOON FILES von Philip Scheffner
- df 2008: SOLLBRUCHSTELLE von Eva Stotz
- df 2009: SCHNEERÄNDER von Nele Wohlatz
- df 2010: HERR BERNER UND DIE WOLOKOLAMSKER CHAUSSEE von Serpil Turhan
AUF TEUFEL KOMM RAUS von Mareille Klein und Julie Kreuzer
- df 2011: ANNA PAVLOVA LEBT IN BERLIN von Theo Solnik
- df 2012: SCHILDKRÖTENWUT von Pary El-Qalqili
- df 2013: RICARDO BÄR von Nele Wohlatz und Gerardo Naumann
- df 2014: PADUREA E CA MUNTELE, VEZI? – DER WALD IST WIE DIE BERGE
von Christiane Schmidt und Didier Guillain
- df 2015: EISMÄDCHEN von Lin Sternal
- df 2016: MIRR von Mehdi Sahebi
- df 2017: SPINELESS KINGDOM von Max Sänger



*Förderpreis der
Stadt Duisburg 2017:
SPINELESS KINGDOM
von Max Sänger*

Licht aus, Spot an...

... für die besten Kinotipps.

**Lesen Sie täglich die Kulturhighlights
aus Ihrer Region in der Rheinischen Post.**

Testen Sie uns eine Woche kostenlos.

Einfach anrufen unter: 0800 32 32 33 3.

Oder mailen: leserservice@rheinische-post.de

PUBLIKUMSPREIS

Verleihung des Publikumspreises der Rheinischen Post für den beliebtesten Film der Duisburger Filmwoche, überreicht durch Peter Klucken (RP).

Der Publikumspreis der Rheinischen Post wird in diesem Jahr zum neunzehnten Mal vergeben.

Die Juroren sind Leserinnen und Leser, die einem Aufruf der Rheinischen Post gefolgt sind und sich bereit erklärt haben, eine Woche lang aus ihrem Leben jenseits des Dokumentarfilms auszusteigen, um das gesamte Programm der Duisburger Filmwoche zu sichten. Gemeinsam entscheiden sie dann über die Vergabe des Publikumspreises des Festivals. Mittels eines Punktesystems wird in geheimer Wahl abgestimmt. Der RP-Preis für den beliebtesten Film des Festivals kann eine Bestätigung oder auch eine Ergänzung der anderen Preisträger sein. Die Wahl kommt von Herzen und ist somit auch unter den Filmemachern eine wesentliche Anerkennung der eigenen Arbeit und erweitert die Juryentscheidungen des ARTE- und 3sat-Dokumentarfilmpreises um die Publikumperspektive.

Preise der Leser-Jury der Rheinischen Post

df 2000: ABSCHIED EIN LEBEN LANG von Käthe Kratz
df 2001: ABSOLUT WARHOLA von Stanislaw Mucha
df 2002: ELSEWHERE von Nikolaus Geyrhalter
df 2003: TARIFA TRAFFIC – TOD IN GIBRALTAR von Joakim Demmer
df 2004: WAS LEBST DU? von Bettina Braun
df 2005: GAMBIT von Sabine Gisiger
df 2006: BALKAN CHAMPION von Réka Kincses
df 2007: SIEBEN MULDEN UND EINE LEICHE von Thomas Haemmerli
df 2008: SONBOL von Niko Apel
df 2009: KORANKINDER von Shaheen Dill-Riaz
df 2010: DAS SCHIFF DES TORJÄGERS von Heidi Specogna
df 2011: DIE GROSSE PASSION von Jörg Adolph
df 2012: SCHILDKRÖTENWUT von Pary El-Qalqili
df 2013: CAFÉ TA'AMON von Michael Teutsch
df 2014: STRICHE ZIEHEN von Gerd Kroske
df 2015: LAMPEDUSA IM WINTER von Jakob Brossmann
df 2016: HAPPY von Carolin Genreith
df 2017: INSCHALLAH von Antje Kruska und Judith Keil



RP-Publikumspreis 2017:
INSCHALLAH
von Antje Kruska
und Judith Keil



Ihre Vorschläge für den
55. Grimme-Preis
2019

grimme-preis.de/vorschlaege



„CARTE BLANCHE“

Verleihung der „Carte Blanche“ – Nachwuchspreis des Landes NRW, überreicht durch Ruth Schiffer, Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen.

Der „Carte Blanche“ – Nachwuchspreis des Landes NRW wird in diesem Jahr zum fünften Mal vergeben.

Mit der „Carte Blanche“ setzt die Landesregierung im Rahmen der Duisburger Filmwoche einen besonderen Akzent der individuellen Künstlerförderung. Im Jahr 2013 lobte sie erstmals diese Nachwuchsförderung für den künstlerischen Dokumentarfilm aus. Das Preisgeld von 5.000 Euro soll jeweils in das nächste Projekt des ausgezeichneten Filmemachers fließen. Wichtiger Bestandteil der „Carte Blanche“ ist zudem ein Mentorat: Die Begleitung der Projektentstehung durch einen erfahrenen Filmemacher oder ausgewiesenen Dokumentarfilm-Experten, der dem Preisträger beratend zur Seite steht. Über den Preisträger entscheiden die Vertreter der Jurys des ARTE- und 3sat-Dokumentarfilmpreises gemeinsam.

Im Anschluss an die Überreichung der „Carte Blanche“ verleiht das Land NRW, vertreten durch Ruth Schiffer, ein Arbeitsstipendium für den künstlerischen Dokumentarfilm für Kinder oder Jugendliche, das in Kooperation mit dem Filmbüro NW und doxx! / Duisburger Filmwoche organisiert wird und mit 9.900 Euro dotiert ist.

Preisträger des „Carte Blanche“ – Nachwuchspreis des Landes NRW

df 2013: ASSESSMENT von Mischa Hedinger
df 2014: HIER SPRICHT DER PREIS von Sabrina Jäger
df 2015: SAG MIR MNEMOSYNE von Lisa Sperling
df 2016: PARADIES! PARADIES! von Kurdwin Ayub
df 2017: SPIELFELD von Kristina Schranz und Caroline Spreitzenbart



„Carte Blanche“ 2017:
SPIELFELD
von Kristina Schranz
und Caroline Spreitzenbart



AUSWAHLKOMMISSION



Till Brockmann

Geboren 1966 in Hannover, aufgewachsen im Tessin. Studium der Geschichte, Japanologie und Filmwissenschaft an der Universität Zürich. Seit 2001 Lehrbeauftragter der philosophischen Fakultät. Seit 1995 als Filmjournalist und Filmkritiker mehrheitlich für die NZZ tätig. Seit 2003 Dozent für Filmgeschichte und audiovisuelle Theorie an der European Film Actor School, Zürich. Seit 2007 Dozent für Filmgeschichte an der F+F Schule für Kunst und Mediendesign Zürich. Seit 2002 Mitglied der Auswahlkommission der Semaine de la Critique, Filmfestival Locarno.



Sven Ilgner

Geboren 1979 in Schweinfurt. Studium der Politik, Filmwissenschaft und Geschichte an der Ruhr-Universität Bochum sowie Diplomabschluss in Regie, Drehbuch und Dramaturgie an der Kunsthochschule für Medien Köln. Zunächst freier Autor, Regisseur und Schnittmeister. 2011 Entwicklung und Umsetzung des Protokollarchivs www.protokult.de anlässlich der 35. Duisburger Filmwoche. 2012 bis 2016 Produktionsförderreferent für Dokumentarfilm und unabhängige Produktionen an der Film- und Medienstiftung NRW. Derzeit Geschäftsführer des Filmbüro NW sowie stellvertretender Festivalleiter des Kinofest Lünen.



Henrike Meyer

Geboren 1984. Studierte Theaterwissenschaft, Literatur und Kunstgeschichte an der Freien Universität Berlin und Kunst und Medien an der Universität der Künste Berlin. 2009 Austauschsemester an der Cooper Union, NY. Ihr Abschlussfilm FELDARBEIT und ihre Meisterschülerarbeit HEIMSUCHUNG wurden auf mehreren Festivals gezeigt, u. a. Duisburger Filmwoche, Dokumentarfilmwoche Hamburg und Dokfest Kassel. Für ihr aktuelles Projekt TO APPEAR, TO REPRESENT OR TO BE AN EXTRA (AT) erhielt sie 2015 das Senatsstipendium für Film- und Video-Künstlerinnen und wurde 2017 zur Berlinale Doc Station eingeladen. Sie arbeitet als freischaffende Filmemacherin und Darstellerin in Berlin und ist Teil eines Filmemacherkollektivs.



Katrin Mundt

Geboren 1970. Freie Kuratorin, Autorin und Leiterin der Filmsektion des European Media Art Festival in Osnabrück. Entwicklung von Filmprogrammen und Ausstellungen für Festivals und Kunstinstitutionen im In- und Ausland, u. a. VIDEONALE.scope in Köln. Vorträge und Workshops an Hochschulen wie Goldsmiths College in London, Kunsthochschule für Medien Köln, Hochschule für Bildende Künste Braunschweig und Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle. Regelmäßige Textbeiträge zu Film und Medienkunst in Ausstellungskatalogen und Zeitschriften wie Camera Austria; Herausgeberin von „Ortsbestimmungen. Das Dokumentarische zwischen Kino und Kunst“ (2016, mit Eva Hohenberger).



Werner Ružička

Geboren 1947. Studium der Germanistik, Philosophie und Sozialwissenschaften in Bochum. Ab 1974 Leiter der kommunalen Filmarbeit in Bochum. 1978 bis 1982 Mitarbeit am dokumentarischen Langzeitprojekt PROSPER/EBEL – EINE ZECHE UND IHRE SIEDLUNG als Regisseur und Produktionsleiter. Seit 1985 Leiter der Duisburger Filmwoche. Juror u. a. bei den Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen, der Diagonale in Graz, dem Adolf-Grimme-Preis und dem Internationalen Film Festival Duhok, Irak. Lehraufträge für Dokumentarfilm, u. a. an der Hochschule für Film und Fernsehen München und der Hochschule für bildende Künste Hamburg, sowie Seminare über Dokumentarfilm an Goethe-Instituten u. a. in China, Indien, Israel und Brasilien.



Joachim Schätz

Geboren 1984. Arbeitet als Filmwissenschaftler und -kritiker in Wien. 2006 bis 2013 ständiger Mitarbeiter der Wiener Stadtzeitung Falter, aktuell Wissenschaftskoordinator am Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Gesellschaft. Koautor von „Amerikanische Komödie. Kino | Fernsehen | Web“ (2016), Herausgeber von „Werner Hochbaum. An den Rändern der Geschichte filmen“ (2011, mit Elisabeth Büttner).





FILME



Mo 5.11. | 21.00 Uhr KULENKAMPFFS SCHUHE

DE 2018 | Farbe | DCP | 92 Min.

Vor einigen Jahren sah ich im Fernsehen ein Interview mit dem Sohn von Hans-Joachim Kulenkampff, in dem er erzählte, dass Kulenkampff sich als Wehrmachtssoldat in Russland eigenhändig vier Zehen amputieren musste, um zu überleben. Diese Information ließ mich nicht mehr los.

Die bisher zeitlose und scheinbar unschuldige Kindheitsblase, in der ich – wie die meisten meiner Generation – im Frotteeschlafanzug und mit Salzstangen vor dem Fernseher gesessen hatte, platzte und verortete sich historisch. Der strahlende, elegante, gut gelaunte Fernsehheld meiner Kindheit, war also Soldat gewesen. Und unter einem seiner eleganten Lederschuhen verbarg sich ein verkrüppelter Fuß ...

Dieses Bild erscheint mir eine Metapher zu sein für die schöne Fassade des Wirtschaftswunders, die Kulisse meiner Kindheit. Scheinbar wohlbehütet, gut genährt, gekleidet, mit Bildung versorgt, schauten wir gemeinsam mit den Eltern die Fernsehshows. Aber sahen wir dasselbe?

In den vielen Stunden, in denen ich mir in Archiven die alten Fernsehshows angesehen habe, entdeckte ich so viele Spuren des Krieges und des Dritten Reichs, dass ich dachte, das Material hat darauf gewartet, um genau daraufhin gescannt zu werden. So viele Anspielungen, Freudsche Fehlleistungen, Witze ... Als Kind habe ich die nicht verstanden, vor allem gar nicht bemerkt. Meine Eltern aber bestimmt. Die Schrecken des Krieges, die Schuld, die Scham, die Demütigungen, die Toten, dies alles geisterte genauso durch die Fernsehshows, wie durch den Alltag und die tagesaktuelle Politik. Wir Kinder konnten es nur nicht decodieren.

Ich habe in diesem Film meine eigene Familiengeschichte als Projektionsfläche zur Verfügung gestellt, ich wollte Unsichtbares sichtbar machen, Geahntes in Wissen verwandeln, Unzusammenhängendem einen Sinn geben, Unbewusstes zu Bewusstsein werden lassen.

Regina Schilling



© Uli Grotke

Regina Schilling
Geboren 1962. Studierte Literaturwissenschaften und Pädagogik. Arbeitete als Pressereferentin beim Verlag Kiepenheuer & Witsch. Seit 1997 freiberuflich als Journalistin, Kinder- und Jugendbuchautorin sowie Dokumentarfilmerin tätig. Lebt und arbeitet in Köln und Berlin.

Filme

Der junge Mann und sein Buch (1999), *Leben nach Microsoft* (2001, df 2001), *Gerd Audehm: Leben ohne Gedächtnis* (2004), *Bierbichler* (2007), *24h Berlin* (2008), *Geschlossene Gesellschaft – Der Missbrauch an der Odenwaldschule* (2011), *24h Jerusalem* (2013), *Titos Bille* (2014), *Kulenkampffs Schuhe* (2018)

Regie, Buch: Regina Schilling **Schnitt:** Jamin Benazzouz **Musik:** Wolfgang Böhmer **Recherche:** Albert Kamps **Archivrecherche:** Moni Preischl, Elizabeth Harris **Produktion:** zero one film, Lehrter Straße 57, 10557 Berlin, T +49 30 3906630, office@zeroone.de, zeroone.de **Produzent:** Thomas Kufus **Sender:** SWR, HR **Redaktion:** Simone Reuter (SWR), Sabine Mieder (HR)



Di 6.11. | 10.00 Uhr
27. FEBRUAR

DE/DZ 2018 | Farbe | DCP | 47 Min. | Uraufführung



Marie-Thérèse Jakoubek
 Geboren 1988 in Wien. Arbeitete
 zunächst als Fotografin. Seit 2013
 Studium im Bereich Film an der Hochschule für
 bildende Künste Hamburg.

Filme

Pause (2013), *Radula* (2013), *Fleischarbeit* (2014),
Florian (2014), *Transrapid* (2016), 27. Februar
 (2018)

Seit 42 Jahren leben in den Lagern für Geflüchtete in der Nähe von Tindouf, Algerien, ca. 170.000 Sahrauis, in Erwartung eines versprochenen Referendums, in dem sie über ihre Zukunft und die weitere Nutzung ihrer Heimat, der Westsahara, entscheiden wollen. Denn 1976 wurde die Westsahara von Marokko völkerrechtswidrig annektiert.

Jedes der Lager ist nach Städten in der Westsahara benannt um daran zu erinnern, dass die BewohnerInnen eines Tages zurückkehren werden. Der 27. Februar ist Nationalfeiertag der Westsahara und Name des Lagers, in dem der Film spielt.

Das Zelt dient als Symbol des Widerstands. Vor allem saharawische Frauen nähen und errichten Zelte in den

Städten der Westsahara, um ihren Widerstand/Ablehnung der gegen die marokkanische Besetzung zu zeigen. In *Tableaus* erzählt der Film vom Leben in den Lagern und den Schwierigkeiten einer temporären Existenz in einem Exil, welche bis zum heutigen Tag den Widerstand der Sahrauis symbolisiert und schlussendlich zur Heimat wider Willen wurde. Zugleich schildert er die Sehnsucht nach dem verlorenen Land, welches viele der Sahrauis zwar nur aus Erzählungen kennen, jedoch immer noch ihr zuhause nennen.

Marie-Thérèse Jakoubek

Regie, Buch, Schnitt: Marie-Thérèse Jakoubek **Kamera:** Max Sänger **Ton:** Johannes Frese **Sounddesign:** Ole Sünderhauf
Produktion: Marie-Thérèse Jakoubek, Steindamm 28, 20099 Hamburg, marietherese.jakoubek@gmail.com **Förderung:**
 Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, Hochschule für bildende Künste Hamburg



Di 6.11. | 12.00 Uhr

UNAS PREGUNTAS – EIN, ZWEI FRAGEN

DE/UY 2018 | Farbe | DCP | 237 Min.

Ich zog Ende 1986 nach Uruguay, in ein Land, das nach 20 Jahren von Unterdrückung und Angst „aufatmete“. Aufbruch, alles war in Bewegung, vieles schien möglich. Das alles beherrschende Thema war das Amnestiegesetz, das Straffreiheit für die während der Diktatur von Militär und Polizei begangenen Menschenrechtsverletzungen und Verbrechen gewährte. Ein umstrittenes Gesetz. Graffiti an den Mauern, Pro und Contra wurden diskutiert auf der Straße, in den Medien, bei jedem Treffen mit Freund*Innen.

Ich war neu, noch fremd, und als Schweizerin vor allem sehr fasziniert von der Dynamik und Lebendigkeit auf der Straße. Ich wollte teilnehmen, Land und Menschen näher kommen, und ich hatte eine U-matic Kamera. Also habe ich meinen zwei besten Freundinnen, María und Graciela, ein bisschen den Ton erklärt, und dann sind wir einfach immer wieder losgezogen, ohne genau zu wissen, wohin es führen würde.

Wir trafen lediglich ein paar Entscheidungen: keine Experten, keine bekannten Intellektuellen, keine Politiker – außer in ihren Fernsehauftritten –, sondern die „normalen Leute“ auf der Straße. Uns interessierte, wie deren

Meinungen, zustande kamen, was zum Beispiel für sie Frieden – ein in der Wahlpropaganda allgegenwärtiger Begriff – ist.

Die Begegnungen und Gespräche während der fast zweijährigen Drehzeit, die Erfahrung, wie Demokratie und Geschichte im Wahlkampf vermittelt und wie das von den Leuten aufgenommen wurde, haben mein politisches Bewusstsein nachhaltig geprägt.

30 Jahre später löse ich das Haus in Montevideo auf und stehe vor dem Schrank mit den nie geschnittenen U-matic Bändern. Wir fanden damals keinen Weg, aus den unzähligen Gesprächen einen Film zusammenzuschneiden, der nach dem Resultat des Plebiszits noch interessiert hätte. Es war nicht mehr aktuell und doch zu nah – und wir Macherinnen zu involviert. Mit dem Gedanken, es könnte auch heute etwas über demokratische Prozesse erzählen, flog ich nach Berlin zurück.

René Frölkes insistierenden und hartnäckigen Fragen und sein präziser Umgang mit dem Material waren entscheidend im Entstehungsprozess von UNAS PREGUNTAS.

Kristina Konrad



Kristina Konrad

Geboren 1953 in der Schweiz. 1977 *Maîtrise d'Histoire* der Universität Paris VII. 1978 bis 1983 im Schweizer Fernsehen, DRS Zürich. 1983 bis 1986 in Nicaragua, Filme mit Gabrielle Baur. 1986 bis 1994 in Montevideo, Uruguay. Seit 1995 in Berlin. Autorin, Regisseurin, Produzentin. 2002 Gründung der weltfilm mit Christian Frosch.

Filmauswahl

Jeder Tag Geschichte (1986), *Ich kam von einem Ort, den es nicht gab* (1988), *Zum hundertsten Mal* (1990), *Eine Seekrankheit auf festem Lande* (1995), *Große Freiheit Kleine Freiheit* (2000), *Unser Amerika* (2005), *Weit weg von hier* (2008, df 2008), *Als wir glücklich waren und es nicht wussten* (2011), *Diego* (2015), *Dos Días en Mayo* (2017), *Unas Preguntas* (2018)

Realisation, Kamera: Kristina Konrad **Interviews, Ton:** María Barhoum, Graciela Salsamendi **Schnitt, Dramaturgie:** René Frölke **Blow-up:** Domingo Stephan **Produktion, Verleih:** Weltfilm, Fritz-Riedel-Straße 2, 10407 Berlin, T +49 30 42856409, konrad@weltfilm.com, weltfilm.com fb.com/Unas-Preguntas-725709300964700



Di 6.11. | 17.30 Uhr
CHINAFRIKA.MOBILE

CD/DE/NG/CN 2017 | Farbe | DCP | 38 Min.



Daniel Kötter

Filmmacher und Musiktheaterregisseur. Seine Arbeiten changieren zwischen verschiedenen medialen und institutionellen Kontexten und verbinden Techniken des strukturalistischen Experimentalfilms mit performativen und dokumentarischen Elementen.

Filmauswahl

First approach (2008), *Ein Kinderspiel* (2009), *Film für übers Sofa* (2009), *state-theatre* (2010-14), *Making of History* (2012), *communal retreat* (2012), *Neues Theater* (2012), *Reptitionen* (2016), *HASHTI Tehran* (2016), *Ingolfs Oper* (2016), *Chinafrika. mobile* (2018), *Desert View* (2018)

Der Film CHINAFRIKA.MOBILE ist ein Teilprojekt eines über vier Jahre angelegten Recherche- und Kunst-Projektes, das ich zwischen 2014 und 2017 mit dem Kurator und Autor Jochen Becker in neun afrikanischen Ländern zwischen Algerien und Südafrika, sowie in Hong Kong und China durchgeführt habe und das 2017 unter dem Titel „Chinafrika. Under construction“ in eine Ausstellung in der Galerie für zeitgenössische Kunst Leipzig mit 40 afrikanischen, chinesischen und europäischen Künstlern mündete.

Wir haben uns über vier Jahre mit den wachsenden politischen, ökonomischen und kulturellen Begegnungen zwischen China und dem afrikanischen Kontinent beschäftigt, und damit, was dies für eine Neupositionierung im europäischen Selbstverständnis heißen könnte. Das sino-afrikanische Phänomen ist dabei nicht nur eine geostrategische Veranstaltung unter Regierungen und Konzernen, die auf dem afrikanischen Kontinent zu einem massiven Ausbau von Infrastruktur, aber auch zu gezieltem Einsatz von Softpower führt – dem, was manche mißgünstig Neokolonialismus nennen –, sondern es ist auch ein Bewegter individueller Lebensentwürfe von Arbeitsmigranten, Kleinhändlern und Studenten, die sich zwischen den beiden Kontinenten weitaus freier bewegen können als auf dem Weg nach Europa.

Im Laufe dieser eher breit angelegten Recherche hat sich uns immer wieder das Smartphone in seinen verschiedenen Aspekten als Matchmaker aufgedrängt. Nicht nur, dass afrikanische Ökonomien in ruralen wie urbanen

Kontexten dank erschwinglicher chinesischer Smartphones grundlegende Transformationen durchlaufen haben. Auch als Behälter von aus afrikanischem Boden erbeuteten Rohstoffen, ebenso wie als Lifestyle-Objekt oder als Lieferant von ökonomisierbarem Recycling-Material spielt es die zentrale Rolle zwischen den Kontinenten. Mal ganz abgesehen davon, dass in diesem Sinn auch jeder europäische Smartphone-Nutzer in seiner Hosentasche nichtsahnend ein Stück Chinafrika mit sich herumträgt. Von dieser Erkenntnis war der Weg nicht mehr weit zu der Entscheidung, entgegen meiner sonstigen filmischen Praxis, das Nachverfolgen des Lebenswegs eines Smartphones auch denen zu überlassen, die einen Teil dieses Weges in ihrer täglichen Arbeit gestalten: den Kleinbergarbeitern in Kolwezi, den Fabrikangestellten in Shenzhen, den afrikanischen Smartphone-Händlern in Guangzhou und Ikeja Computer Village sowie dem Schrottsammler des Owode Onirin Markts in Lagos, Nigeria. Die private Smartphone-Kamera der Arbeiter filmt somit die Arbeit an sich selbst, seine eigene Geburt in den Schlägen gegen das Gestein in der Höhle des Kleinbergarbeiters und seinen eigenen Tod in den Schlägen des Hammers, der es in seine recyclebaren Einzelteile zerlegt. Das vermeintlich lineare Narrativ des Lebenszyklus ist dabei nur der Anlass für exemplarische und episodische Einblicke in den Arbeitsalltag im Kontext komplexer sino-afrikanischer Vernetzungen.

Daniel Kötter

Regie, Schnitt: Daniel Kötter **Buch:** Daniel Kötter, Jochen Becker **Ton:** Daniel Kötter, Jochen Jezussek **Produktion:** Daniel Kötter, Glatzer Straße 6B, 10247 Berlin, dankoet@gmail.com **Produzentin:** Anka Belz



Di 6.11. | 19.00 Uhr
BARSTOW, CALIFORNIA

DE/US 2018 | Farbe | DCP | 76 Min. | Deutsche Erstaufführung

Spoon Jackson wurde 1957 in Barstow geboren, einer kalifornischen Kleinstadt in der Mojave Wüste. Im Alter von 19 Jahren hat er bei einer häuslichen Auseinandersetzung einen Mord begangen. Nach einem fragwürdigen Prozess vor einem rein weiß besetzten Gericht wurde er zu einer lebenslangen Haftstrafe ohne Bewährung verurteilt. Im Herbst 1985 belegte Spoon bei der Lyrikerin Judith Tannenbaum einen mehrjährigen Poetik-Kurs am Staatsgefängnis San Quentin. Gedichte wie „No Beauty in Cell Bars“ brachten ihm, auch bei Kollegen draußen, den Ruf als „Dichter“ ein. 1987, als in San Quentin die weltweit beachtete Produktion von Samuel Becketts „Warten auf Godot“ vorbereitet wurde, erfuhr der schwedische Regisseur Jan Jönsson von Spoons Geschichte. Tief berührt von dessen Gedichten konnten Jan und der Autor Spoon überzeugen, bei ihrem Stück mitzuspielen. Als Darsteller

des Pozzo erntete er, zusammen mit dem ganzen Team, einen Riesenerfolg. Dieser Einstieg in die Welt des Theaters ermutigte Spoon, neben den Gedichten eigene Stücke zu schreiben, Romane, Erzählungen, Kurzgeschichten und eine Autobiographie. Dafür erhielt er vom PEN Center USA den Preis bei einem Schreibwettbewerb für Gefangene. 2010 veröffentlichte seinen ersten Gedichtband. 2017 erschien eine Auswahl von Gedichten und Prosa auf Deutsch. Spoon hat bereits sechs von dreiunddreißig kalifornischen Gefängnissen hinter sich. Zurzeit ist er im kalifornischen Staatsgefängnis Solana in Vacaville eingesperrt. Für eine Petition zu seiner Begnadigung durch Gouverneur Jerry Brown werden Unterschriften gesammelt.

Rainer Komers



Rainer Komers
 Geboren 1944 in Guben. Filmstudium an der Kunstakademie Düsseldorf. Meisterschüler. Filmprojekte in Alaska, Indien, Japan, Jemen, Kalifornien, Lettland und Montana. 2014 Retrospektive VideonaleScope. 2015 Goethe-Stipendium in der Villa Kamogawa, Kyōto. Preise in Kanada, Frankreich, Polen und USA. Regie, Kamera, Word art, Texte. Lebt in Berlin und Mülheim an der Ruhr.

Filmauswahl
 2211 Büttel (1976), Zigeuner in Duisburg (1980), 480 Tonnen bis Viertel vor zehn (1981, df 1981), Die Sterne der Heimat (1985), Erinnerung an Rheinhausen (1989, df 1989), Lettischer Sommer (1992), Ofen aus (1995), Ein Schloß für alle (1997), Hugo Meyer (1998, df 1998), B 224 (1999), NH 2 (2004), Nome Road System (2004), Kobe (2006), Ma'rib (2007), Milltown, Montana (2009), Seseke classic (2010), 25572 Büttel (2012), Ruhr Record (2014), Ruhrurbia (2015), Daugava Delta (2015), Kursmeldungen (2017), Barstow, California (2018)

Regie, Buch, Kamera: Rainer Komers **Ton:** Michel Klöfkorn **Schnitt:** Gregor Bartsch **Produktion, Verleih:** KOMERS.film, Moritzstraße 102, 45476 Mülheim, T +49 208 779438, komersfilm@gmail.com **Koproduktion:** strandfilm **Koproduzent:** Kurt Otterbacher **Förderung:** Film- und Medienstiftung NRW, Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, Hessen Film und Medien, Medienboard Berlin-Brandenburg



Di 6.11. | 21.30 Uhr
DRAUSSEN

DE 2018 | Farbe | DCP | 80 Min.



Johanna Sunder-Plassmann

Geboren 1983. Studierte 2004 bis 2008 Freie Kunst/Medienkunst

an der Hochschule der Bildenden Künste Saar und der Accademia di Belle Arti di Brera Milano sowie 2008 bis 2013 Film an der Kunsthochschule für Medien Köln. 2009 bis 2012 Projektleitung und gestalterische Umsetzung des Museums der Unschuld des Literaturnobelpreisträgers Orhan Pamuk, Istanbul. Seit 2013 freischaffende Regisseurin und Ausstellungsgestalterin für Museen. Lebt und arbeitet in Köln.

Filme

Istanbul Collecting (2014), *Blending In* (2017), *Draußen* (2018)

Tama Tobias-Macht

Geboren 1982 in Jerusalem. Studierte 2003 bis 2005 Fotografie an der Bezalel Academy of Arts and Design, Jerusalem sowie 2006 bis 2012 an der Kunsthochschule für Medien Köln im Bereich Film. Seit 2012 freischaffende Regisseurin, Cutterin und Fotografin. Lebt und arbeitet in Köln.

Filme

Passing Through Hansaring (2008), *Frau Macht* (2011, df 2011), *2000m² and a Garden* (2012), *Blending In* (2017), *Draußen* (2018)

Wir haben uns mit einem gestalterischen Experiment an ein hartes Thema angenähert. Das Milieu der Obdachlosigkeit ist verbunden mit Scham, Ausgrenzung, Elend, Dreck, Gewalt. Aber auch wenn diese Aspekte in unserem Film nicht ausgeklammert werden, stehen sie nicht im Fokus.

Wir zeigen eine andere, unbekanntere Seite dieser Menschen. Wir kommen den Protagonisten nicht als Obdachlose, sondern als eigenständige Personen auf Augenhöhe nahe. Wir zeigen ihre Klugheit, Lebensweisheit

und Kreativität. So haben wir diese Menschen bei unserer langen Recherche vor allem wahrgenommen.

Als Ausgangspunkt für ihre Erzählungen dienen uns ihre persönlichen Gegenstände. Wir präsentieren im Film diese Gegenstände als Zeugen der Geschichten, die wir erfahren. Und um unseren Protagonisten eine Bühne zu geben, sie sichtbar zu machen. Wir wollen Obdachlose aus einer anderen, überraschenden Perspektive zeigen.

Johanna Sunder-Plassmann & Tama Tobias-Macht

Regie, Buch, Schnitt: Johanna Sunder-Plassmann, Tama Tobias-Macht **Kamera:** Sophie Maintigneux, Marie Zahir **Ton:** Filip Forberg **Produktion:** Unafilm, Alteburger Straße 2, 50678 Köln, T +49 221 3480280, office@unafilm.de, unafilm.de **Produzent:** Titus Kreyenberg **Produktionsleitung:** Igor Novic **Sender:** WDR/arte **Redaktion:** Sabine Rollberg **Verleih:** Real Fiction Filmverleih, Hansaring 98, 50670 Köln, T +49 221 9522111, info@realfictionfilme.de, realfictionfilme.de **Förderung:** Film- und Medienstiftung NRW fb.com/draussen.movie



Mi 7.11. | 10.00 Uhr

LUCICA UND IHRE KINDER

DE 2018 | Farbe | DCP | 90 Min.

Die meisten meiner Filme handeln von Identität und Zugehörigkeit. Die Nähe zu meinen „Protagonisten“ prägt dabei meine Filme. Diesmal jedoch, mit Lucica, einer alleinerziehenden Mutter aus Rumänien als „Hauptfigur“, und mit der Armut, vor allem ihrer Kinder konfrontiert, wurde meine Position für mich zum Dilemma. Wo sind meine Grenzen als Mensch und als Filmemacherin?

Es kommt zu Reibungen zwischen mir und der Mutter Lucica, die das Sprachrohr der Familie ist, und in mir zunehmend eine Chance für die Verbesserung ihrer Lebenssituation sieht. Ich habe die Notwendigkeit

empfunken, dieses „Ringen miteinander“ im Film transparent zu machen. Es steht für mich für die Herausforderungen unserer Gesellschaft, die mit Migration verbunden sein können, und für den möglichen Zwiespalt zwischen humanitärer Haltung und miteinander erlebten Hürden.

Der Filmschnitt war ein langer Prozess, um eine ausbalancierte Erzählposition zu finden, die meine Schwierigkeiten mit einbezieht ohne eine über allem stehende Werteinstanz zu beanspruchen.

Bettina Braun



© Angelika Huber

Bettina Braun
Macht Dokumentarfilme für das Kino und öffentlich-rechtliche Sender. Unterrichtet Dokumentarfilm an unterschiedlichen Film(hoch)schulen. Mitbegründerin des Frauenfilmnetzwerks LaDOC, seit 2014 Mitglied im Vorstand des Filmbüro NW und seit 2018 Mitglied der Abschlussfilmjury der Film- und Medienstiftung NRW.

Filmauswahl
Was lebst du? (2004/05, df 2004), Was du willst (2008, df 2008), Nick&Tim (2009), Wo stehst du? (2011, df 2011), Nouhaila – Ich boxe! (2014), Nordstadtkinder – Stefan (2015), Lucica und ihre Kinder (2018)

Regie, Buch: Bettina Braun **Kamera, Ton:** Jennifer Günther, Beate Scherer, Bettina Braun **Schnitt:** Gesa Marten, Bettina Braun **Produktion, Verleih:** B’Braun Filmproduktion, Leostraße 76, 50823 Köln, T +49 221 22204122, kontakt@bettina-braun.de, bettina-braun.de **Produzentin:** Bettina Braun **Koproduktion:** ZDF/3sat **Sender:** ZDF/3sat **Redaktion:** Katya Mader, Daniel Schössler **Förderung:** Film und Medienstiftung NRW lucica.bettina-braun.de



Mi 7.11. | 12.30 Uhr
NACHBARN

DE 2018 | Farbe | DCP | 26 Min. | Uraufführung



Pary El-Qalqili

Geboren 1982. Studierte Kulturwissenschaften an der Europa-Universität Viadrina und im Anschluss Regie an der Hochschule für Fernsehen und Film München. Ist Regisseurin und lebt in Berlin.

Filme

Ruhe im Kopf (2009), *Schildkrötenwut* (2012, df 2012), *Zooland* (2016, df 2016), *Nachbarn* (2018)



Christiane Schmidt

Geboren 1978. Studierte Kunst- und Politikwissenschaft an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und im Anschluss Dokumentarfilm mit Schwerpunkt Kameraarbeit an der Hochschule für Fernsehen und Film München. Ist Filmemacherin und lebt in Berlin.

Filme

Grenze (2005), *comme tout autre humain* (2008), *berlin* (2010), *Der Wald ist wie die Berge* (2014, df 2014), *Nachbarn* (2018)

Es ist tiefster Winter. Wir stehen in einem Waldstück im Schnee. Vor uns eine Flüchtlingsunterkunft, in der Feuer gelegt wurde. Ein paar Jungs spielen im Schnee. Ihr Lachen hallt durch den Wald. Wir suchen unseren Standpunkt.

Langsam zirkeln wir mit der Kamera den Ort ab, das Feld der Wahrnehmung bewegt sich über die Nachbarshäuser mit ihren zugezogenen Vorhängen, die morschen Zäune, das verschneite Geäst. Nichts deutet darauf hin, dass es hier einen Brandanschlag gab. Keine Spuren an den Hauswänden. Keine Tafel zur Erinnerung an diejenigen, die dabei zwar nicht ums Leben kamen, aber denen die Tat gegolten hatte. Die Nachbarn wissen von nichts.

Ein Brandanschlag? Nein, niemand hat davon gehört. Eine unheimliche Ahnung überkommt uns: So schnell wie die Brandanschläge aus der Zeitung verschwanden, verschwanden sie auch aus dem Gedächtnis der unmittel-

baren Nachbarschaft. Wie erinnern sie sich? Wie und was erzählen sie?

Wir hören zu. Und als wir die Stimmen über die 360-Grad-Schwenks an den Tatorten legen, beginnen wir mehr zu sehen als zuvor. Ein Pferd auf der anderen Seite des Zaunes wird Teil einer unheilvollen Erzählung. Ein Fußballfeld bei Nacht wird zur Arena für Gender-Spekulationen. Ein vorbeigehender Jugendlicher, der Deutsch-Rap hört, wird zum Kommentar an einer abgebrannten Turnhalle.

Die Begegnungen während der Dreharbeiten, die gesprächsbereiten und die abwehrenden, öffnen uns eine Tür zum Narrativ deutscher Nachbarschaft. Wenn auch nur für einen kurzen Moment.

Pary El-Qalqili & Christiane Schmidt

Regie, Buch: Pary El-Qalqili, Christiane Schmidt **Kamera:** Christiane Schmidt **Ton:** Didier Guillain **Schnitt:** Christiane Schmidt, Pary El-Qalqili **Produktion, Verleih:** Christiane Schmidt und Pary El-Qalqili, Reuterstraße 31, 12047 Berlin, christianeschmidt19@yahoo.com, paryelqalqili@gmail.com **Förderung:** Gerd Ruge Stipendium der Film- und Medienstiftung NRW



Mi 7.11. | 14.00 Uhr
SEESTÜCK

DE 2018 | Farbe | DCP | 135 Min.

Lieber Werner,

bald nachdem Dir zu Beginn des Jahres während der Berlinale der Kritikerpreis zugesprochen wurde, bekam ich Post von Dir: Deine letzte Runde in Duisburg stünde vor der Tür.

Solche Abschiedsworte lösen natürlich sogleich einen Strom von Erinnerungen an Menschen und Zeiten und Filme aus.

Und nun, zu einem kleinen Text zu SEESTÜCK gebeten, fiel mir diese einfache Verbindung zu meinem ersten Duisburg-Film ein: die Heringe der Ostsee.

Ich weiß nicht mehr, ob wir uns vorher schon getroffen hatten; jedenfalls hast Du, noch im Berliner DEFA Studio für Dokumentarfilme, meinen Film ARKONA-RETHRA-VINETA für Duisburg gesichtet. Der größte Teil der Aufnahmen war an der Ostsee gedreht. Dann lief er am 15.11.1990 in Duisburg und um 17:00 Uhr war die Diskussion. Dass weiß ich so genau, weil es die Eckermann'schen Duisburger Protokolle gibt. Judith Klinger hatte es verfasst und auch die Bemerkungen über die Heringe nicht vergessen. Auf dem Podium waren Christa

Blümlinger und Dietrich Leder. Und der andere Werner, der Dütsch, war auch da. Wir arbeiteten ja da schon zusammen an der MÄRKISCHEN TRILOGIE und später auch an anderen Duisburger Filmen.

Und in einigen war dann auch wieder und wieder die Ostsee zu sehen oder doch der hohe Himmel über ihr zu ahnen.

Und das SEESTÜCK ist nun dem „sarmatischen Ozean“ ganz und gar zugeeignet. Die Heringe nun nicht mehr als „Modell der nicht funktionierenden Planwirtschaft“ (Protokoll) der DDR sondern als Opfer des Umgangs des Menschen mit der Natur im 21. Jahrhundert und „allem Wachstum, das die Ideen verdirbt.“

Lieber Werner. Auch wenn man es nicht glauben mag. Dieser (eigentlich gar nicht so sehr für diesen Brief konstruierte) Reigen umspannt 28 Jahre. Und wird dann am 7.11.2018 gegen 17:30 Uhr geschlossen sein. Geduld gehört zu unserem Beruf.

Bis gleich in Duisburg. Herzlich. Volker.



Volker Koepp

Geboren 1944 in Stettin, aufgewachsen in Berlin. Lehre als Maschinenschlosser. Studierte ab

1963 an der Technischen Universität Dresden, ab 1966 an der Deutschen Hochschule für Filmkunst in Potsdam-Babelsberg. 1970 bis 1991 Regisseur im DEFA-Studio für Dokumentarfilm in Potsdam-Babelsberg und Berlin. Danach freier Regisseur und Autor. Gastprofessor in Babelsberg, Lehrtätigkeit Filmakademie Baden-Württemberg. 2010 zum Professor h.c. des Landes Brandenburg bestellt.

Filmauswahl

Grüße aus Sarmatien (1972), *Slatan Dudow* (1974), *Mädchen in Wittstock* (1975), *Wieder in Wittstock* (1976), *Hütes-Film* (1977), *Wittstock III* (1978), *Haus und Hof* (1980), *Leben und Weben* (Wittstock IV) (1981), *In Rheinsberg* (1982), *Alle Tiere sind schön da* (1983), *Afghanistan 1362 Erinnerung an eine Reise* (1984), *Leben in Wittstock* (1984), *An der Unstrut* (1985), *Die F 96* (1986), *Feuerland* (1987), *Märkische Trilogie* (1988-91, df 1991), *Arkona-Rethra-Vineta* (1990, df 1990), *Märkische Gesellschaft mbH* (1991), *In Karlshorst* (1991), *In Grünberg* (1991), *Neues in Wittstock* (1992), *Sammelsurium* (1992, df 1992), *Die Wismut* (1993, df 1993), *Kalte Heimat* (1995, df 1995), *Fremde Ufer* (1996, df 1996), *Wittstock, Wittstock* (1997, df 1997), *Herr Zwilling und Frau Zuckermann* (1999, df 1999), *Kurische Nehrung* (2001), *Uckermark* (2002), *Dieses Jahr in Czernowitz* (2004, df 2004), *Pommernland* (2005, df 2005), *Schattenland* (2005), *Holunderblüte* (2007, df 2007), *Memelland* (2008), *Berlin-Stettin* (2009), *Im Wind* (2010), *Livland* (2011), *In Sarmatien* (2013), *In Sarmatien* (2013, df 2013)

Regie: Volker Koepp **Buch:** Barbara Frankenstein, Volker Koepp **Kamera:** Uwe Mann **Ton:** Bernd von Bassewitz, Kai Ziarkowski **Schnitt:** Christoph Krüger **Musik:** Ulrike Haage **Produktion:** Vineta Film, RBB **Produktionsleitung:** Fritz Harthaler, Rainer Baumert (RBB) **Redaktion:** Rolf Bergmann **Verleih:** Edition Salzgeber, Prinzessinnenstraße 29, 10969 Berlin, T +49 30 28529090, info@salzgeber.de, salzgeber.de **Förderung:** Medienboard Berlin-Brandenburg, Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Deutscher Filmförderfonds



Mi 7.11. | 17.30 Uhr
DAS BUCH SABETH

AT 2018 | Farbe | DCP | 30 Min. | Deutsche Erstaufführung

Andi und ich haben uns seit Jahren nicht gesehen. Wir treffen uns in Wien und Andi fragt, ob wir nicht zusammen einen Film über eine ehemalige Lehrende von ihm machen wollen.

Ich sage: Lieber nicht.

Ich sage: Diese Vorstellung, dass den Menschen, die man filmt und fotografiert, dass denen die Seele geraubt wird, ich weiß nicht, ich glaube, die habe ich vielleicht auch. Ich kann das sehr gut nachvollziehen.

Ich sage: Wenn das Gefilmtwerden der Beruf von jemandem ist und die ungefähr wissen, was da mit einem

passiert, dann kommt man als Filmmacher vielleicht gerade noch davon. Aber so ein Portrait zu machen, das ist schon ein bisschen Teufelswerk. Und wenn man das ernst nimmt, dann muss es ja am Ende irgendwie ein Versuch sein das Wesen dieses Menschen einzufangen. Was denn sonst? Und das ist ja wohl ein unendlich einschüchternder Gedanke. Also geheuer ist mir das nicht. Und Andi sagt: Das klingt doch nach einer guten Voraussetzung.

Florian Kogler



Florian Kogler

Geboren 1989 in Graz. Studium der Kunstgeschichte sowie Theater-, Film- und Medienwissenschaft in Wien und Zürich. Seit 2014 Regiestudium an der Filmakademie Wien.

Filme

Das Buch Sabeth (2018)

Regie: Florian Kogler **Buch:** Florian Kogler, Andreas Schmiedecker **Kamera:** Albin Wildner **Ton:** Maximilian Fürst, Benedikt Palier, Ken Rischard, Joesph Nikolussi, Ines Vorreiter **Schnitt:** Lukas Meissner **Produktion:** Florian Kogler et al., Taborstraße 52B/2/7, 1020 Wien, T +43 664 8700491, florian.kglr@gmail.com **Produzent:** Lukas Zweng **Förderung:** Filmakademie Wien fb.com/bookofsabeth



Mi 7.11. | 20.30 Uhr

DIE VIERTE GEWALT

CH 2018 | Farbe | DCP | 98 Min. | Deutsche Erstaufführung

Im Altersheim verbringen meine Eltern einen gemeinsamen Nachmittag. Meine Mutter liest aus der Tageszeitung „Der Bund“ vor, die sie seit 60 Jahren abonniert haben. Ich bin mit dem „Bund“ aufgewachsen, Fernseher hatten wir keinen und das Radio lief nur selten. Doch die Zeitung, die war immer da. Und was da geschrieben stand, das war die Wahrheit. Später wurde alles komplizierter ...

Die filmische Erkundung führt mich auf die „Bund“-Redaktion, wo man sich trotz wegbrechender Werbeeinnahmen, sinkender Abozahlen und rigider Verlagspolitik dem Qualitätsjournalismus verpflichtet fühlt. Auch beim öffentlich-rechtlichen Info-Flaggschiff „Echo der Zeit“ ziehen dunkle Wolken am Horizont auf, denn auch die Schweizerische Rundfunkgesellschaft SRG will den Journalismus industrialisieren. Das rein

werbefinanzierte Online-Portal „watson“ hat es mit einem wilden Mix aus Information und Unterhaltung auf die jungen mobilen User abgesehen. Sollen wir auf die „Republik“ hoffen? Das Medien-Start-up ging im Januar 2018 online, ist werbefrei und hat sich die Rettung des Journalismus auf die Fahne geschrieben.

Auf der Reise zu den News-MacherInnen begleitet mich meine eigene Faszination für die Medien – doch ich bin auch misstrauisch. Und manchmal, wenn ich mich im Informationsbasar zu verlieren drohe, gehe ich zu meinen Eltern ins Altersheim und berichte, was ich auf den verschiedenen Redaktionen erlebt habe. „Schon verrückt, was man heute alles kann“, sagt meine Mutter und legt ihre faltigen Hände in den Schoß.

Dieter Fahrner



Dieter Fahrner
 Geboren 1958 in Bern. Studierte 1979 bis 1981 Fotografie in München. Ab 1983 Mitarbeit als Kameraassistent, Kameramann, Aufnahme- und Produktionsleiter bei zahlreichen Spiel- und Dokumentarfilmen. Seit 1997 Produzent und Geschäftsführer bei Balzli & Fahrner.

Filme
 jour de nuit (2000), Que sera? (2004, df 2004), SMS from Shangri-La (2009), Thorberg (2012, df 2012), Die Vierte Gewalt (2018)

Regie, Buch: Dieter Fahrner **Kamera:** Christoph Walther, Dieter Fahrner **Ton:** Balthasar Jucker **Schnitt:** Katharina Bhend **Musik:** Philipp Moll **Produktion:** Balzli & Fahrner, Altenbergstraße 16, 3013 Bern, T +41 31 3329438, balzli-fahrner@gmx.net, balzli-fahrner.ch **Produzent:** Dieter Fahrner **Koproduktion:** SRF **Sender:** SRF, RTS **Redaktion:** Urs Augstburger **Verleih:** Fair & Ugly, Lorrainestraße 15, 3013 Bern, T +41 79 6039556, info@fairandugly.ch, fairandugly.ch **Förderung:** Berner Filmförderung, Bundesamt für Kultur, Kulturfonds Suissimage, Ernst Göhner Stiftung, UBS Kulturstiftung, Volkart Stiftung, Stage, Succès Cinéma BAK, Succès passage antenne SRG SSR dieviertegewalt.ch



Daniel Zimmermann

Bildender Künstler, Dramaturg und Filmdirektor. Ausbildung als Holzbildhauer. Arbeitet an Film-, Installations- und Performancekunst. Gründete 2005 zusammen mit Amanda Piña den Künstlerverein nada-productions, 2009 den Kunst- und Performanceraum „Nadalokal“ und das Österreichische Bewegungsministerium (BMfB).

Filme

Bobrennen im Sommer (2002), Lauberhornrennen im Sommer (2007), Stick Climbing (2010), Go and Talk to Your Government (2012), Walden (2018)

Do 8.11. | 10.00 Uhr

WALDEN

CH 2018 | Farbe | DCP | 106 Min. | Deutsche Erstaufführung

Manchmal muss man sich in den Wald wagen um einen anderen Blick auf unsere Gesellschaft zu bekommen, wie es Henry Thoreau getan hat und wie er es in seinem Buch „Walden“ beschreibt.

Manchmal muss man in eine umgekehrte Richtung aufbrechen um seine eigene Perspektive zu verändern.

Manchmal muss man von anderen Kulturen lernen um zu verstehen, dass verschiedene Werte existieren.

Manchmal muss man langsamer werden um sich seiner Umgebung bewusst zu werden.

Manchmal müssen wir zu zivilem Ungehorsam zurückgreifen, um die Machtdynamik eines Systems zu verändern.

Und manchmal muss man einen Film über all das machen.

WALDEN ist eine minutiös fließende, kosmopolitische Reflexion, die am Beispiel eines internationalen Transportweges hyperreale Einblicke in unterschiedliche Welten gewährt. Mit konstant langsamer Geschwindigkeit dreht sich die Kamera um die eigene Achse. Die extreme Verlangsamung sensibilisiert den Zuseher zur tranceartigen Detailbeobachtung. Dieses ungewöhnlich behutsame Abtasten der Umgebung lädt dazu ein, gründlich über unterschiedliche gesellschaftspolitische Realitäten und Weltanschauungen nachzudenken. Der Ausgangsort der Reise, der Stiftswald Admont, steht symbolisch für unsere abendländische Sicht der Dinge, das Endziel im amazonischen Urwald für eine animistische Vorstellungswelt. WALDEN stellt diese zwei Weltanschauungen einander nicht gegenüber, sondern transformiert und verbindet sie durch präzise Inszenierungen entlang des Transportweges.

Daniel Zimmermann

Regie, Buch: Daniel Zimmermann **Kamera:** Gerald Kerkletz **Ton:** Klaus Kellermann **Schnitt:** Bernhard Braunstein
Produktion: Beauvoir Films, 12 Rue des Deux-Ponts, 1205 Genève, info@beauvoirfilms.ch, beauvoirfilms.ch
Produzentin: Aline Schmid **Koproduktion:** SRF **Förderung:** Bundesamt für Kultur, Cinéforum et Loterie Romande, Teleproduktions-Fonds, Kanton Luzern, Aargauer Kuratorium, Fachausschuss Film & Medienkunst BS/BL, Kanton Zug, Berner Filmförderung, Ernst Göhner Stiftung, Jubiläumstiftung der Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft, Stadt Wien, Stadt Solothurn, Däster-Schild Stiftung



Do 8.11. | 13.00 Uhr

DER PATRIOT

DE 2018 | Farbe | DCP | 35 Min.

Ich bin in der Sowjetunion geboren und aufgewachsen. Bis heute erinnere ich mich sehr gut an meine sozialistische Kindheit – zunächst als Pionierin, später als Komsomolka. Ich war eine Patriotin meines großen sozialistischen Reichs und gehörte zur mächtigsten Organisation meines Heimatlandes. Es machte mich stolz, ein Teil davon zu sein, das Gefühl zu haben, meinem Land zu dienen, auch als Kind.

Heute lebe und arbeite ich in Deutschland. Ich bin Exilrussin, seit ich dem Chaos in meinem Heimatland in den Neunzigern entflohen. Seitdem kehre ich immer wieder als Filmemacherin nach Russland zurück, begleitet von gemischten Gefühlen: Scham, Zuversicht und einem ungesättigten Bedürfnis nach eigenem Engagement. Habe ich einen differenzierteren und objektiveren Blick auf mein Land als meine Landsleute, die geblieben sind? Bin ich diejenige, die meiner neuen Heimat meine alte näher bringen kann?

Mit Ernüchterung muss ich feststellen, dass meine Heimat auf überwunden geglaubte sozialistische Werte zurückgreift, dass der Patriotismus langsam eine gefährliche Rolle spielt. Russland sucht nach seiner Identität und findet sie immer wieder in der umstrittenen Vergangenheit. Mit DER PATRIOT möchte ich anhand von Wassilij's Porträt ein komplexes Bild von der Lage der patriotischen Jugend in Russland zeichnen. Wassilij ist für mich ein authentisches Beispiel dafür, wie junge Menschen durch Propaganda und Staatsmanipulation ideologisch so geformt werden, dass ich befürchte, die schmerzhaften Geschichte meines Landes könnte sich bereits nach wenigen Jahrzehnten wiederholen.

Katja Fedulova



© Uwe Reihner

Katja Fedulova

Geboren 1975 in Leningrad. Studierte 1994 an der Muthesius Kunsthochschule in Kiel sowie 2000 an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin.

Filme

Glücksritterinnen (2012), Mein Name ist Khadija (2015, df 2015), Faith, Hope, Love (2017), Der Patriot (2018)

Regie: Katja Fedulova **Buch:** Katja Fedulova, Calle Overweg **Kamera:** Sergei Amirdzhanov **Ton:** Elena Petrosyan **Schnitt:** Calle Overweg **Musik:** Lena Orsa **Produktion:** Fedulova Films, Alte Frachtstraße 13, 29413 Diesdorf, T +49 3902 9392228, fedulova.films@gmail.com **Koproduktion:** ZDF/3sat **Redaktion:** Udo Bremer cargocollective.com/katjafedulova/Documentaries/DER-PATRIOT





Do 8.11. | 16.30 Uhr BECOMING ANIMAL

CH/UK 2018 | Farbe | DCP | 78 Min.



Peter Mettler

Geboren 1958 in Toronto als Sohn Schweizer Eltern. Machte erste

Filme im Alter von 16 Jahren, bevor er 1977 bis 1982 an der Ryerson University in Toronto Film studierte. Arbeitete in den 1980er-Jahren auch als Kameramann und hat mit zahlreichen anderen Künstlern zusammengearbeitet.

Filmauswahl

Tectonic Plates (1992), *Picture of Light* (1994, df 1994), *Balifilm* (1996, df 1997), *Gambling, Gods and LSD* (2002, df 2002), *Petropolis: Aerial Perspectives on the Alberta Tar Sands* (2009), *The End of Time* (2012), *Becoming Animal* (2018)



Emma Davie

Geboren 1965 in Glasgow. Unterrichtet am Edinburgh College of

Art der Universität Edinburgh, wo sie Programmleiterin in der Film- und Fernseh Abteilung ist. Ihre Arbeit erforscht Ansätze zu narrativer Struktur und Form und wie ethische Fragen dies beeinflussen. Lebt in Schottland.

Filmauswahl

Seaview (1996), *Flight* (2000), *Gigha: Buying our island* (2002), *71°N* (2004), *What age can you start being an artist?* (2004), *I am Breathing* (2013), *Becoming Animal* (2018)

Emma hatte David Abrams „The Spell of the Sensuous“ und „Becoming Animal“ gelesen, als die Bücher zum ersten Mal herauskamen, und war tief bewegt von ihnen. Die allgemeine Frage, die uns motivierte, war, wie wir unsere sich verändernde Beziehung mit der „natürlichen“ Welt zum Ausdruck bringen können, und ob Kino und Technologie als Mittel taugten, um uns wach zu rütteln und zu sehen, was um uns herum ist. Wenn wir uns wirklich auf unsere Sinne einlassen, wie verändert sich dann unsere Beziehung zur Welt? Was beinhaltet der Begriff der „Reziprozität“, unter dem David alles das versteht, was zwischen unseren Sinnen und dem, was und begegnet, existiert? Wenn diese Verbindung so wichtig für unser Seinsempfinden ist, warum entfernen wir uns dann immer weiter von der Natur? Was hat uns dazu gebracht, diese Verbindung zu verlieren?

Natürlich findet sich in diesen Fragen bereits eine wichtige Trennung: Wir beschreiben „Natur“ als etwas, das grundsätzlich außerhalb von uns ist. Dies ist ein

zentrales Paradoxon, dessen wir uns während der ganzen Produktionszeit von BECOMING ANIMAL bewusst waren und mit dem wir uns ständig auseinander setzten. Wenngleich der Film teilweise von unserem Drang nach Existenz jenseits unserer beschränkten Vorstellung vom Selbst und Anderen handelt – um ein erweitertes Seinsempfinden zu thematisieren, das uns sensorisch mit allem verbindet –, wäre ein weiterer Aspekt, dass allein diese Erkenntnis uns nur einen Schritt von der Unmittelbarkeit der Erfahrung trennt. Demnach bleibt die ewige Frage nach Freiheit und Grenzen des Verstandes, die ein Film in endlosen Schleifen immer wieder reflektieren kann. Wir hoffen, dass die geballte Wirkung von Davids Ideen, eingebunden in eine filmische Reise, neue Verknüpfungen mit den jeweils eigenen tiefgreifenden Fragen zu diesen Themen in den Köpfen des Publikums schaffen kann.

Peter Mettler & Emma Davie

Regie, Buch: Peter Mettler, Emma Davie **Kamera:** Peter Mettler **Ton:** Jacques Kieffer, Peter Bräker, Peter Mettler **Schnitt:** Peter Mettler, Emma Davie **Musik:** AtomTM, Thomas Tallis, Gregorio Allegri, Frank Bretschneider u. a. **Produktion:** maximage, Scottish Documentary Institute **Produzentinnen:** Cornelia Seidler, Rebecca Day, Brigitte Hofer, Sonja Henrici **Koproduktion:** SRF **Verleih:** maximage, Neugasse 6, 8005 Zürich, T +41 44 2748866 info@maximage.ch maximage.ch **Förderung:** Bundesamt für Kultur, The National Lottery through Creative Scotland, Zürcher Filmstiftung, Kulturfonds SUISSIMAGE, Volkart Stiftung, UBS Kulturstiftung, Succès Passage Antenne, Pulse/Doc Society, University of Edinburgh, Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden becominganimalfilm.com



Do 8.11. | 20.30 Uhr

WALDHEIMS WALZER

AT 2018 | Farbe & s/w | DCP | 93 Min.

Als ich das Material, das ich vor 30 Jahren bei Demonstrationen gegen Waldheim gedreht hatte, wieder sah, war ich schockiert. Hatte ich vergessen, wie leicht Emotionen gegen andere geschürt und von populistischen Politikern benutzt werden können? In WALDHEIMS WALZER versuche ich zu analysieren, was damals los war. Und was uns heute leider bekannt vorkommt, wenn wir an Trump, Kurz/Strache und andere Meister der „alternativen Fakten“ und des Populismus denken.

Ich habe die ersten Recherchen für diesen Film schon vor DIE GETRÄUMTEN begonnen und dann verschoben. Anlass, mich diesem Thema wieder zuzuwenden war, dass ich selbst gedrehtes Material von damals, also 1986, wiedergesehen habe und junge Leute – die Generation meines Sohnes –, die noch nicht einmal geboren waren, mich anstachelten, einen Film zu machen. Das politische Terrain Österreich ist, so absurd es klingt, noch

immer vom Nationalsozialismus mitbestimmt. Die Affäre Waldheim war aber die Kehrseite der Phänomene Hofer/Strache und des jetzigen Zustandes. In der Waldheim-Affäre ging es darum, endlich mit der Vergangenheit halbwegs ins Reine zu kommen, d. h. die österreichische Opferlüge aufzubrechen. Man begann endlich, die Beteiligung der Österreicher am Nationalsozialismus aus einer anderen Perspektive zu sehen. Die Wahrheit hat sich schließlich durchgesetzt, auch wenn es lange gedauert hat. Franz Vranitzkys Rede über die Mitschuld der Österreicher fand ja erst 1991 statt. Was Hofer und Strache heute tun, ist das Gegenteil: Sie benutzen Elemente aus der Ideologie des Nationalsozialismus, um die Zukunft zu gestalten. Um das zu verdecken, üben sie ein scheinheiliges Gedenken. Das ist das Schlimme an der aktuellen Entwicklung.

Ruth Beckermann



© Akai Pedraza

Ruth Beckermann

Geboren in Wien. Promovierte nach dem Studium der Publizistik und Kunstgeschichte und Studienaufenthalt in Tel Aviv und New York 1977 an der Universität Wien zum Dr. phil. Arbeitete als Journalistin für verschiedene Zeitschriften in Österreich und der Schweiz. Gründete 1978 mit zwei Kollegen den Verleih film-laden, wo sie sieben Jahre tätig war. In dieser Zeit entstanden ihre ersten Filme und Bücher. Arbeitet seit 1985 als freie Autorin und Filmschaffende.

Filme

Arena besetzt (1977), *Auf amol a Streik* (1978), *Der Hammer steht auf der Wiese da draussen* (1981), *Wien Retour* (1984), *Der Igel* (1986), *Die Papierne Brücke* (1987), *Nach Jerusalem* (1991), *Jenseits des Krieges* (1996, df 1997), *Ein flüchtiger Zug nach dem Orient* (1999), *homemad(e)* (2001), *Zorros Bar Mizwa* (2006), *Mozart Enigma* (2006), *American Passages* (2011, df 2011), *Jackson/Marker 4 a.m.* (2012), *Those Who Go Those Who Stay* (2013, df 2014), *The Missing Image* (2015), *Die Geträumten* (2016, df 2016), *Waldheims Walzer* (2018)

Regie, Buch: Ruth Beckermann **Schnitt:** Dieter Pichler **Produzentin:** Ruth Beckermann **Verleih:** Edition Salzgeber, Prinzessinnenstraße 29, 10969 Berlin, T +49 30 28529090, info@salzgeber.de, salzgeber.de **Förderung:** Österreichisches Filminstitut, Filmfonds Wien, Filmstandort Austria, ORF



Fr 9.11. | 12.00 Uhr

LINGER ON SOME PALE BLUE DOT

IL/DE 2018 | Farbe | DCP | 28 Min.



Alexandre Koberidze

Geboren 1984 in Tiflis. Studierte an der Fakultät für Film und Fernsehen der Staatlichen Georgischen Shota Rustaveli Universität in Tiflis sowie seit 2009 an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin.

Filme

Es muss Liebe gewesen sein, aber es ist vorbei (2012), *Deutschland im Krieg* (2013), *Der Fall* (2014), *Colophon* (2015), *Lass den Sommer nie wieder kommen* (2017), *Der Perfekte Zuschauer* (2017), *Linger on Some Pale Blue Dot* (2018)

Wie heißt diese Geste, wenn man den Daumen an den Mittelfinger drückt, nicht ganz direkt aber so, dass die gleich rutschen, der Mittelfinger den Handballen trifft und ein lautes Geräusch entsteht? Diese Geste benutzt man beim Tanzen aber vor allem beim Befehlen oder noch öfter beim Zaubern. Ich sehe schon: Was die Wissenschaftler den Urknall nennen, war genau diese Geste und die mit der Geste geschaffene Welt „ist einziges, einst geschaffenes und unendlich gut gelungenes Vorhaben der Vorstellungskraft, das weiterhin real, tief und

unlösbar spannend bleibt.“ In dieser Welt kann man Mehl, Wasser, Salz und Hefe ineinander mischen und damit etwas namens Teig bekommen. Backt man diesen Teig, so bekommt man Brot. Ein Wunder? Ja. Eher ein Geschenk. „Das Feuer schenkt.“ Wenn man beschenkt wird, muss man sich auch bedanken – weiß man das nicht, kann man das bei den Katzen lernen.

Alexandre Koberidze

Regie, Schnitt: Alexandre Koberidze **Kamera:** Meidan Arama **Produktion:** Dana Gal **Vertrieb:** Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin, Potsdamer Straße 2, 10785 Berlin, T +49 30 25759-152, j.settmacher@dffb.de, dffb.de



Fr 9.11. | 13.30 Uhr GAME GIRLS

FR/DE 2018 | Farbe | DCP | 86 Min.

In 2006 zog ich in ein heruntergekommenes Hotel in der Skid-Row-Gegend in Downtown Los Angeles. Skid Row ist als Zentrum der Obdachlosigkeit in den USA bekannt. Meine Zeit dort begann als eine Art Experiment, führte aber dazu, dass ich in den letzten zwölf Jahren mehrere Filme in der Gegend gedreht habe. Obdachlosigkeit war für mich als doppelte Migrantin ein naheliegendes Thema. Es gab viel zu untersuchen. GAME GIRLS war von Anfang an als ein Film über Frauen in Skid Row geplant. Ich wollte die Frauen allerdings weder als Opfer, noch als Menschen, die durch ihre Schrulligkeit definiert sind, porträtieren. Daher entschloss ich mich, einen Workshop für Frauen in der Gegend einzurichten. Ich wollte, dass die Frauen stärker an der Storyfindung teilnahmen. Außerdem suchte ich nach einem tieferen emotionalen Zugang für mich selbst.

Teri war als Protagonistin interessant, denn sie hatte einen moralischen Konflikt mit der Kultur von Skid Row. Ihre Beziehung mit Tiahna machte sie gegen ihren Willen zur Komplizin. Teri steckt voller Widersprüche. Sie ist außerdem eine Kämpferin und gibt niemals auf. Beide Frauen wissen, wie man überlebt – und zwar ohne jegliche Hilfe von Männern. In GAME GIRLS wollte ich ihre Geschichte mit derselben Tiefe und Schönheit erzählen, wie man sie Liebesgeschichten von privilegierten Protagonisten gewährt. Meine Aufgabe als Regisseurin war es, ihnen den Raum zur Entfaltung zu gewähren und die richtige Distanz in der Kameraführung zu finden.

Alina Skrzyszewska



Alina Skrzyszewska

Geboren 1977 in Wrocław, floh ihre Familie 1982 nach Deutschland. Studierte Bühnenbild sowie Kunst und Medien an der Universität der Künste in Berlin. Master in Film & Video von California Institute of the Arts in Los Angeles. Konzentriert sich seit zwölf Jahren in ihren Dokumentarfilmen auf die Skid-Row-Nachbarschaft von Los Angeles.

Filme

The Scent Of The Sky (2002), *Stories of a Promised Land – part 1* (2006), *Last One Left* (2009), *Songs from the Nickel* (2012), *Traviesos* (2013), *Game Girls* (2018)

Regie, Buch, Kamera: Alina Skrzyszewska **Schnitt:** Emmanuelle Baude **Produktion:** Films de Force Majeure, 14 rue Montgrand, 13006 Marseille, T +33 4 84183033, contact@films-de-force-majeure.com, films-de-force-majeure.com; Blinker Filmproduktion, Mülheimer Freiheit 126, 51063 Köln **Produzenten:** Jean-Laurent Csinidis, Meike Martens, Kelly Parker **Koproduktion:** ZDF/arte, Studio Lemon **Vertrieb:** doc & film international, 13 rue Portefoin, 75003 Paris, T +33 1 42775687, sales@docandfilm.com, docandfilm.com **Förderung:** Eurimages, Région Provence-Alpes-Côte d'Azur, CNC, Région Île-de-France, MEDIA, Film- und Medienstiftung NRW



Fr 9.11. | 16.00 Uhr
BIGGER THAN LIFE

DE/MK/IT 2018 | Farbe | DCP | 31 Min.

Seit einigen Jahren beschäftige ich mich damit, welche Rolle Architektur bei der Konstitution der nationalen Identität hat und dem Verhältnis zwischen Architektur und Gewalt.

In **BIGGER THAN LIFE** faszinierte mich die Überschreibung der Vergangenheit mit einer großen architektonischen Fantasiegeschichte. In Skopje lässt sich derzeit genau verfolgen, wie sich der Prozess der kollektiven Einbildung in „real time“ abspielt, wie eine noch nie zuvor dagewesene „Erinnerung“ vor unseren Augen in die Architektur eingeschrieben wird. Der Fall Skopje ist weniger spezifisch als charakteristisch: Das Besondere an dem Fall ist nur sein Vermögen, wie ein Knoten, viele sehr wichtige Themenkomplexe zusammenzuhalten.

Der Film sollte die gegenwärtigen Nationalphantasien auf einer ästhetischen Ebene verorten und verhandeln. Ethik und Ästhetik, Nation und Narration, Historie und Hysterie sind hier mehr als nur bloße Wortspielereien. Ich machte mich auf die Suche nach artifizialen Ausdrucksweisen, die einen festen Bezug zu den Dokumenten

und im Vorgefundenem haben, um schließlich dem dokumentarischen Material eine poetische Kraft zu verleihen, ohne es in seiner Sachlichkeit zu entwerten. Das Besondere war zwei widersprüchliche Erzähltechniken – die Oper und das Essay – in einer einheitlichen Form zusammenzuführen. Dabei war es wichtig, die Gefühle im Film so einzusetzen, dass das Genießen und die Reflexion darüber zeitgleich möglich werden.

Mit aufwändigen und vielseitigen künstlerischen Annäherungen arbeitete ich vielschichtige Zugänge aus und suchte nach neuen Bild- und Klangtypen, um die Auswirkungen der heutigen geschichtspolitischen Identitätsneurosen spürbar zu machen. In diesem Prozess interessierten mich sowohl die gegenseitige Prüfung und Ergänzung unterschiedlicher Positionen und Erzähltechniken als auch die Herstellung einer neuen Bildkombination, die eine Pluralität von Sichtweisen, Querverbindungen und assoziativen Verknüpfungen zulässt.

Adnan Softić

© Alberto Novelli



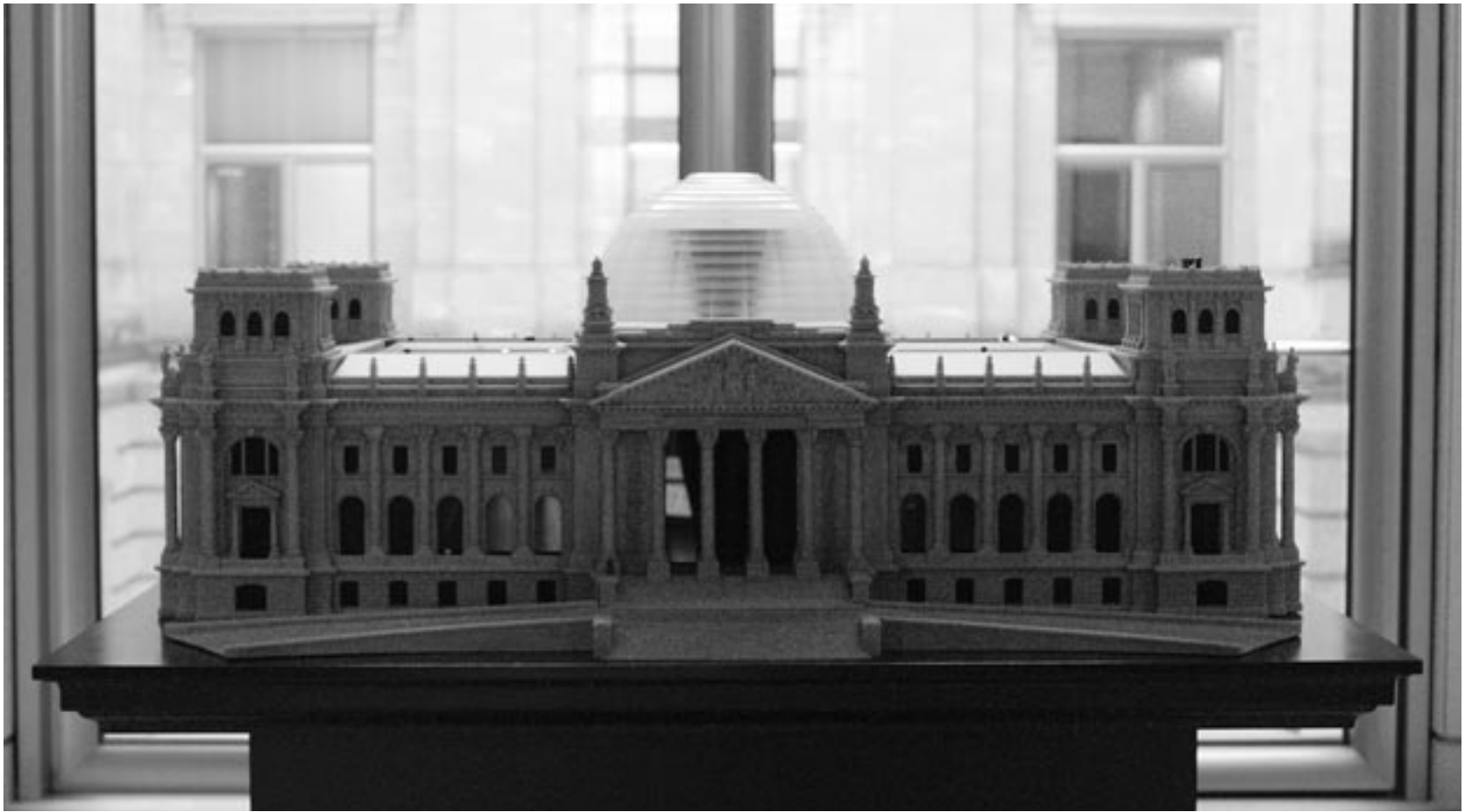
Adnan Softić

Studierte Film und Ästhetische Theorie an der Hochschule für bildende Künste Hamburg, wo er auch als Professor für Film und Time Based Media unterrichtete. Zuletzt als Stipendiat in der Villa Massimo in Rom berufen. Autor, bildender Künstler und Regisseur.

Filme

So & so (1999), *Festes Gewebe oder der Körper ist mein Tempel* (1999), *Nema problema* (2002), *Luk-Onion-Zwiebel* (2007), *Ground Control* (1999–09), *Wie Schnee von gestern* (2014), *Bigger Than Life* (2018)

Regie, Buch: Adnan Softić **Kamera:** Helena Wittmann, Adnan Softić **Ton:** Ulrich Schneider, Daniel Dominguez Teruel **Schnitt:** Nina Softić **Musik:** Daniel Dominguez Teruel, Adnan Softić **Produktion:** Adnan Softić, Kieler Straße 164, 22525 Hamburg, adnan@kinolom.com, kinolom.com



Fr 9.11. | 17.30 Uhr
AGGREGAT

DE 2018 | Farbe | DCP | 92 Min.

Alle Szenen von AGGREGAT sind durch Schwarzbilder voneinander getrennt. Redaktionsbesprechungen bei der Bild-Zeitung, Küchentischgespräche zwischen Politikern und Bürgern in Sachsen, eine Kunstführung im Reichstag in Berlin. Alle Situationen wurden in den Jahren 2016 und 2017 in Deutschland aufgenommen. Ich habe nach Situationen gesucht, in denen sich durch die dokumentarische Beobachtung der Blick auf das abstrakte Konstrukt Demokratie öffnet. Viele Dinge schienen in der Zeit der Dreharbeiten im Umbruch: gewohnte Arten des Sprechens im Bundestag und in Redaktionen, die Darstellung und die Praxis von Politik und Medien. Gedreht haben wir vor allem Situationen, in denen sich Politiker, Bürger

und Journalisten mit ihrer eigenen Rolle auseinandersetzen und Beziehungen zwischen diesen Gruppen eine Rolle spielen. Geleitet hat mich bei der Herstellung dieses Films auch der Gedanke, wie fragil das von Menschen gemachte Konstrukt Demokratie ist. AGGREGAT ist für mich ein Zeitdokument, in dem Unsicherheit und Umbruch sichtbar werden. Im Prozess der Herstellung dieses Films war für mich aber auch die grundsätzliche Frage nach dem Gefüge Demokratie zentral. AGGREGAT ist aus Fragmenten gebaut, der Film bietet bewusst keine Erklärung oder Geschichte.

Marie Wilke



Marie Wilke
Arbeitete als Filmvorführerin und studierte Film in Bozen sowie an der Universität der Künste Berlin. Arbeitete neben dem Studium als Editorin. Von 2004 bis 2014 künstlerische Mitarbeiterin an der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ Potsdam-Babelsberg. Arbeitet als Autorin, Regisseurin und freiberufliche Dozentin.

Filme
Con anima e corpo (2000), Berlin eins dunkel (2005), Staatsdiener (2015, df 2015), Aggregat (2018)

Regie, Buch: Marie Wilke **Kamera:** Alexander Gheorghiu **Ton:** Uwe Bossenz, Helge Haack, Lukas Lücke **Schnitt:** Jan Soldat, Marie Wilke **Musik:** Paul van Dyk, Peter Heppner **Produktion:** Kundschafter Filmproduktion, Reinickendorfer Straße 17, 13347 Berlin, T +49 30 700800800, info@kundschafterfilm.de, kundschafterfilm.de **Produzenten:** Andreas Banz, Dirk Engelhardt, Matthias Miegel, Robert Thalheim **Sender:** ZDF Das kleine Fernsehspiel **Redaktion:** Lucas Schmidt **Verleih:** Zorro Film, Astallerstraße 23, 80339 München, T +49 89 45235290, info@zorrofilm.de, zorrofilm.de **Förderung:** Film- und Medienstiftung NRW, Mitteldeutsche Medienförderung, Deutscher Filmförderfonds, Nordmedia Film- und Mediengesellschaft, Medienboard Berlin-Brandenburg fb.com/AggregatDerFilm



Fr 9.11. | 20.30 Uhr SPK KOMPLEX

DE 2018 | Farbe | DCP | 111 Min.



Gerd Kroske

Geboren 1958 in Dessau. Lehre als Betonwerker. Telegrammbote.

Arbeit in der Jugendkulturarbeit. Studium der Kulturwissenschaften an der Humboldt Universität zu Berlin und Regie an der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ Potsdam-Babelsberg. 1987 bis 1991 Arbeit als Autor und Dramaturg im DEFA-Dokumentarfilmstudio. Ab Herbst 1989 eigene Regiearbeiten. Seit 1991 Freischaffender Autor und Regisseur. Verschiedene Jury- und Lehrtätigkeiten für Film. Seit 1996 Produzent bei realistfilm.

Filmauswahl

Cassiber (1989), Leipzig im Herbst (1989), La Villette (1990), Kehraus (1990, df 1990), Kurt – oder Du sollst lachen (1991), Kurzschluss (1993), Vokzal – Bahnhof Brest (1993/94, df 1994), Kehrein, Kehraus (1997), Galera (1996/97), Der Boxprinz (1999/00, df 2000), Autobahn Ost (2003/04), Die Stundeneiche (2006), Kehraus, wieder (2006, df 2007), Wollis Paradies (2005–07), Schranken (2009), Heino Jaeger – look before you kuck (2012, df 2012), Striche ziehen (2014, df 2014), Grenzpunkt Beton (2015), SPK Komplex (2018)

Ein Impuls zu meinem Film stammt aus der Lektüre eines Briefes von Gudrun Ensslin. Darin übt sie Kritik am SPK. Auf sich und andere aus der RAF bezogen heißt es darin: „... jeder von uns hatte nicht zu wenig, sondern zuviel SPK in uns, was die vergangenen Jahre betrifft.“ Gemeint war ein Scheitern.

Den Brief schrieb sie 1972 in der Justizvollzugsanstalt Stuttgart-Stammheim. Da war Dr. Wolfgang Huber bereits inhaftiert und saß im selben Gebäude in der Zelle Nr. 109 in Erwartung seines Prozesses.

Die merkwürdige Symbiose des SPK zwischen einem sozialtherapeutischen Experiment und Agitation, am Beginn des sich selbst so benannten „Sozialistischen Patienten Kollektivs“, deren von Anbeginn erfahrener Zurückweisung, die steten Verleumdung und Diskreditierungen, die dann später einsetzende Verfolgung ihrer Mitglieder und Patienten, die in Folge bis zu der Zerschlagung führte, ließ sich Anfangs schwer erfassen. Denn das alles endet in der Bereitschaft einiger Mitglieder, fortan im Untergrund zu leben und sich der RAF anzuschließen.

Mir erschien zu Beginn meiner Arbeit am Film diese Konstellation undurchschaubar.

Sie klärte sich mit der Frage: Was konnte bei der Suche nach Selbstbestimmtheit von Psychiatriepatienten und Sympathisanten zu solcher Radikalisierung beigetragen haben?

Während des Filmens wurde mir zunehmend klar, dass es bei der Verfolgung des SPK und deren vehementer Gegenwehr nicht um einen internen Konflikt zwischen Psychiatrie-Ordinarien und einem jungen Assistenzarzt an der Universität Heidelberg ging, dass auch nicht „Irre an die Waffen“ gingen, sondern dass es sich bei der Liquidierung des SPK um einen zutiefst politisch motivierten Vorgang handelte.

Mir ist es wichtig die Frage aufzuwerfen, wie sich in Umbruchsituationen konkrete soziale Interessen auch politisch instrumentalisieren lassen?

Gerd Kroske

Regie, Buch: Gerd Kroske **Kamera:** Susanne Schüle, Anne Misselwitz **Ton:** Johannes Schmelzer-Zieringer **Schnitt:** Olaf Voigtländer, Sebastian Krumbiegel **Produktion:** realistfilm, Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin, kontakt@realistfilm.de, realistfilm.de **Koproduktion:** RBB **Redaktion:** Rolf Bergmann (RBB) **Verleih:** Edition Salzgeber, Prinzessinnenstraße 29, 10969 Berlin, T +49 30 28529090, info@salzgeber.de, salzgeber.de **Vertrieb:** deckert-distribution, Gottschedstraße 18, 04109 Leipzig, T +49 341 2156638, info@deckert-distribution.com, deckert-distribution.com **Förderung:** Medienboard Berlin-Brandenburg, Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, Filmbüro Mecklenburg-Vorpommern, Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Deutscher Filmförderfonds



Sa 10.11. | 10.00 Uhr

DER FUNKTIONÄR

DE 2018 | Farbe & s/w | DCP | 72 Min.

1. Von einem Kommunisten erwartet man, im Gegensatz zu einem Bankdirektor, Ideale. Und dass er an ihnen scheitert. Besser noch zugrunde geht. Schicksale, die man einem Bankdirektor nicht verzeihen würde. Scheitert er jedoch nicht, so hält man ihn für gefährlich. Der gute Kommunist ist eine tragische Figur. Der beste eine Leiche.

2. Mein Vater, Klaus Gysi Jude, Kommunist machte nach den Jahren der Illegalität in der DDR Karriere, Abstürze inbegriffen. Das Scheitern des Sozialismus verbrannte die Anstrengungen seines Lebens in einem einzigen Augenblick. 1990 nennt er den Staat für den er sein Leben lang gearbeitet hat, eine Diktatur, die man hätte verhindern müssen. Opportunismus oder Resümee? Ein Satz, der mich verstörte. Ein Anlass für den Film war.

3. Warum erwarten wir von den Vorangegangenen, dass sie in jedem Augenblick ihres Lebens mit sich selbst identisch sind? Wir zeichnen sie mit scharfen Umrissen. Als geschlossene Gestalten. Als wären auch wir eins mit unserem Abbild. Wir würden Fragen nach der Legitimität unserer eigenen Existenz abweisen. Wie kommen wir dazu sie immerzu an die Toten zu richten?

Andreas Goldstein



Andreas Goldstein
 Geboren in Ost-Berlin. Abitur und Berufsausbildung als Setzer. Studium der Kultur- und Theaterwissenschaften an der Humboldt-Universität, anschließend Regie-Studium an der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ Potsdam-Babelsberg. Erste filmische Erfahrungen als Regieassistent und Mitarbeiter bei Peter Voigt. Dann freier Producer bei Next Film, Laurens Straub. 2008 Gründung Oktoberfilm, gemeinsam mit Susanne Binner. Seitdem Produzent und Regisseur sowie gelegentlich Verfasser film-theoretischer und filmkritischer Texte.

Filme
 Die Erklärung des ersten Kapitel Luce (1999, df 1999), Detektive (2006), Adam & Evelyn (2018), Der Funktionär (2018)

Regie, Buch: Andreas Goldstein **Kamera:** Jakobine Motz **Ton:** Raimund von Scheibner **Schnitt:** Chris Wright **Musik:** Eisler, Pärt, Beethoven **Produktion:** Oktoberfilm, Kopenhagener Straße 14, 10437 Berlin, T +49 30 34085766, post@oktoberfilm.de, oktoberfilm.de **Produzentin:** Susanne Binner **Koproduktion:** Ma.ja.de. **Koproduzent:** Heino Deckert **Sender:** ZDF Das kleine Fernsehspiel **Redaktion:** Burkhard Althoff **Förderung:** DEFA-Stipendium, Gerd-Ruge-Stipendium, Kulturstiftung Sachsen, Filmförderung Mecklenburg-Vorpommern



Sa 10.11. | 13.30 Uhr
DEN' POBEDY

DE 2018 | Farbe | DCP | 94 Min.



Sergei Loznitsa

Geboren 1964 in Baranawitschy, aufgewachsen in Kiew. Studierte 1981 bis 1987 Angewandte Mathematik am Kiewer Polytechnischen Institut Ihor Sikorskyjab. Arbeitete danach sowohl als Wissenschaftler am Kiewer Institut für Kybernetik, als auch als Übersetzer aus dem Japanischen. Studierte 1991 bis 1997 Spielfilm am Gerassimow-Institut für Kinematographie in Moskau. Produzierte ab 2000 im Studio für Dokumentarfilme in St. Petersburg und erhielt das Stipendium „Nipkow Programm“ in Berlin. Immigrierte 2001 nach Deutschland.

Filme

Segodnya mi postroim dom (1996), *Zhizn, osen* (1998), *Polustanok* (2000), *Poselenie* (2001), *Portret* (2002), *Landshaft* (2003), *Fabrika* (2004), *Blokada* (2005), *Artel* (2006), *Predstavlenie* (2008), *Severniy svet* (2008), *Schastye moe* (2010), *V tumane* (2012), *Tchudo sviatogo Antonia* (2012), *Pismo* (2013), *Reflections*, *Bridges of Sarajevo* (2014), *Maidan* (2014), *Staroe evreiskoe kladbische* (2014), *Sobytie* (2015), *Austerlitz* (2016), *Krotkaya* (2017), *Den' Pobedy* (2018), *Donbass* (2018)

VICTORY DAY ist mein zweiter Film, welcher der Erinnerung an tragische Ereignisse in der jüngeren europäischen Geschichte gewidmet ist. Der erste Film, AUSTERLITZ, wurde an Gedenkstätten ehemaliger Konzentrationslager, Orte des Leidens und des Todes, gedreht. Der zweite Film, der die Erinnerungskultur an traumatische Erlebnisse weiter untersucht, findet an einer Gedenkstätte statt, die dem Gedenken an ein historisches Ereignis errichtet wurde. Nach der sowjetischen Mythologie ist es der Tag des Sieges der UdSSR über das Dritte Reich. So wurde dieses historische Ereignis in der sowjetischen Geschichtsschreibung definiert. So würde ein Besucher es wahrnehmen, wenn er diesen Ort besucht. Die Nürnberger Prozesse, die zwischen dem 20. November 1945 und dem 1. Oktober 1946 stattfanden, untersuchten nicht die Rolle der Sowjetunion beim Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. Weder die von der Führung der UdSSR verübten Verbrechen noch das totalitäre System unter Joseph Stalin, das ebenso blutig und unmenschlich war wie das Dritte Reich, wurden jemals vor Gericht gestellt. Dies war eine Vereinbarung, der die alliierten Führer zustimmten.

Somit blieben einige der entscheidenden Probleme und Fragen ungelöst. Zum Beispiel die, ob die Aktionen des sowjetischen Staates in der Zeit zwischen August 1939 und Juni 1941 rechtmäßig waren. Der geheime Ribbentrop-Molotow-Pakt, die Teilung Polens, die Zerstörung der polnischen Armee und Militärelite, der Krieg gegen Finnland, die Besetzung der baltischen Staaten und Bessarabien, usw., usw. Angesichts all dessen, was soll man von den sowjetischen Symbolen, Denkmälern und festlichen Zeremonien halten, die der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg gewidmet sind?

Genau aus diesem Grund – da die Zweideutigkeit bleibt, da die Verbrechen der sowjetischen Behörden nie verurteilt wurden, da das sowjetische Regime nie vor ein internationales Gericht gestellt wurde – bleibt allen Denkmäler, die während der Sowjetzeit errichtet wurden und in deren Ideologie und Mythologie verwurzelt waren, ihre Mehrdeutigkeit erhalten. Es ist sehr schwierig, unsere Einstellung ihnen gegenüber zu definieren.

Sergei Loznitsa

Regie, Buch: Sergei Loznitsa **Kamera:** Diego Garcia, Sergei Loznitsa, Jesse Mazuch **Schnitt:** Danielius Kokanauskis **Tongestaltung:** Vladimir Golovnitski **Produktion:** Imperativ Film, Kaiserstraße 11, 12209 Berlin, info@loznitsa.com, loznitsa.com **Produzent:** Sergei Loznitsa **Produktionsleitung:** Kirill Krasovski **Koproduktion:** RBB, Taura **Koproduzent:** Andrey Mikhailov **Redaktion:** Rolf Bergmann **Förderung:** Medienboard Berlin-Brandenburg



Sa 10.11. | 15.30 Uhr

FAMILIENLEBEN

DE 2018 | Farbe | DCP | 95 Min.

Meine ursprüngliche Idee war, einen Episodenfilm zu machen, über verschiedene Jugendliche und deren Leben in Heimen. Ich recherchierte über ein Jahr in ganz Deutschland in verschiedenen Heimen. Als ich Biggi, ihre Töchter und Biggis Exfreund Alfred kennenlernte, war mir sofort klar, dass ich einen Film über diese Familie machen möchte. Hinter verschlossenen Türen zeigte sich eine Familie die aufgrund von Verletzungen und Ablehnungen in ihrer Vergangenheit sich entschieden hat, sehr zurückgezogen zu leben. Beide Mädchen hatten zum Zeitpunkt unseres Kennenlernens einige Heimaufenthalte hinter sich gebracht und versuchten nun auf einem zerfallenen Hof ein Zuhause zu finden. Wir trafen uns regelmäßig über mehrere Monate. Mir war vor allen Dingen wichtig, dass wir uns erst mal ohne Filmteam kennenlernten. Der Wunsch, einen Film zu machen, sollte auch von ihnen kommen. Was kommt zum Vorschein, wenn man am Rand lebt, wenn man Träume hat von einem anderen Leben und irgendwann feststellt, dass man immer „im Kreis geht, und die Mauern immer höher werden“. Das sagte Alfred – und als er anfang über diesen

Kreis, diesen Kreislauf zu sprechen, aus dem es nur schwer möglich ist, auszubrechen, wusste ich, dass dies ein Thema meines Filmes ist. Alfred wollte ich auch in seinen Stärken zeigen, für seine Gewaltbereitschaft gibt es Gründe. Biggi hält alles zusammen. Ihre Töchter finden dennoch nicht immer den Halt bei ihr, den sie brauchen. Dennoch sind sie füreinander da und kämpfen Tag für Tag um ein besseres Leben. Ich versuchte Ihnen Raum zu geben, sich zu erklären, sich mitzuteilen und von ihrer Vergangenheit zu erzählen. Die Familienmitglieder teilten ihre privatesten Gefühle und Geschichten mit uns. Hinter den aggressiven und depressiven Zuständen entdeckten wir eine große Fürsorglichkeit und Sehnsucht nach Liebe. Die Fähigkeit, sehr offen und aufrichtig darüber zu sprechen, hat mich sehr berührt. Der ganze Ort – die Räume, der Hof sollten Teil des Films werden. Ihre Suche nach Sinngebung, Heimat, Geborgenheit und Sicherheit bleibt eine langwierige Suche. Ich denke, es ist eine Suche, die wir in verschiedenen Formen alle kennen.

Rosa Hannah Ziegler



Rosa Hannah Ziegler
Geboren 1982 in Hamburg. Studierte Regie an der Kunsthochschule für Medien in Köln.

Filme

Cigaretta mon amour – Portrait meines Vaters (2006), *Escape* (2011), *A Girl's Day* (2014), *Du warst mein Leben* (2017), *Familienleben* (2018)

Regie, Buch: Rosa Hannah Ziegler **Kamera:** Matteo Cocco **Ton:** Siegfried Fischer, Thomas Meyer, Christian Grundey, Claas-Benjamin Berger **Schnitt:** Rosa Hannah Ziegler, Gerhard Ziegler **Musik:** August A. Braatz **Produktion:** Wendländische Filmkooperative, Dickfeitzen 13, 29496 Waddeweitz 1, T +49 5849 400, post@wfko.de, wfko.de **Produzentin:** Roswitha Ziegler **Koproduktion, Sender:** NDR **Redaktion:** Timo Großpietsch, Barbara Denz **Förderung:** Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, NDR, Nordmedia familienleben-der-film.de



dokumentART

films & future

Europäisches Filmfestival

Neubrandenburg, Deutschland

dokumentart.org

dokKa

dokumentarfestival

29 mai – 2 juni

karlsruhe

2019

www.dokka.de

Festival für Dokumentarfilme und Hördokumentationen und dokumentarische Installationen.



dokKa
6





DANKE AN WERNER



www.cargo-film.de

35. KASSELER DOK FEST

UMENTAR
FILM
UND
VIDEO

13.-18. NOVEMBER 2018

PREISE AWARDS

GOLDENER SCHLÜSSEL GOLDEN KEY 5.000 € IN TOTAL

GOLDENER HERKULES GOLDEN HERCULES 3.500 €

GOLDEN CUBE 3.500 €

JUNGES DOKFEST: A38-PRODUKTIONS-STIPENDIUM KASSEL-HALLE

JUNGES DOKFEST: A38-PRODUCTION-GRANT KASSEL-HALLE BIS ZU UP TO 8.000 €

NEXT CALL FOR ENTRIES APRIL 2019

www.kasselerdokfest.de

Filmladen Kassel e.V. | Goethestr. 31 | 34119 Kassel | Fon: +49 (0)561 707 64-21 | dokfest@kasselerdokfest.de

doxs!

dokumentarfilme für kinder und jugendliche

DIE GROSSE KLAPPE – JUGENDJURY

Der Filmpreis GROSSE KLAPPE ist europaweit einzigartig und wird von der Bundeszentrale für politische Bildung gestiftet. Er zeichnet Produktionen aus, die in besonderem Maße die ästhetische und politische Auseinandersetzung mit Dokumentarfilm fördern. In den Wettbewerb eingeladen sind Dokumentarfilme aus Deutschland und Europa, die mit Fantasie und Intelligenz die Lebenswelt von jungen Menschen aufgreifen und adressieren und ihnen dabei auch vom Mainstream abweichende Formen des dokumentarischen Erzählens nahebringen. Eine Jugendjury vergibt die mit 5.000 Euro für die Regieleistung dotierte Auszeichnung.



Niklas Beran

17 Jahre | Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium | Q2

Langeweile kennt Niklas nicht – und Leute, die behaupten, dass man ein Langweiler ist, nur weil man Bücher liest oder Dokumentarfilme schaut, will er gar nicht erst kennenlernen. Er kann sich vorstellen, in Zukunft ein Dokumentarprojekt über weniger berühmte Orte oder seltene Tiere zu verwirklichen.



Nils Feldkamp

17 Jahre | Steinbart-Gymnasium | Q1

Freiheit ist Nils sehr wichtig. Er könnte sofort auf jeden elektronischen Luxus oder anderen Schnickschnack verzichten und mit einem Sprinter um die Welt fahren! Bis zum Reiseantritt erweitert er seinen Horizont als Teil der Jugendjury.



Hanna Haber

19 Jahre | Neues Gymnasium Bochum | Q2

Ein guter Dokumentarfilm muss sie überraschen! Gerne würde Hanna auch mal ihren eigenen drehen, am liebsten über Gesundheit und Ernährung im Jugendalter. Bis dahin nimmt sie an der Jugendjury teil, um mehr über Filmkritik zu lernen.



Laura Huske

17 Jahre | Steinbart-Gymnasium | Q1

Laura ist gerne rasant unterwegs, mal auf einem Motorrad, mal zu Pferd. Auf ihr Handy kann sie dabei kaum verzichten, außer vielleicht bei einem lang ersehnten Urlaub in Schweden. An Dokumentarfilme stellt sie die gleichen Ansprüche wie an ihr Leben: Sie müssen spannend sein und einen bleibenden Eindruck hinterlassen!



Philipp Lemke

15 Jahre | Gymnasium in den Filder Benden | 10. Klasse

Philipp ist auf der Suche nach dem Besonderen, sowohl im Film als auch im eigenen Umfeld. Das setzte er direkt selbst filmisch um – in eigenen kleinen Dokumentarfilmen und Reportagen. In der Jugendjury genießt er die Möglichkeit des Austauschs über Filme, zusammen mit anderen Jugendlichen, die sich ebenso viele Gedanken machen.



Sebastian Klomp

17 Jahre | Reinhard-und-Max-Mannesmann-Gymnasium | Q2

Neugier schreibt Sebastian ganz groß und taucht daher mit Forscherblick in Film- und Serienwelten ab. Die Jugendjury bietet ihm ein neues Erkundungsfeld. Er findet es faszinierend, wie viel Zeit und Energie in allen Projekten stecken und wie spannend die Diskussionen in der Gruppe waren.

Carolin von Ohle

14 Jahre | Gymnasium in den Filder Benden | 10. Klasse

Ohne Musik, ohne Carolin! Wenn sie nicht gerade mit Kopfhörern durch die Welt läuft, ist sie auf dem Pferd zu finden oder steckt mit ihrer Nase in einem guten Buch. Die Kamera würde sie hingegen selber in die Hand nehmen, wenn sie die Chance hätte, einen Dokumentarfilm über die Arbeit von Anthropologen drehen zu können.



Lena Rüttgers

15 Jahre | Max-Planck-Gymnasium | 10. Klasse

Lena findet es faszinierend, was man doch alles anhand von Bildern, Musik und Körpersprache ausdrücken kann. Das findet sie nicht nur in Bezug auf Dokumentarfilme, sondern auch auf ihre eigenen Hobbies: Durch Gesang, Schauspiel, Schreiben, Zeichnen und Eiskunstlauf verwirklicht sie sich selbst.



Anna-Sophie Schiebahn

17 Jahre | Max-Planck-Gymnasium | Q2

Die Welt braucht mehr gute Dokumentarfilme, da ist sich Anna-Sophie sicher. Sie sollten etwas Neues ansprechen, frisch sein. Gerne würde sie selber auch mal einen drehen, am liebsten über die Umweltzerstörung durch den menschlichen Einfluss. Bis sie sich den bewegten Bildern zuwendet, verbringt sie ihre Freizeit mit der Fotografie.



Svenja Viehoff

17 Jahre | Reinhard-und-Max-Mannesmann-Gymnasium | Q2

Svenja kann nichts mit Dokumentarfilmen anfangen – aber nur mit denen, die zäh und trocken daherkommen. Als Mission hat sie sich vorgenommen, das ihrer Erfahrung nach vorherrschende Image zu entstauben. Denn sie weiß: Viel zu viele interessante Dokumentarfilme werden übersehen, die mehr Aufmerksamkeit verdient hätten!



Ole Walosek

17 Jahre | Neues Gymnasium Bochum | Q2

Ole weiß, was er will. Er ist an informativen, gut strukturierten Dokumentarfilmen mit einer eindringlichen Darstellungsweise interessiert. Eindrucksvoll fände er zum Beispiel eine Doku über die politische Bildung und Meinungseinstellungen Jugendlicher.





Um sie herum ist die Welt verrückt geworden – doch Anja und Serjoscha lassen sich ihr Verrücktsein nicht verbieten. Die beiden 19-Jährigen sind beste Freunde und leben in der Ost-Ukraine, nur 30 Kilometer von der Front entfernt. Gegen das Grau setzen sie ihren Übermut, gegen den Machokult schräge Performances, in denen sie Geschlechterklischees anprangern. Die tiefe Perspektivlosigkeit aber bleibt. „Wir haben weniger Angst zu sterben, als zu leben.“

Regie: Ivette Löcker **Buch:** Ivette Löcker, Inga Pylypchuk **Kamera:** Frank Amann **Schnitt:** Dieter Pichler **Ton:** Andrii Nidzelkyi **Produktion:** Filmkantine, Katrin Springer, k.springer@filmkantine.de, www.filmkantine.de **Sender:** ZDF/3sat **Redaktion:** Udo Bremer

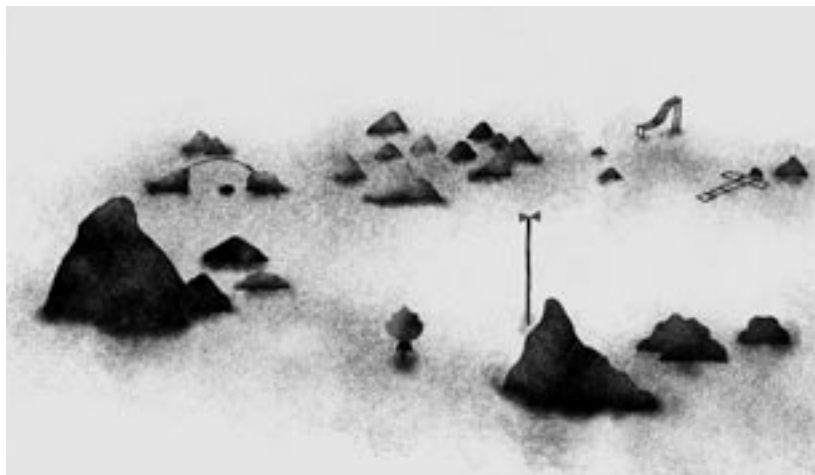


Ivette Löcker

Studium der Slawistik (Russisch), osteuropäischen Geschichte und Soziologie an der Universität Wien. Arbeit als Regieassistentin, Rechercheurin und Produktionsleiterin bei verschiedenen Dokumentarfilmen. Seit 2006 dreht sie Filme unter eigener Regie. Für „Nachtschichten“ und „Was uns bindet“ erhielt sie jeweils den Großen Diagonale-Preis Dokumentarfilm in Graz. 2014 wurde sie mit einem Outstanding Artist Award des Bundeskanzleramtes Österreich ausgezeichnet.

Filme (Auswahl)

Nachtschichten (2011), Vom (Über)Leben der Sonja Wolf (2013), Wenn es blendet, öffne die Augen (2014), Was uns bindet (2017), Anja und Serjoscha (2018)



Carlotta kann sich keine Gesichter merken. Auch ihr eigenes nicht. „Ich kenne mich, aber ich kenne mein Gesicht nicht.“ Die Schwäche ist eine Fehlfunktion im Gehirn. Erst nachdem sie jahrelang in der Schule gemobbt wurde, hat die junge Frau das herausgefunden. In der Kunst findet Carlotta einen Spiegel. Er hilft ihr, Kontur für Kontur ihr Gesicht kennenzulernen.

Regie, Schnitt: Valentin Riedl, Frédéric Schuld **Kamera:** Frédéric Schuld **Ton:** Simon Bastian **Produktion:** Fabian&Fred **Verleih:** KurzFilmAgentur Hamburg e. V., Anne Jagemann, verleih@shortfilm.com, www.shortfilm.com

Weitere Vorstellung:

Dinslaken, Lichtburg Center: Do 8.11. | 9.00 Uhr



Valentin Riedl

Er ist Arzt und Neurowissenschaftler und erhielt 2016 auf Vorschlag von Wim Wenders für seine Bemühungen, abstrakte Wissenschaft mit der künstlerischen Form des Films zu vereinen, den Nachwuchspreis der Sparkassen-Kulturstiftung Rheinland.

Filme (Auswahl)

Bauernsterben (2012), Rauhnacht (2014), Carlotta's Face/ Carlottas Gesicht (2018)

Frédéric Schuld

Studium an der Kunsthochschule für Medien in Köln. 2011 gründete er gemeinsam mit Fabian Driehorst das Studio Fabian&Fred und arbeitet hauptsächlich als Animator.

Filme (Auswahl)

Carlotta's Face/Carlottas Gesicht (2018)



Do 8.11. | 10.30 Uhr | ab 16 Jahren

CARLOTTA'S FACE CARLOTTAS GESICHT

DE 2018 | Farbe | DCP | 5 Min. | OF mit engl. UT

Do 8.11. | 10.30 Uhr | ab 16 Jahren

EVERYONE IN HAWAII HAS A SIXPACK ALREADY

DE, ES 2018 | Farbe | DCP | 57 Min. | OF mit dt. UT



Marvin Hesse

Geboren 1987 in Herford. Ausbildung zum Mediengestalter. Seit 2009 ist er als freier Kameramann und Filmemacher tätig. Von 2010 bis 2017 studierte er an der Hochschule für bildende Künste Hamburg u. a. bei Wim Wenders und Pepe Danquart. „Everyone in Hawaii Has a Sixpack Already“ war sein Abschlussfilm.

Filme (Auswahl)

Anfang von Anfang an (2008), handling of a truth – the making of run boy run (2014), phubbers (2015), Everyone in Hawaii Has a Sixpack Already (2017)



Das Meer und die Sonne, Tage, die wie Eis zerfließen, Zeit ist nur ein Wort. Giada, Omar, Jorge und Aaron sind 15 und genießen den Sommer auf ihrer Heimatinsel La Gomera. Sie baden und hängen in Bars ab, skaten mit nacktem Oberkörper und fotografieren sich gegenseitig für Instagram. Doch unaufhaltsam rollt auf die Teenager eine dunkle Welle zu. Auf La Gomera gibt es keine weiterführende Schule, alle Zeichen stehen auf Trennung. „Von hier weggehen zu müssen, wird eine unserer härtesten Erfahrungen sein.“

Regie, Kamera: Marvin Hesse **Schnitt:** Salka Tiziana **Ton:** Stephan Konken **Produktion:** Marvin Hesse, Casa Film, hesse.marvin@gmail.com

Do 8.11. | 9.30 Uhr | ab 12 Jahren

THE LAST TAPE DIE LETZTE AUFNAHME

DE 2018 | Farbe | DCP | 12 Min. | OF mit dt. UT

im Rahmen von doxs! ruhr in Bottrop, Filmforum der VHS Bottrop



Cyprien Clément-Delmas

Geboren 1986. Er studierte Film in Barcelona und arbeitet als Fotograf und Filmemacher in Paris. Er drehte mehrere Kurz- und Dokumentarfilme sowie Musikvideos und zeigte seine Fotografien in zahlreichen Ausstellungen und Galerien.

Filme (Auswahl)

Luciano (2011), Life after Life (2016), The Last Tape/Die letzte Aufnahme (2017), Boy of War (2018)

Igor Kosenko

Geboren 1983 in der Ukraine. Er studierte zunächst Film in Barcelona, danach in Los Angeles, wo er zur Zeit lebt. Er arbeitet als Regisseur und Kameramann.

Filme (Auswahl)

The Last Tape/Die letzte Aufnahme (2017), Boy of War (2018)



Artiom rasiert sich den Kopf und packt seine Sachen. Der 18-Jährige ist bereit, für die Ukraine in den Krieg zu ziehen. Sein Großvater Anatoly hat Angst um seinen Enkel. Er war selbst an der Front – in den Stiefeln eines toten deutschen Soldaten. Mit seiner Kamera filmt er die letzten Stunden vor Artioms Abreise, stellt ihm Fragen, redet ihm ins Gewissen. Doch der junge Mann will kämpfen, wie alle Männer in seiner Familie es getan haben. „Sieh zu, dass du lebend zurückkommst!“

Regie: Cyprien Clément-Delmas, Igor Kosenko **Kamera:** Ivan Castiñeiras **Schnitt:** Martin Reimers **Ton:** Andrii Nidzelskyi **Produktion:** Fabian&Fred, Fabian Driehorst, fabian@fabianfred.com, www.fabianfred.com

Weitere Vorstellung:

Dinslaken, Lichtburg Center: Do 8.11. | 9.00 Uhr



„Ist es oberflächlich, Spaß zu haben?“ Anton ist YouTube-Star und lebt seinen Followern seit Jahren vor, wie man Träume verwirklichen kann. In seinen Videos reist er um die Welt und erlebt Abenteuer – immer perfekt in Szene gesetzt, eloquent, charmant, ein Profi der Performance. Doch damit soll jetzt Schluss sein. In den nebligen Hügeln von Hollywood plant er seinen nächsten Schritt: Vom Blog zum Blockbuster?

Regie, Schnitt: Gerd Breiter, **Andreas Bolm** **Kamera:** Gerd Breiter **Ton:** Andreas Bolm
Produktion, Verleih: weltfilm, Kristina Konradkonrad@weltfilm.com, www.weltfilm.com

Fr 9.11. | 13.30 Uhr | ab 16 Jahren
MEIN LETZTES VIDEO

DE 2018 | Farbe | DCP | 30 Min. | Festivalpremiere
Stipendiaten der doku.klasse 2017



Andreas Bolm

Geboren 1971. Filmstudium in Prag und in München. Sein erster langer Dokumentarfilm „Die Wiedergänger“ feierte 2013 Premiere auf der Berlinale in der Sektion Perspektive Deutsches Kino.

Filme (Auswahl)

Jaba (2005), Die Wiedergänger (2013), Le Juge (2016), Mein letztes Video (2018)

Gerd Breiter

Kamerastudium an der Staatlichen Fachschule für Optik und Fototechnik in Berlin. Er arbeitet seit 2000 als freier Kameramann und Regisseur im Film- und Fernsehbereich.

Filme (Auswahl)

Mein letztes Video (2018)



Akiko ist eine der letzten Überlebenden des Atombombenabwurfs auf Hiroshima. An Obon, dem buddhistischen Allerseelenfest, erinnert sich die Frau zurück: An den überstrengen Vater, der kein freundliches Wort für sie und ihre Mutter fand. Und an den Tag, als der Tod vom Himmel fiel. Die Katastrophe machte den Patriarchen zu einem anderen Menschen. „Zum ersten Mal dachte ich mir: Das ist mein Vater.“

Regie: André Hörmann, Anna „Samo“ Bergmann **Ton:** Christoph de la Chevalerie
Produktion: Hörmann-Filmproduktion, Vizion **Verleih:** SND Films, Sydney Neter, info@sndfilms.com

Weitere Vorstellungen:

Dinslaken, Lichtburg Center: Do 8.11. | 9.00 Uhr

Bottrop, Filmforum der VHS Bottrop: Do 8.11. | 11.30 Uhr

Mi 7.11. | 8.45 Uhr | ab 14 Jahren
OBON

DE 2018 | Farbe | DCP | 15 Min. | OF mit dt. UT



Andre Hörmann

Geboren 1975. Er studierte Politik und Volkswirtschaft an der Humboldt-Universität in Berlin und Filmregie an Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf in Potsdam. Seine Dokumentarfilme wurden vielfach ausgezeichnet.

Filme (Auswahl)

Calcutta Calling (2007), Fathers Prayer (2010), Loden – Der kleine Mönch (2012), Mo – Ich kann fliegen (2014), Crowley – Jeder Cowboy braucht sein Pferd (2015), Obon (2018)

Anna „Samo“ Bergmann

Geboren 1980 in Moskau. Sie studierte Animation an der Moskauer Filmschule VGIK und der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf in Potsdam.

Filme (Auswahl)

Hocus-Pocus (2009), Little Plastic Figure (2012), The Man is Big (2016), Obon (2018)

Mi 7.11. | 8.45 Uhr | ab 14 Jahren
OPERATION JANE WALK

AT 2018 | Farbe | DCP | 21 Min. | Deutsche Erstaufführung



Robin Klengel

Geboren 1988 in Graz. Studium der Kulturanthropologie in Graz und Berlin mit dem Schwerpunkt Stadtforschung. Er arbeitet als freier Wissenschaftler, Illustrator und Künstler.

Filme (Auswahl)

Operation Jane Walk (2017)

Leonhard Müllner

Geboren 1987 in Graz. Studium an der UFG Linz, der HGB Leipzig und der Akademie der bildenden Künste Wien. Er arbeitet im und über den öffentlichen und digitalen Raum, u. a. mit den Mitteln der Videokunst.

Filme (Auswahl)

Das Westbahnprojekt (2010), Expertise (2010), Lass die Sorgen zu Haus (2011), Vertreibung (2011), Operation Jane Walk (2017), Canicula (2017)



Ein Stadtrundgang im Gewand eines Computerspiels: Zwei virtuelle Reiseleiter führen durch die Straßen New Yorks und machen an zentralen Punkten der Architektur- und Stadtgeschichte Halt. Das fiktive postapokalyptische Szenario dient den beiden als spielerischer Kontext für ihre Erzählungen rund um die Geschichte der Weltmetropole. Anders reisen? Let's play!

Regie, Schnitt: Leonhard Müllner, Robin Klengel **Kamera:** Leonhard Müllner **Ton:** Robin Klengel **Produktion:** Hartmut Maager **Verleih:** Leonhard Müllner, leonhard.muellner@ufg.at

Weitere Vorstellung:

Bottrop, Filmforum der VHS Bottrop: Do 8.11. | 11.30 Uhr

Mi 7.11. | 8.45 Uhr | ab 14 Jahren
THE WORLD IS ROUND SO THAT NOBODY CAN HIDE IN THE CORNERS – PART I: REFUGE

DE 2017 | Farbe | DCP | 10 Min. | OF mit engl. UT



Leandro Goddinho

Geboren in Brasilien. Er lebt und arbeitet in Berlin als Regisseur, Drehbuchautor und Editor. Seine Kurzfilme „Darluz“ und „Piscina“ gewannen zusammen rund 80 Preise. 2017 erhielt er ein Stipendium des brasilianischen Kulturministeriums, um seinen ersten Spielfilm zu entwickeln.

Filme (Auswahl)

Maria sem graça (2007), Darluz (2009), D.O.R. (2010), Piscina (2016), The World is round so that nobody can hide in the corners – Part I: Refuge (2017), The World is round so that nobody can hide in the corners – Part II: The Kiss (2017)



Was ihn in Deutschland immer wieder fasziniert: Wenn sich ein gleichgeschlechtliches Paar auf offener Straße küsst. Undenkbar in seiner Heimat. Ein junger nigerianischer Geflüchteter erzählt seine Geschichte. Von der Angst, im Gefängnis zu landen, als er mit seinem Freund erwischt wurde, und von der gemeinsamen Flucht nach Libyen. Am Meer verloren sich ihre Wege – bis heute. „Innerlich weine ich, aber ich habe keine Wahl. Ich muss weitermachen.“

Regie: Leandro Goddinho **Kamera, Schnitt:** Lucas Milhomem **Ton:** Konrad Hirsch **Produktion, Verleih:** Cinema Transgenero, Leandro Goddinho, leandrogoddinho@gmail.com



Di 6.11. | 9.15 Uhr | ab 12 Jahren

LUISTER ZUHÖREN

NL 2017 | Farbe | DCP | 15 Min. | OF mit engl. UT



Hier ist jeder Kummer erlaubt. Das Kindertelefon ist die Hotline für alles, über das man sonst mit niemandem reden kann. Am allerwenigsten mit den Eltern. Ein Junge fühlt sich zu anderen Jungs hingezogen und weiß nicht, wie er damit umgehen soll. Ein Mädchen will nicht bei seiner Mutter wohnen, weil es den neuen Freund nicht mag. „Ich glaube, sie weiß, dass ich traurig bin – aber nicht, wie sehr ich traurig bin.“

Regie: Astrid Bussink **Kamera:** Sander Roeleveld **Schnitt:** Riekje Ziengs **Ton:** Tim van Peppen **Produktion:** Een van de Jongens **Verleih:** Some Shorts, Wouter Jansen, info@someshorts.com, www.someshorts.com **Sender:** KRO-NCRV **Redaktion:** Jelle Peter de Ruiter

Astrid Bussink

Geboren 1975. Sie studierte an der Kunsthochschule ArtEZ in Enschede und am Edinburgh College of Art. Ihr Debüt-Dokumentarfilm „The Angelmakers“ wurde vielfach ausgezeichnet. Sie drehte mehrere Kinderdokumentarfilme, darunter den preisgekrönten Film „Giovanni and the water ballet“.

Filme (Auswahl)

The Angelmakers (2006), The Lost Colony (2008), The Hide-out (2012), Wool Fever (2013), Giovanni and the water ballet (2014), Luister/Zuhören (2017)

Weitere Vorstellungen:

Dortmund, Schauburg: Mo 5.11. | 11.15 Uhr

Essen, Astra Theater: Mi 7.11. | 9.30 Uhr



European Children's
Film Association
Association Européenne du Cinéma
pour l'Enfance et la Jeunesse

ECFA is the leading organization for professionals that work with quality films for children and young people. Amongst our members are film festivals, distributors, sales agents, TV programmers, cultural institutions and film professionals. We aim at securing children's access to the best possible film culture and to increase an awareness of the need for good media politics throughout Europe.

ECFA offers you:

- A unique network for professionals working within children's film
- An extensive database of European films, festivals and contacts
- Possibility to serve in ECFA juries in selected festivals
- Specialised seminars and workshops
- Distributors group for children's films
- A quarterly newsletter

ECFA was founded in 1988, and has more than 100 members from 30 European countries and 5 non-European countries.

Membership fee is € 200 per year.

Please find more information on our website/Facebook.

www.ECFAweb.org

www.facebook.com/EcfaEuropeanChildrensFilmAssociation

ecfa@jekino.be

www.ecfaweb.org

DIE ECFA DOCUMENTARY AWARD–JURY

Der ECFA Documentary Award wurde 2016 neu ins Leben gerufen und würdigt inhaltlich und ästhetisch hochwertige dokumentarische Produktionen für Kinder. Verliehen wird der Preis in Kooperation mit der European Children's Film Association (ECFA), dem europäischen Verband für Kinder- und Jugendfilm. Für den Wettbewerb nominiert werden Festivalbeiträge, die sich an die junge Zuschauergruppe der Sechs- bis Zwölfjährigen richten. Die Auswahl des Preisträgerfilms trifft eine internationale Fachjury, darunter zwei VertreterInnen der über 100 ECFA-Mitgliederorganisationen.



Stefan Huber (Österreich)

studierte deutsche Philologie in Wien und Barcelona. Seit 2001 berichtet er regelmäßig für das Radio über österreichische Filmfestivals und war von 2002 bis 2006 für die Sendung „filmfilter“ auf dem Wiener Radiosender Orange 94.0 verantwortlich. Seit 2012 führt er Vermittlungsveranstaltungen im Österreichischen Filmmuseum durch und ist seit 2013 ebendort als Filmvermittler angestellt. Daneben ist das ECFA-Mitglied in Jurys tätig, als Moderator und in der Programmierung des Open-Air-Kinos „Kino unter Sternen“ in Wien.



Felix Vanginderhuysen (Belgien)

studierte Sozialwissenschaften an der Université catholique de Louvain in der belgischen Stadt Louvain-la-Neuve. 1978 schloss er sich „Jekino“ an, einer gemeinnützigen Organisation für die Förderung von Qualitätsfilmen für Kinder. 1988 gründete er die „European Children's Film Association“ (ECFA), für die er bis heute als Generalsekretär arbeitet. Er ist Gründer des 1989 ins Leben gerufenen „European Youth Film Festivals“ in Antwerpen und Co-Gründer des flandrischen Schulprojekts „Lessons in the Dark“. 2017 verschmolzen diese beiden Projekte mit „Jekino“ zu „JEF“, das sich als flämisches Filminstitut für Kinderfilme versteht. 2007 wurde Felix Vanginderhuysen vom belgischen Kulturministerium mit dem flämisches Kulturpreis ausgezeichnet.



Joya Thome (Deutschland)

stand bereits als Jugendliche für einige Filme ihres Vaters Rudolf Thome vor der Kamera, u. a. bei „Rot und Blau“ (2003) und „Frau fährt, Mann schläft“ (2004). Parallel zu ihrem Studium der Erziehungs- und Sozialwissenschaften drehte sie ab 2010 mehrere Kurzfilme. 2016 realisierte sie ihren ersten abendfüllenden Spielfilm „Königin von Niendorf“, der beim Filmfestival Max Ophüls Preis seine Premiere feierte. Beim Festival achtung berlin wurde der Film mit dem new berlin film award ausgezeichnet und erhielt eine Lobende Erwähnung für das Drehbuch. 2018 wurde beim Max Ophüls Festival die vom ZDF produzierte Webserie „Just Push Abuba“ uraufgeführt, bei der Thome zusammen mit Dieu Hao Do und Benjamin Cantu Regie führte.



„Was ist dein Traum?“ – „Ich werde zum Mond fliegen.“ Nichts kann Bandura von diesem Ziel abbringen. Doch die Reise von dem verlassenem Winkel in Georgien, wo er allein mit seiner Mutter lebt, bis nach Amerika zur Astronautenausbildung ist teuer. Der Teenager hat mehrere Jobs, um das Geld zusammenzukriegen: Schafe hüten, in der Käserei aushelfen, Kartoffeln pflanzen. Bis das Budget steht, bleibt ihm nur seine Fantasie. Und von der hat Bandura mehr als genug.

Regie, Schnitt: Bakar Cherkezishvili **Kamera:** Julien Dibel **Ton:** Anuka Inasaridze
Produktion, Verleih: TAFU, Otari Litanishvili, olitanishvili@gmail.com

Weitere Vorstellungen:

Bochum, Endstation Kino: Mo 5.11. | 8.45 Uhr

Gelsenkirchen, Schauburg: Mo 5.11. | 11.30 Uhr



Bakar Cherkezishvili

Geboren 1993 in Tiflis, Georgien. Er studierte an der Schota-Rustaweli-Universität für Theater und Film (TAFU) in Tiflis und wurde mit seinen Kurzfilmen „Larks & Owls“, „Alice“ und „Apollo Javakheti“ zu mehreren Festivals weltweit eingeladen und erhielt dort Preise.

Filme (Auswahl)

Larks & Owls (2014), Alice (2015), Apollo Javakheti (2017)



Für die Brüsseler Rapperin Si-G geht ein Traum in Erfüllung: Sie kann mit ihrem Mentor Omar-G einen Song aufnehmen und einen Videoclip drehen. Ihre Reime bedeuten der 13-Jährigen alles – ganz anders als die Schule, in der sie sich schwer tut. „Ich möchte meiner Familie zeigen, was in mir steckt.“ Doch Freestyle und lockere Sprüche sind das eine, Studioaufnahmen das andere. Si-G muss hart arbeiten, damit ihr Traum eine Zukunft hat.

Regie: Frederike Migom **Kamera:** Frederike Migom **Schnitt:** Ward Geerts **Ton:** Eneas Mentzel **Produktion:** Storyhouse Films **Verleih:** JEFF, Bregt Van Wijnen, bregt@jeugdfilm.be, www.jeugdfilm.be



Frederike Migom

Die Regisseurin, Autorin und Schauspielerin studierte Schauspiel in New York und arbeitete in Paris. 2011 zog sie nach Brüssel, wo sie als Produzentin tätig war und ihren ersten Kurzfilm „Malakim“ drehte. „Nkosi Coiffure“, ihr dritter Kurzfilm, lief auf zahlreichen Festivals weltweit und gewann mehrere Auszeichnungen.

Filme (Auswahl)

Malakim (2013), Adam & Everything (2014), Nkosi Coiffure (2015), Si-G/Cansu alias SI-G (2017)



Di 6.11. | 11.15 Uhr | ab 10 Jahren

SI-G CANSU ALIAS SI-G

BE 2017 | Farbe | DCP | 16 Min. | OF mit engl. UT | Deutsche Erstaufführung

Mi 7.11. | 14.30 Uhr | ab 8 Jahren

KIDS ON THE SILK ROAD: HORSE FEVER

KINDER DER SEIDENSTRASSE: DANIAR IM PFERDEFIEBER

DK 2017 | Farbe | DCP | 22 Min. | OF mit engl. UT



Jens Pedersen

Geboren 1961 in Dänemark. Drehbuchstudium an der San Francisco State University. Er drehte eine Reihe von Dokumentarfilmen, darunter die dokumentarischen TV-Serien „Faith-Hope-Afghanistan“ und „Kids on the Silk Road/Kinder der Seidenstraße“. Mehrere Episoden wurden auf Festivals gezeigt und gewannen Preise.

Filme (Auswahl)

Afghanistan at Work & The Schools in Afghanistan (2010), Nicaragua – Dictatorship restored? (2011), Faith-Hope-Afghanistan (2013), Kids on the Silk Road/Kinder der Seidenstraße (2017)



Daniars Vater besitzt Dutzende Pferde, doch der kirgisische Junge hat nur Augen für Orlik, einen pfeilschnellen Hengst. Der 12-Jährige hat ihn selbst eingeritten. „Das Wichtigste ist, dass dich das Tier respektiert.“ Genau damit hat Orlik allerdings ein Problem. Er ignoriert Anweisungen und ist oft aggressiv. Auf der Sommerweide in den Bergen soll er reifen und ruhiger werden. Und wenn nicht? Daniar macht sich große Sorgen um sein Lieblingspferd.

Regie, Kamera: Jens Pedersen **Schnitt:** Jesper Osmund **Ton:** Hans Møller **Produktion:** Toolbox **Verleih:** Autlook **Filmsales:** Stephanie Fuchs, stephanie@autlookfilms.com, www.autlookfilms.com

Weitere Vorstellung:

Duisburg, filmforum: So 11.11. | 15.30 Uhr

Mi 7.11. | 11.00 Uhr | ab 12 Jahren

LITTLE FIRE

NL 2017 | Farbe | DCP | 15 Min. | OF mit engl. UT



Nicky Maas

Geboren 1989. Sie studierte an der Kunsthochschule in Utrecht und gewann mit ihrem Kurzfilm „Staat van angst“ beim Nederlands Film Festival in Utrecht den Preis für den besten Abschlussfilm.

Filme (Auswahl)

Staat van angst (2015), De Kleine Prins (2017), Helaas ben je het niet geworden (2017), Little Fire (2017)



Alles unter Kontrolle! Für Noëll ist das sehr wichtig. Mal was Neues ausprobieren? Lieber nicht. Der 11-Jährige tickt anders als seine Mitschüler, das macht es ihm schwer, Anschluss zu finden. Mit Gerrit fühlt sich Noëll freier. Er ist sein Buddy, mit dem er über alles reden kann. Über seine Ängste und die Erwartungen, die an ihn gestellt werden. Gemeinsam brechen sie zu einem Motorradtrip auf und stellen fest: Noëll ist viel mutiger, als er denkt.

Regie: Nicky Maas **Kamera:** Jean Counet **Schnitt:** Tim Roza **Ton:** Mark Wessner, Jillis Schriel **Produktion:** Tangerine Tree, Koosje de Pooter, koosje@tangerinetree.nl, www.tangerinetree.nl

Weitere Vorstellungen:

Gelsenkirchen, Schauburg Filmpalast: Mo 5.11. | 9.30 Uhr (Eröffnung doxs! ruhr)

Moers, Atlantic Kino: Di 6.11. | 12.30 Uhr



Madeleine liegt im Bett und zählt bis 30 – dann ist sie weg. Die 6-Jährige flieht vor den sich streitenden Stimmen ihrer Eltern in das Rauschen des Meeres, klettert über Klippen und streift durch einen Wald. Ihre Vorstellungskraft ist stärker als ihre Einsamkeit. In einer einzigen Muschel kann sich eine ganze Welt verbergen.

Regie, Schnitt: Justine Fabre **Kamera:** Sophie Dascal **Ton:** Federico Reichel **Produktion:** HEAD – Genève, Delphine Jeanneret, delphine.jeanneret@hesge.ch

Weitere Vorstellung:

Bochum, Endstation Kino: Mo 5.11. | 8.45 Uhr

Mi 7.11. | 14.30 Uhr | ab 8 Jahren
MADELEINE APRÈS TRENTE
MADELEINE ZÄHLT BIS DREISSIG

CH 2017 | Farbe | DCP | 13 Min. | OF mit engl. UT | Deutsche Erstaufführung



Justine Fabre

Geboren 1992 in Toulouse, Frankreich. Sie studiert Film an der Haute École d'art et de design in Genf.

Filme (Auswahl)

Madeleine après trente/Madeleine zählt bis dreißig (2017)



Wo Miruna lebt, ist es nie still. Nachts grölen vor ihrem Haus Betrunkene, bis die Polizei anrückt. Tagsüber toben ihre zwölf Geschwister durch die kleine Wohnung. Die 14-Jährige ist die älteste Tochter und hilft ihrer Mutter im Haushalt. Ihre Träume tragen sie fort aus dem Lärm, der Enge und der Unordnung. „Ich will nicht so werden wie die Leute hier.“ Das rumänische Mädchen sieht eine andere Zukunft für sich: als Polizistin.

Regie: Heleen D'Haens, Eva van Barneveld **Kamera:** Eva van Barneveld **Schnitt, Ton:** Heleen D'Haens **Produktion:** Just Kids, Sharona Buijert, sharona.buijert@eo.nl

Weitere Vorstellungen:

Gelsenkirchen, Schauburg Filmpalast: Mo 5.11. | 9.30 Uhr (doxs! ruhr Eröffnung)

Moers, Atlantic Kino: Di 6.11. | 12.30 Uhr

Bottrop, Filmforum der VHS Bottrop: Do 8.11. | 9.30 Uhr

Mi 7.11. | 11.00 Uhr | ab 12 Jahren
MEISJE MET EEN MISSIE
MIRUNAS MISSION

NL 2017 | Farbe | DCP | 16 Min. | OF mit engl. UT | Deutsche Erstaufführung



Eva van Barneveld

Geboren 1990, studierte Soziologie und Journalismus an der Universität in Amsterdam. Sie arbeitet als freie Journalistin und Filmemacherin.

Filme (Auswahl)

Meisje met een missie/Mirunas Mission (2017)

Heleen D'Haens

Geboren 1992. Sie studierte Linguistik und Literatur an der Universität in Leuven und machte einen Master in Journalismus an der Universität in Amsterdam. Sie arbeitet als Editorin bei dem Niederländischen Sender NOS.

Filme (Auswahl)

Meisje met een missie/Mirunas Mission (2017)

Di 6.11. | 9.30 Uhr | ab 10 Jahren

SCHAU IN MEINE WELT! PHIL UND DAS TRAURIGSEIN

DE 2017 | Farbe | DCP | 25 Min. | OF mit engl. UT
im Rahmen von doxs! ruhr in Moers, Atlantic Kino



Marco Giacomuzzi

Geboren 1964 in St. Gallen, Schweiz. Er arbeitet seit 2000 für den Hessischen Rundfunk für verschiedene Redaktionen. Seine Reportage „Leben, Liebe, Sünde – Geschichten aus dem Hochhaus“ wurde beim Deutschen Kamerapreis 2013 zweimal ausgezeichnet und erhielt den Preis des Hessischen Rundfunks. Mit „Jons Welt“ gewann er 2016 den Robert-Geisendörfer-Preis.

Filme (Auswahl)

Fortsetzung folgt: Maxis Weg nach Hause (2012), Leben, Liebe, Sünde – Geschichten aus dem Hochhaus (2017), Jons Welt (2017), Phil und das Traurigsein (2027), Malvina, Diaa und die Liebe (2018)



Wo ist die Grenze zwischen traurig und sehr traurig? „Es ist, als müsstest du ohne Pause einen Rucksack voller Backsteine über hunderte Kilometer tragen.“ Irgendwann war Phil die Last zu schwer. Er suchte sich Hilfe in einer Klinik – und traf auf andere Jungen und Mädchen, denen es genauso ging. „Das war ein gutes Gefühl.“ Durch die Therapie ist das Leben wieder leichter für den Elfjährigen. Und wenn die Traurigkeit zurückkommt? Dann steht auf dem Notfallzettel an der Küchenwand, was Phil tun muss.

Regie: Marco Giacomuzzi **Kamera:** Kai Wiehagen **Schnitt:** Ioannis Mantatzis **Ton:** Christian Bohrmann **Produktion, Verleih, Sender:** Hessischer Rundfunk, Michael Hofmann, michael.hofmann@hr.de, www.hr.de **Redaktion:** Tanja Nadig

Weitere Vorstellung:

Moers, Atlantic Kino: Di 6.11. | 9.30 & 11.00 Uhr

Di 6.11. | 9.15 Uhr | ab 12 Jahren

PROMISE

DE 2018 | Farbe | DCP | 20 Min. | OF mit engl. UT | Weltpremiere
im Rahmen von doxs! ruhr in Gelsenkirchen, Schauburg Filmpalast



Bünyamin Musullu

Geboren 1990. Er wuchs bis zum Alter von zwölf Jahren in Deutschland auf und lebte danach zwölf Jahre in Istanbul, wo er von 2008 bis 2014 Übersetzungswissenschaft studierte. Von 2015 bis 2018 absolvierte er ein Regie-Studium an der internationalen filmschule köln.

Filme (Auswahl)

Dr. Rudovsky – Die wahre Tragödie (2015), Ein Bewerbungsgespräch (2016), Ein bisschen Paris (2017), Promise (2018), Der Schrei (2018)



Einkaufen, Wäsche waschen, Erwachsenengespräche führen: Der 10-jährige Promise hat nicht oft Gelegenheit, ein Kind zu sein. Er wohnt mit seiner Mutter, seinen Geschwistern und vielen anderen Geflüchteten in einem Hotel in Köln. Es ist eng, laut und unübersichtlich. Mit seinem Fotoapparat streift der Junge durch die Gänge und Räume und macht sich ein Bild von dieser bizarren, neuen Welt, die eine Zeitlang sein Lebensmittelpunkt ist.

Regie: Bünyamin Musullu **Kamera:** Malte Hafner **Schnitt:** Maximilian Rodegra **Ton:** Jelena Lützel **Produktion, Verleih:** ifs internationale filmschule köln, Monika Bremen, festivals@filmschule.de, www.filmshule.de

Weitere Vorstellungen:

Dortmund, Schauburg: Mo 5.11. | 11.15 Uhr

Moers, Atlantic Kino: Di 6.11. | 12.30 Uhr

Essen, Astra Theater: Mi 7.11. | 9.30 Uhr



„Fleisch wächst nicht auf den Bäumen.“ Wessel ärgert sich, wenn er in der Schule von einigen Mitschülern als Tiermörder beschimpft wird. Dem 13-Jährigen gefällt die Arbeit mit Fleisch, er führt das Messer fast schon wie ein Profi. Eines Tages soll er die Metzgerei seines Großvaters und Vaters übernehmen. Für den Jungen ein Dilemma: Er liebt seine Schweine und Kälber.

Regie: Marijn Frank **Kamera:** Victor Horstink **Schnitt:** Riekje Ziengs **Ton:** Tim van Peppen
Produktion: Docmakers **Verleih:** Some Shorts, Wouter Jansen, info@someshorts.com, www.someshorts.com **Sender:** KRO-NCRV **Redaktion:** Jelle Peter de Ruiter



Marijn Frank

Geboren 1982. Sie feierte 2007 ihr Regiedebüt mit dem preisgekrönten Film „Daddy has gone and left me puzzled“. 2012 drehte sie ihren ersten langen Dokumentarfilm „Need for Meat“, der auf zahlreichen internationalen Festivals gezeigt wurde. Seit 2009 arbeitet sie auch als Fernsehmoderatorin.

Filme (Auswahl)

Daddy has gone and left me puzzled (2007), Bente's Voice (2012), Need for Meat (2015), Slagershart/Des Schlachters Herz (2017)



Kein Strom, kein Internet: Wenn Zoooloi nach Hause kommt, kehrt sie in ein anderes Zeitalter zurück. Ihre Eltern leben mit ihren Tieren als Nomaden im Altai-Gebirge in der Mongolei. Die 12-Jährige ist gerne hier, hat sich aber mittlerweile an das Leben in der Stadt gewöhnt. „Mein Traum ist es, Lehrerin zu werden.“ Voller Sorge beobachtet das Mädchen, wie sich das Klima in den Bergen immer mehr verändert: „Wenn das so weitergeht, gibt es bald keine Nomaden mehr.“

Regie: Sigrid Klausmann-Sittler **Kamera:** Thorsten B. Harms **Schnitt:** Gregory Schuchmann **Ton:** Bat Erdene **Produktion:** Schneegans Productions, Gemini Film & Library **Verleih:** NEWDOCS, Elina Kewitz, elina.kewitz@newdocs.de, www.newdocs.de



Sigrid Klausmann-Sittler

Geboren 1955 in Furtwangen. Sie absolvierte eine Ausbildung zur staatlich geprüften Sport- und Gymnastiklehrerin und war bis 1985 als Lehrerin u. a. in der Schule Schloss Salem tätig. 2007 gab sie ihr Dokumentarfilm-Debüt mit „Fliegen wirst du noch“. doxs! zeigte ihren episodischen Dokumentarfilm „Nicht ohne uns!“.

Filme (Auswahl)

Fliegen wirst du noch! (2007), Lisette und ihre Kinder (2009), Thomas Hitzlsperger und die Township Kinder (2010), Nicht ohne uns! (2016), 199 kleine Helden (2011 bis heute)



Weitere Vorstellungen

Gelsenkirchen, Schauburg Filmpalast: Mo 5.11. | 11.30 Uhr

Moers, Atlantic Kino: Di 6.11. | 9.30 & 11.00 Uhr

Duisburg, filmforum: So 11.11. | 15.30 Uhr (mit deutschen Untertiteln)

Mi 7.11. | 11.00 Uhr | ab 12 Jahren

SLAGERSHART DES SCHLACHTERSHERZ

NL 2017 | Farbe | DCP | 15 Min. | OF mit engl. UT

Di 6.11. | 15.00 Uhr | ab 8 Jahren

199 KLEINE HELDEN: ZOZOLOI AUS DER MONGOLEI

DE 2018 | Farbe | DCP | 13 Min. | OF mit engl. UT

Do 8.11. | 9.00 Uhr | ab 4 Jahren
DOKUS FÜR KITAS

im Rahmen von doxs! ruhr in Dortmund, Schauburg

Weitere Vorstellung:

Dortmund, Schauburg: Mo 5.11. | 10.00 Uhr

ICH BIN ICH: LUIS FÜTTERT DIE TIERE

DE 2018 | Farbe | DCP | 8 Min.

Regie: Monika Gröller **Kamera:** Zeno Legner **Schnitt:** Daniel Azadi **Faesi Ton:** Christoph Heimerl **Produktion:** Text und Bild **Verleih, Sender:** KiKA, Silvia Keil, Silvia.Keil@kika.de, www.kika.de



**DIE SENDUNG MIT DEM ELEFANTEN
 – WIE WÄCHST DER PILZ?**

DE 2015 | Farbe | DCP | 3 Min.

Regie, Kamera, Schnitt: Jens Hamann **Ton:** Mark Pütz **Produktion:** Jens Hamann Filmproduktion **Verleih:** WDR, Sarah Bodewig, sarah.bodewig@wdr.de, www.wdr.de **Sender:** KiKA **Redaktion:** Heike Sistig (WDR)



**ICH BIN ICH:
 PAOLA FÄHRT MOUNTAINBIKE**

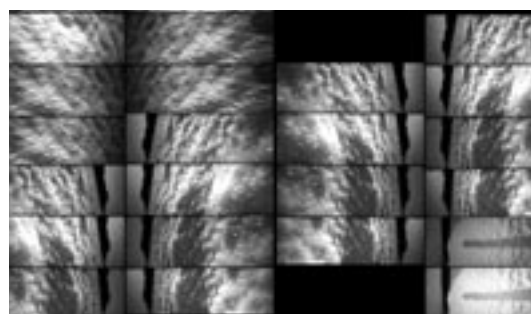
NO 2018 | Farbe | DCP | 6 Min.

Regie: Stine Kyrkjebø Johansen **Kamera, Schnitt, Ton:** Ole Andre Rekkedal **Produktion:** NRK Sogn og Fjordane **Verleih, Sender:** NRK Super, Kjellrun Lavik, Kjellrun.Lavik@nrk.no, www.nrk.no



Do 8.11. | 12.15 Uhr | ab 12 Jahren
WIR ZEIGEN ES ALLEN

Kurzfilme mit wenig Sprache – Ein Programm für Integrationsklassen und geflüchtete junge Menschen



LJUBLJANA RONDE

AT 2016 | Farbe | DCP | 3 Min.

Regie, Kamera: Peter Roehsler **Verleih:** sixpackfilm, www.sixpackfilm.com

APOLLO JAVAKHETI

GE 2017 | Farbe | DCP | 16 Min. | OF mit engl. UT

Regie, Schnitt: Bakar Cherkezishvili **Kamera:** Julien Dibel **Ton:** Anuka Inasaridze **Produktion, Verleih:** TAFU, Otar Litanishvili, olitanishvili@gmail.com

ROGALIK

PL 2012 | 17min | Pawel Ziemilski

Regie: Pawel Ziemilski **Kamera:** Maciej Twardowski **Schnitt:** Ireneusz Grzyb **Produktion:** Polish National Film School in Lodz **Verleih:** KFF Sales&Promotion, Katarzyna Wilk, katarzyna@kff.com.pl, www.kff.com.pl

WHERE DO WE GO

AT 2018 | Farbe | DCP | 4 Min. | Deutsche Erstaufführung

Regie, Kamera, Schnitt, Produktion: Siegfried A. Fruhauf **Verleih:** sixpackfilm, Dietmar Schwaerzler, dietmar@sixpackfilm.com, www.sixpackfilm.com



Sa 10.11. | 16.00 Uhr | ab 16 Jahren

SHAME/FAME

NL 2017 | Farbe | DCP | 25 Min. | OF mit engl. UT



Eef Hilgers

2012 machte sie ihren Abschluss an der Kunstakademie St. Joost in Breda, Niederlande, mit dem Kurzfilm „Just a Girl“, der auf dem Filmfestival IDFA in Amsterdam gezeigt wurde. Sie drehte mehrere dokumentarischen Serien für Kinder, darunter 2014 „We'll Stay Friends“, in der die Geschichte mehrerer geflüchteter Kinder erzählt wird, denen das Aufenthaltsrecht in den Niederlanden entzogen wurde.

Filme (Auswahl)

Just a Girl (2012), My Dearest F#cking Phone (2014), Shame/Fame (2017)

Es ist ein rasendes Inferno, das sich jeden Tag und jede Sekunde im Internet abspielt: Videos von Menschen in peinlichen und intimen Situationen. Die Opfer werden virtuell verhöhnt und bleiben im realen Leben gezeichnet. Wer zahlt den Preis für die Likes und Views, den schnellen Fame? „Du entscheidest, wen du auf dem digitalen Scheiterhaufen opferst.“ Die Regisseurin hat die Spuren von Filmenden und Gefilmtten online nachverfolgt und mit ihnen gesprochen. Doch bietet nicht auch ihr Film eine Bühne für Hass und öffentliche Beschämung?

Regie, Kamera: Eef Hilgers **Schnitt:** Daan Wijdeveld **Ton:** Erik Griekspoor **Verleih,** **Produktion:** Moondocs, Carolijn Borgdorff, info@moondocs.nl **Sender:** BNN-VARA



Mi 7.11. | 11.15 Uhr | ab 15 Jahren

PREMIÈRES SOLITUDES YOUNG SOLITUDE

FR 2018 | Farbe | DCP | 100 Min. | OF mit engl. UT
im Rahmen von doxs! ruhr in Essen, Astra Theater



Claire Simon

Geboren 1955 in London. Sie dreht sowohl fiktionale als auch dokumentarische Filme. Ihre beiden Spielfilme „Sinon, oui!“ und „Ca brûle“ wurden in Cannes gezeigt, für ihre Dokumentarfilme „Coûte que coûte“ und „Récréations“ erhielt sie mehrere Preise. Beim True/False Film Fest in Columbia, USA, wurde sie 2017 mit dem True Vision Award für ihr Lebenswerk ausgezeichnet.

Filme (Auswahl)

La police (1988), Coûte que coûte (1995), Récréations (1998), Sinon, oui! (1997), Ca, c'est vraiment toi (2000), Mimi (2003), Ca brûle (2006), Les bureaux de Dieux (2008), The woods dreams are made of (2015), The Graduation (2016), Premières solitudes/Young Solitude (2018)

„Wenn du alles in dich reinfrisst, wie willst du da wachsen?“ Tessa, Anaïs, Catia, Manon, Elia, Hugo und Clément leben in einem Vorort von Paris und stehen an der Schwelle zum Erwachsensein. In intimen Gesprächen sprechen sie über ihre Unsicherheiten, Ängste und Sehnsüchte. Über ihr Elternhaus, in dem sie sich fremd und einsam fühlen, erste Verliebtheiten und eine Zukunft voller Fragezeichen.

Regie, Kamera: Claire Simon **Schnitt:** Lea Masson, Luc Forveille **Ton:** Pierre Bompy, Elias Boughedir **Produktion:** Sophie Dulac Productions **Verleih:** Wide House, Anaïs Clanet, infos@widehouse.org, www.widehouse.org

Do 8.11. | 15.00 Uhr

GRIMME TRIFFT DIE BRANCHE: HOBBIES HABEN WIR GENUG

Neue Initiativen zur Förderung des dokumentarischen Arbeitens für Kinder und Jugendliche



Grimme
Akademie

PRAXISGESPRÄCH IN KOOPERATION MIT:

Förderverein Deutscher Kinderfilm e. V./Der besondere Kinderfilm, Filmbüro NW und der Grimme-Akademie

Moderation: Aycha Riffi (Grimme-Akademie, Marl)

Gäste: Bettina Braun (Filmbüro NW, Köln)

Margret Albers (Der besondere Kinderfilm, Förderverein Deutscher Kinderfilm e.V., Leverkusen/Erfurt)

Joya Thome (Filmemacherin, „Die Königin von Niendorf“, Berlin)

Das Jahr 2018 bringt Schwung in das dokumentarische Arbeiten für junges Publikum. Im Gespräch mit den Projektverantwortlichen stellen wir die Ausschreibung „Der besondere Kinderfilm“ 2019/2020 sowie das neue Filmstipendium des Landes NRW vor, flankiert von einer Standortbestimmung aus der künstlerischen Praxis: Die Filmemacherin Joya Thome berichtet von ihren Produktionserfahrungen, der künstlerischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und warum sie ihr nächstes Projekt dokumentarisch erzählt.

**Der besondere
Kinderfilm**

**Spiel-, Dokumentar- und Animationsfilm:
bis zum 22. März 2019 Projektideen gesucht!**

Jetzt bei doxs! informieren:

Am 8. November 2018 um 15 Uhr

im Filmforum (Kleiner Saal) am Dellplatz 16, 47051 Duisburg

**Grimme trifft die Branche: Hobbies haben wir genug. Neue Initiativen
zur Förderung des dokumentarischen Arbeitens für Kinder und Jugendliche**

mit Bettina Braun (Filmbüro NW e.V.), Joya Thome und

Margret Albers (Förderverein Deutscher Kinderfilm e.V.)

Moderation: Aycha Riffi (Grimme-Akademie)

Alle Infos unter **www.der-besondere-kinderfilm.de**

WOMEN MAKE GREAT FILMS

9. – 14. April 2019 in DORTMUND

IFFF DortmundKöln

www.frauenfilmfestival.eu

Das Festival wird gefördert und unterstützt von / Sponsored and supported by

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stadt Dortmund
Kulturamt



Stadt Köln
Die Oberbürgermeisterin
Kulturamt

Film und Medien
Stiftung NRW



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Tools: Phylates SEG Optik, SFVR 2016
Bauhaus Universität Weimar

springerin

Jahresabo (4 Hefte) € 39,00
StudentInnenabo € 32,00
(Ausland zuzüglich Versandkosten)

Abobestellungen
Redaktion springerin
Museumsplatz 1, A-1070 Wien
T +43 1 522 91 24
F +43 1 522 91 25
springerin@springerin.at
www.springerin.at/en

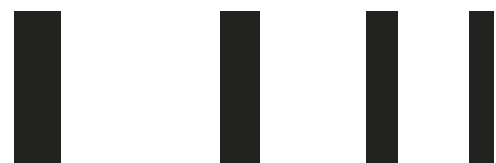
Einzelheftbestellungen
Einzelhefte aus den Jahrgängen
1998 bis 2012 (Preis pro Heft
€ 11,50 zuzüglich Versandkosten):
Folio Verlag Wien-Bozen
A-1050 Wien, Schönbrunner Straße 31
T +43 1 581 37 08
office@folioverlag.com

Alle übrigen Einzelheftbestellungen
richten Sie bitte an:
Redaktion springerin

**“... idealistisch,
beharrlich und
kompromisslos
engagiert ...”
Art Monthly**

65.

**Internationale Kurzfilmtage
Oberhausen
1. – 6. Mai 2019**



kurzfilmtage.de



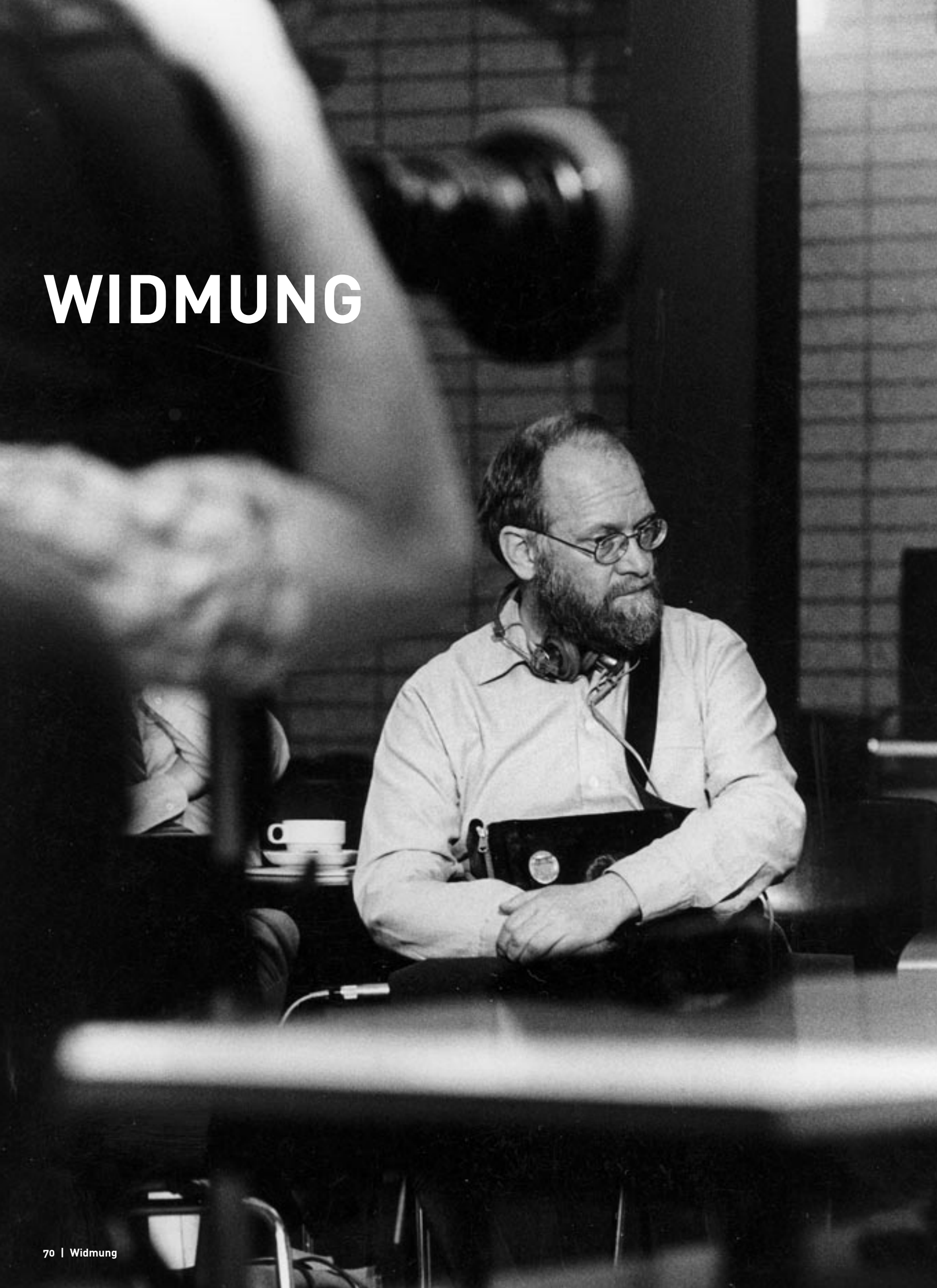
film bulletin

Slowfood
für Cinephile

Jahresabo € 56 Reduziert € 40
www.filmbulletin.ch

Zeitschrift
für Film und Kino

WIDMUNG



Werner Ružička

DANKE, KLAUS

Es war auf der 24. Duisburger Filmwoche 2000. Klaus Wildenhahn stellte seinen letzten Film vor, den er schon nicht mehr als beim NDR angestellter Regisseur gedreht hatte. Der Film hieß EIN KLEINER FILM FÜR BONN und handelte vom Umzug des ‚Bundesdorfes‘ nach Berlin.

Recht eigentlich war es natürlich kein ‚kleiner‘ Film. Vor allem aus der Perspektive von heute wird deutlich, dass der Film einen Paradigmenwechsel wahrnahm, vom ‚Bundesdorf Bonn‘ zum ‚Raumschiff Berlin‘. Dies war nicht analytisch ausgestellt, sondern klang an in den vielen Gesprächen, die er mit Mitarbeitern führte. Im Programmheft schrieb er: „Noch einmal Augenzeuge sein, aber nicht notwendigerweise Zusammenhänge verstehen ...“

Klaus Kreimeier

KLAUS WILDENHAHN

Am Spätnachmittag des 3. April 1968 wurde ich zu einem glühenden Fan Klaus Wildenhahns. Seinen Namen hatte ich gelegentlich gehört oder gelesen, seine Filme kannte ich noch nicht. Nun lief im Großen Saal der Stadthalle von Oberhausen, im Rahmen der Westdeutschen Kurzfilmtage, die Uraufführung seines Films IN DER FREMDE. Sie ging im Tumult des Auditoriums unter. Ich erinnere mich noch heute ziemlich genau daran, was damals geschah. Es begann mit Zwischenrufen und setzte sich fort mit höhnischem Gelächter, am Ende war das Publikum eine grölende, tobsüchtige Meute. Ich war ratlos und entsetzt, verfasste selbigen Tags noch einen Erlebnisbericht und schickte ihn an die Zeitschrift Film. Mein Text war das Protokoll einer Katastrophe und sehr bombastisch formuliert. Jedenfalls: Ich war mit einem Schlag zum Parteigänger Klaus Wildenhahns und seiner dokumentarischen Methode geworden.

IN DER FREMDE beobachtet während mehrerer Monate eine Baustelle: Arbeiter „auf Montage“ im nebelhaften Emsland, irgendwo zwischen Bremen und Osnabrück. Ein Schwarzweißfilm, aber eigentlich ein Grau/Graufilm, grau und von winterlicher Härte ist der Weltausschnitt, den er zeigt. Später habe ich den Film noch mehrmals gesehen, aber bis heute hängt dieses Grau in Grau seiner Bilder als erster Eindruck irgendwo in den tieferen Ablagen meiner Erinnerung. Das schale Licht der norddeutschen Tiefebene, die Arbeiter in ihren erbärmlichen Behausungen: wie eine Schattenwelt. Hinzu kam: Der Radau im Saal fraß den O-Ton, die Geräusche auf der Baustelle, die sparsamen Kommentare Wildenhahns, die knappen Dialoge der Arbeiter einfach auf; auch ihre Flüche, ihre Witze erstickten im Lärm.

Nur vordergründig galt diese Abwehr dem Neuen, dem dokumentarischen Zugriff des „direct cinema“, den Wildenhahn hier maßvoll erprobte. Diesem

Die Blicke der Augenzeugen: Sie vermessen die Räumlichkeiten, bieten indirekte Seitenblicke, folgen Nebensächlichkeiten. Und es gibt eine weitere Blickrichtung: Wildenhahn nannte ihn in der Diskussion den ‚Gestus des Blicks aufs Altwerden‘. Ein doppelter Abschied?

Es sind große Filme, die Klaus Wildenhahn gemacht hat. Filme, welche die oft verdrängte Wirklichkeit der Bundesrepublik zur Anschauung brachten, die Menschen zu ihrer Sprache, die Orte zu ihrer Würde. Und er war ein großer Anreger und Lehrer. Nicht nur die Filmwoche verdankt ihm vieles. Seine Filme und Schriften bleiben bei uns.

Protest war Wut beigemischt, auch ungezügelter Hass. Ganz nah geht Körösis Kamera an die Gesichter der Arbeiter heran, fängt ihren Frust, ihren Ärger, auch ihr Lachen ein – nein, so dicht wollten die Zuschauer, wollten wohl gerade auch die Linken im Saal dieses Alltagsgrau, das Proletarisch-Derbe, Malocherhaft-Dürftige und -Bedürftige nicht an sich herankommen lassen. Noch etwas tiefer muss es so etwas wie Angst gewesen sein, jene auch heute wieder virulente Angst vor Kontingenz, die so schnell in Aggression umschlägt.

In den kommenden Jahrzehnten setzte Klaus Wildenhahn Maßstäbe für den westdeutschen Dokumentarfilm. Unvergesslich, wie er einmal in Duisburg, inspiriert von seinem Ahnherrn Flaherty, vom Filmen als einem Schnitzhandwerk sprach. Und dann, 1979 muss es gewesen sein, brach die Debatte aus. In einem kleinen Artikel für die Frankfurter Rundschau hatte ich über Wildenhahn-Epigonen gemeckert, das regte den Meister zu einer sehr langen und sehr grundsätzlichen Replik an. Daraufhin brach ein deutscher Feuilleton-Krieg aus, in dem fast alle Dokumentarfilmer und Dokumentarfilmkritiker ihr Pulver verschossen. Sehr bald wurden darüber Seminararbeiten verfasst, sie kamen zu dem Ergebnis, das ganze Gezeter sei etwas grauköpfig-veraltet gewesen und überflüssig sowieso. Wir, die beiden Grauköpfe, haben nie darüber gesprochen, stattdessen, wenn wir uns begegneten, still und leise und vielleicht ein wenig schuldbewusst in uns hineingegrinst.

Nun ist Klaus Wildenhahn tot. Solange ich noch lebe, werde ich ihn nicht vergessen, diesen großen Meister des dokumentarischen Films, nicht sein leises, manchmal ganz zartes Sprechen, nicht den scheuen Blick hinter funkelnden Brillengätern und nicht den eisgrauen Bart.

Dietrich Leder

ERINNERUNGEN AN KLAUS

Das letzte Mal, das ich ihn sah und sprach, war bei der Beerdigung von Horst Königstein. Es regnete an diesem Tag in Hamburg so stark, dass unser Gespräch am Ausgang des Ohlsdorfer Friedhofs nur knapp ausfiel. Klaus wirkte mitgenommen, ob angesichts des Todes, der den jüngeren NDR-Kollegen ereilt hatte, oder ob der eigenen Erkrankung, vermag ich nicht zu sagen. Das Gespräch nebenbei war ohnehin nicht sein Ding, er wollte sich auf den- oder diejenige, mit der oder mit dem er sprach, einlassen können. Dafür mussten die Umstände stimmen.

Ich hatte ihn über Egon Netenjakob kennen gelernt, der unter uns Kölner Studenten Mitte der 1970er-Jahre den Dokumentarfilm als ernstzunehmende Gattung etabliert hatte. 1977 sah ich auf der ersten Duisburger Filmwoche seinen Vierteiler EMDEN GEHT NACH USA. Als ich ein Jahr später in Hamburg bei der Premiere seines nächsten Films mit anderen Besuchern ins Gespräch kam, die mir bekannt vorkamen, klärte mich Klaus später auf, dass es sich um die Vertrauensleute der IG Metall aus seinem Emden-Film handelte. Vielleicht ist das eines der wichtigen Kennzeichen seiner filmischen Arbeit: Dass man den Menschen im und durch den Film so nahekommt, dass man sie zu kennen glaubt, als sei man ihnen mehrfach persönlich begegnet. Der Dokumentarfilm als Instrument zur Erkundung des Sozialen und Gesellschaftlichen.

In Erinnerung, dass sich anschließend Klaus für das zufällig zwischen den Vertrauensleuten und mir aufkommende Gespräch über ökologische Probleme der Automobilproduktion nicht interessierte. Das waren damals für ihn klassische Nebenwidersprüche. In einer gewissen Phase seines Lebens erschien er im Gespräch politisch doktrinärer, als es die meisten seiner Filme je waren. Davon zeugt noch die Debatte mit Klaus Kreimeier, die er mit einer per Post versandten Schrift angestoßen hatte. Dass er in diesem Text wie auch in manchen Duisburger Diskussionen mitunter zu starken Urteilen neigte, täuschte für mich lange Zeit darüber hinweg, dass er mit ihnen von einer gewissen inneren Unsicherheit ablenkte.

Ich habe mit vielen Dokumentaristinnen und Dokumentaristen in Duisburg und anderswo öffentlich gesprochen, keiner war vor solchen Gesprächen so nervös wie Klaus; unser Fernsehgespräch für 3sat mussten wir sogar wiederholen, weil er sich in seinen Gedankengängen auf eine für ihn nicht akzeptierbare Weise verlaufen hatte. Im Rückblick erscheint es mir, als wollte er sich in seinen stets phrasenfreien Texten selbst für jenen mittleren Realismus disziplinieren, zu dem ihm das direct cinema den Weg gebahnt hatte. In anderen Künsten, für die er sich begeistern konnte, konnte er sich für anderes und radikaleres (John Cage beispielsweise) begeistern.

Als Hochschullehrer erlebte ich ihn in Seminaren, die Klaus Helle (für die FH Dortmund) und ich (für die KHM) gemeinsam mit ihm und Hanno Brühl durchführten: Hier hatte er schöne Ideen für filmische Übungen, gab im Gespräch Hinweise aus der eigenen, nie omnipotent dargestellten Praxis, und kritisierte die Filme der Studentinnen und Studenten konstruktiv, vor allem wenn sich an sein Verfahren hielten.

Vieles bleibt mir davon in Erinnerung, auch von den vielen Gesprächen beim Bier in Duisburg oder Oberhausen, das er stets auf der dritten Silbe betonte. Unvergessen, dass er einst wollte, dass ich Gründungsgeschäftsführer der AG Dokumentarfilm würde, die er in Duisburg ansiedeln wollte. Hier hatte er gemeinsam mit Angela Haardt und Egon Netenjakob in einer wunderbaren Aktion die Filmwoche kurz zuvor dadurch gerettet, dass er sie sich auf den Dokumentarfilm konzentrieren ließ.

Ohne ihn und seine beiden Mitstreiter gäbe es die Duisburger Filmwoche nicht mehr, da bin ich mir sicher. Auch dafür wird er mir und vielen anderen stets in Erinnerung bleiben!

Rainer Komers

A MAN OF MANY PARTS – KLAUS WILDENHAHN (1930–2018)

Klaus Wildenhahn, geboren 1930 in Bonn, geprägt durch die Städte Berlin, London und vor allem Hamburg mit seinem öffentlich-rechtlichen Rundfunk, schreibt über seine Genese als Dokumentarist: „Wenn man so will, haben sich in Hamburg für mich die Umrisse einer profanen Erzählweise aus dem Beginn der introvertierten, zögerlichen Schreibe heraus entwickelt. Viele Zufälle. Aber: ich habe Glück hier.“¹

*Frühschicht*²

*Wir warten in den leeren Wegen der ausgehenden
schieferfarbenen Nacht. Wir warten.
Wir verhalten den Laut unserer Schritte
auf dem hölzernen Gerüst von S-Bahntreppen
und auf Straßen früh.*

*Wir wachen
unter dem schaukelnden Licht der Bahnsteiglampe
eine kleine Viertelstunde
die stille Stunde des Tages in der
von der Dämmerung her
die erste Waschung sich in unsere Augen tastet.*

*Von fern
durch den Grund der Stille
schellt der erste Weckerschlag der Stadt
ein Zug
in seinen metallenen Gleisen.*

Mit Gedichten wie „Frühschicht“, die er während seiner Zeit als Pfleger in einer Londoner Nervenheilanstalt geschrieben hatte, bewarb sich Wildenhahn, 29 Jahre alt und Mieter im Haus von Tante Elsa in Hamburg, bei einem Produzenten der „Fernsehlotterie“. Die Spots, die er dort realisieren half, führten ihn weiter zum NDR, erst als Realisator, der journalistische Stories in Bilder umsetzte, dann als festangestellter Redakteur, der seine eigenen Filme machte. Ein Erweckungserlebnis, das sein ganzes weiteres Leben prägte, war die Begegnung mit Richard Leacock, einem Pionier des direct cinema. Zusammen mit Albert Maysles, Robert Drew als Produzent und D.A. Pennebaker als Editor hatte Leacock 1960 „Primary“ gedreht, einen stilbildenden Dokumentarfilm über den Wahlkampf von Kennedy gegen Humphrey.

Den anfangs spektakulären Filmen der Drew Associates und ihrer Methode hat Klaus Wildenhahn den nachkriegsdeutschen Blick eines intellektuellen, sozial hellwachen, behutsamen Menschenfreunds hinzugefügt, der vor allem denen Gesicht und Stimme geben wollte, die vom Mainstream – bewusst oder unbewusst – übergangen wurden. Mit dieser Haltung machte er 1975/76 zusammen mit Gisela Tuchtenhagen (Kamera) EMDEN GEHT

NACH USA, ein vierteiliges Werk über Aktionen und Reaktionen von Arbeitern und Vertrauensleuten bei VW Emden. Nachdem dort die Errichtung eines Zweigwerks in den USA bekannt worden war, stieg die Angst vor dem Verlust von Arbeitsplätzen.

Die Emden-Serie und der fünfte Ostfriesland-Film IM NORDEN DAS MEER – IM WESTEN DER FLUSS – IM SÜDEN DAS MOOR – IM OSTEN VORURTEILE, der u. a. das ehemalige KZ Esterwegen zeigt, werden Gegenstand einer von ostfriesischen Honoratioren gesteuerten Hetzkampagne. Der NDR, sein Arbeitgeber, knickt ein, produziert einen „ausgewogenen“ Ostfriesenfilm und verbannt Wildenhahn aus dem ersten ins dritte Programm. Durch diese Degradierung fühlt er sich so getroffen, dass er für mehrere Jahre zum WDR nach Nordrhein-Westfalen wechselt.

In Mülheim an der Ruhr entdeckt er den Lyriker und Bandonionspieler Günter Westerhoff, mit dem er drei Filme macht. Er engagiert sich im Auswahlgremium der Duisburger Filmwoche und bei der Gründung der ag dokumentarfilm. Als Mitinitiator der Duisburger Gruppe Gewerkschaft und Film entwickelt er die Idee zu TOR 2, einem Solidaritätsfilm zum Stahlarbeiterstreik um die 35-Stundenwoche: Beobachtung einer eiskalten Silvesternacht 1978/79 am Tor 2 der Mannesmann Hüttenwerke in Duisburg-Huckingen. Das Ausgangsmaterial des unabhängig produzierten Films sind 30 Rollen Super 8-Material, Tonbänder, Fotofilme. Es ist meine erste Kameraarbeit mit Klaus Wildenhahn. Über sein filmisches Handwerk schrieb er im November 75:

Für mich ist Form – in Gedichten nur scheinbar anders als im Dokumentarfilm –, umgehen zu wollen mit einer bestimmten Art, Metaphern einzusetzen, zu rhythmisieren, sich bestimmten Inhalten zuzuwenden. Die haben bestimmt immer etwas zu tun mit Situationen von Leuten, die in der Arbeit stehen; aber nicht so politisch gefaßt, sondern in einem Sinne, wie ich es selber zutiefst erfahren habe in Situationen, wo man sich isoliert, vereinsamt, verlassen vorkommt, in der Fremde eben so vorkommt.³

Originalton und Filmmontage sind inzwischen zu meinem Metier geworden. Ich befasse mich mit der Aufnahme von Geräuschen und spontaner Rede, von langen Beobachtungen, die sich dem Zufälligen widmen, dem plötzlichen Einfall, milder Aufnahme von Szenen, die nur einmal so ablaufen und sich nie mehr wiederholen; Arbeitsverrichtung, Erzählung, Pause, manchmal Musik. Hochempfindlicher 16 mm Film und Magnettonband, der Tanz von Schulterkamera und Mikro. Mindestens zwei weitere Leute machen mit: Kameramann/frau und die Schnittmeisterin. Drei Leute bearbeiten eine Filmgeschichte. Kein isolierter Prozess. Unsere gesprochene Sprache kommt mir nicht mehr unbeholfen vor. Richtig zuhören ist Teil meines Handwerks geworden.⁴

Richtig schreiben auch. Wildenhahn ist einer der ganz wenigen Autoren, die für den Film schreiben und ihren Text selbst sprechen können. Sprache

hat ihn sein ganzes Leben begleitet, auch bei seinem letzten großen Projekt DER KÖRPER DES AUTOREN, das er so skizziert:

Es gibt ein paar Texte über Film, die mich in den letzten 2 Jahren angeregt haben; daraus resultierten Notizen auf unübersichtlich verstreuten Blättern, Gespräche mit aufmerksamen Menschen. Das flog vorbei und irgendwann war dabei die Idee, einige der Dokumentarfilme sich anzusehen. Teilweise kannte ich sie, wollte sie wiedersehen, einige kannte ich nicht. Die Texte hatten mich hochgradig neugierig gemacht. So wie Texte das können. Ich habe an ihnen gesaugt: das wäre nicht falsch zu sagen.

Also möchte ich es probieren; eine Anordnung von Vorführungen, die nur teilweise historisch ist, eher der Versuch die Filme und ihre Autoren räumlich nebeneinander zu betrachten. Der illusionäre Raum soll durch Wortbeiträge hergestellt werden, das ist die Absicht: meine und durch von mir ausgesuchte Zitate aus den erwähnten Texten. Vielleicht eine Demonstration wie tiefliegende Besessenheiten zum Ausdruck drängen, konditioniert durch zeitgemäße Technologie und durch ein zeitgemäßes Klima von Dringlichkeiten.⁵

Der so einfache wie komplexe und rätselhafte Titel DER KÖRPER DES AUTOREN, den Wildenhahn seiner Anthologie von überwiegend klassischen Dokumentarfilmen und lyrischen Texten voranstellt, ist programmatisch. Er bezeichnet mögliche Stellungen des Filmautors im Geflecht der Aneignung von Realität(en). Dabei kreist er um seine Protagonisten wie der Planet um die Sonne. Er kann nicht verloren gehen, aber er kann sich verlieren im Kraftfeld passiver Anziehung und reflektierter Energie. Zwei Dinge vor allem haben Klaus vor solchem Selbstverlust bewahrt: seine Herkunft als Literat und ein anarchischer Widerstand, mit dem er sich dem Geschäft mit den Attraktionen verweigert, und der ihn dort nach Stoffen suchen lässt, wo sich Anziehungs- und energetische Kräfte relativieren, hinter den Schlagzeilen, im Alltag. Seine Faszination für den Alltag einfacher Menschen teilt er mit seinem amerikanischen Freund Richard Leacock und den Meistern der britischen Dokumentarfilmschule Harry Watt, Basil Wright und Humphrey Jennings.

Humphrey Jennings was a man of many parts: a student of the critic William Empson, a surrealist painter, an imagist poet, an essayist, a broadcaster, a critic, and a man deeply interested in the condition of England.⁶

Wie Jennings ist Wildenhahn „a man of many parts“: Lyriker, Filmerzähler und Tonmeister, Filmdozent, Filmessayist, Filmtheoretiker und weltoffener Denker, ein Mann mit tiefer Empathie für Menschen aus vielen Berufen und Schichten. Im Rückblick auf seine Filme sieht er jedoch die Tendenz, sich selbst in den Körpern seiner Protagonisten verloren zu haben, den Spiegel zu obsessiv vor dem Bauch statt auch mal im Bauch getragen zu haben, und provozierend bezeichnet er seine Filme als „langweilig“. Die sind wie er selbst „of many parts“, das macht ihre Reichhaltigkeit aus, macht sie anregend und angstfrei. Die Filme sind offen gebaut und jazzig, ideologiefremd und designfremd, wirken improvisiert durch einen auch spielerischen Umgang mit schierer Gegenwart.

und stehen geblieben die

*Lesezeit
Langeweile
das späte Sonnenlicht verbeult
ohne Trost
überzogene Sätze*

*Wie vielleicht
ähnlich
die Stimme von Marlowe
Detektiv
im Verließ
seiner staubigen Ewigkeit⁷*

Zusammen mit Gisela Tuchtenhagen und MitstreiterInnen gründet Klaus Wildenhahn 1998 in Hamburg die Werkstatt Dokumentarisch Arbeiten. In ihrem Eppendorfer Schneiderraum diskutieren Mitglieder und Freunde Filme, an denen sie gerade arbeiten, oder Filme, die sie für wichtig halten. Gisela schreibt uns am 10. August 2018:

Ihr Lieben, einige von euch wissen es schon, gestern ist Klaus gestorben. Kurz drauf das Gewitter ... Ich war erst mal ganz froh, dass er den Übergang so schnell geschafft hat. Jetzt bin ich traurig. Unsere Treffen „Dokumentarisch Arbeiten“ bleiben. Eure Gisela

2000 macht Wildenhahn als Pensionär seinen letzten Film: EIN KLEINER FILM FÜR BONN (Produktion: Dieter Reifarth, Redaktion: Inge Classen). Der Bundestag und die Regierung sind aus Bonn weggezogen, zurück bleiben namenlose Dienstleistende, Fahrer, Kellner, Saaldiener, Sekretärinnen, die den Apparat aufrechterhalten haben. „Noch einmal Augenzeuge sein, aber nicht notwendigerweise Zusammenhänge verstehen ...“. Ein Abschied, aber nicht notwendigerweise wehmütig.

Helmut Herbst, ein weiterer Monolith des westdeutschen Nachkriegsfilms, fasst es für uns Weggefährten und Freunde zusammen: „Kopf hoch Leute und vertraut nur auf euch, diese Filmpioniere – diese alten Frauen und Männer – konnte es nur einmal geben.“

Und jetzt auf zum gemeinsamen Abendbier in flacher Gegend.

¹ Klaus Wildenhahn, Abendbier in flacher Gegend, Verbrecher Verlag, 2015, S. 40

² ebd., S. 29

³ Egon Netenjakob, Liebe zum Fernsehen, Verlag Volker Spiess, 1984, S. 69

⁴ Abendbier in flacher Gegend, S. 39

⁵ Klaus Wildenhahn, Der Körper des Autors, Filmwerkstatt Münster, 2004, S. 6

⁶ ebd., S. 4

⁷ Klaus Wildenhahn, Imperfekt, 2000

Angela Haardt

ARBEIT: MÜHE UND SCHÖNHEIT UND MANCHE VERGEBLICHKEIT

Diese blendende, spiegelglatte Bodenfläche! Der Vorraum zu einer Stadthalle, in der 1964 die SPD tagt. Durch das gleißende Licht schreitet ein alter Mann vom Aufsichtspersonal in schwarzer Uniform von vorne nach hinten. Es ist die zweite Einstellung im Film *Parteitag 64*.

Darauf folgen Szenen aus dem Sitzungssaal. Der Film konzentriert sich auf ein Detail dieses Parteitags: Der alte, ehrwürdige und nach dem Zweiten Weltkrieg erste Bürgermeister von Hamburg, Max Brauer, spricht sich gegen eine deutsche Beteiligung an der multilateralen Atomstreitmacht aus. Ihm widerspricht Fritz Erler, zu dem eine Kommentarstimme erwähnt, er habe während des Nationalsozialismus in Gefängnissen gesessen, es sei noch nichts beschlossen, und nur im Verein mit den Verbündeten dürfe man, müsse man handeln. Bei den folgenden Vorstandswahlen wird Willy Brandt bestätigt, ebenso Erler und mit weniger Stimmen auch Herbert Wehner. Max Brauer wird nicht mehr im Vorstand vertreten sein. Ein pflichtgemäßes Händeschütteln, Bedauern, dann steht Brauer allein, einsam inmitten der Parteimitglieder. Heute wiedergesehen, wirkt Brauers Argumentation und Versteifung auf die Nordmeerflotte ein wenig armselig und schwach. Es scheint leicht gewesen zu sein, die Worte des alten Mannes, dessen Kriegserfahrung ihn zu einem unbedingten Pazifisten gemacht hat, zu übergehen und nicht einmal mit einem ernst zu nehmenden Gegenargument auf sie einzugehen.

In die frühen Jahre der Duisburger Filmwoche fiel ein vom Anfang der 1970er-Jahre herrührender, wieder auflebender Streit der beiden damaligen Dozenten an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin, Klaus Kreimeier und Klaus Wildenhahn. Da die Kataloge der Filmwochen von 1978 bis 1981 nicht nur die ausgewählten Filme beschreiben, sondern auch die Diskussionprotokolle, 1980 und 1981 darüberhinaus weitere Aufsätze enthalten, kann diese in die bundesrepublikanische Publizistik ausstrahlende Auseinandersetzung in den Duisburger Katalogen nachgelesen werden. Der Beitrag des Journalisten Klaus Kreimeier mit Forderungen nach eingreifender, die Revolution vorantreibender Kunst und der des Filmemachers Klaus Wildenhahn, der auf genauem Hinschauen bestand, z. B. auf die Arbeiter, von deren Leben und deren Arbeitsbedingungen eigentlich kaum jemand Genaues wusste, in denen man aber das revolutionäre Subjekt sehen wollte. Heute mag der Konflikt in seiner Ausartung als Folge von Erhitzung der Gemüter erscheinen, vielleicht schwang auch die Verzweiflung über eine gefühlte Niederlage mit. Keine Revolution! nirgends; und welche Schlüsse sind daraus zu ziehen? Für Wildenhahn bedeutete seine Positionierung wohl eine Selbstvergewisserung über die Ausrichtung seiner künstlerischen Arbeit, seines Handwerks, wie er sie nannte, auch ein Ringen um Anerkennung, vermute ich. So mancher seiner Filme wurde lange zurückgehalten und Kürzungen bzw. Schnitte erzwungen, wie der oben erwähnte *Parteitag 64*, bevor er gesendet werden durfte. Trotz seiner finanziell gesicherten Lage als festangestellter Filmemacher in einem Sender (NDR) war der Status eines dokumentarisch arbeitenden Künstlers prekär, was sich in der Verschiebung Wildenhahns von der Spielfilmabteilung hin zu geringer angesehenen Redationen wie dem Bildungsfernsehen ausdrückte.

Die Polemik, die viele der Texte durchzieht, beeinflusste und behinderte manchmal die Verständigung, allerdings verband die gemeinsame Anstrengung um Begrifflichkeit auch zu einem bundesrepublikanisch wahrscheinlich einmaligen Gespräch mit vielen Beteiligten über zumindest einige Aspekte des Filmemachens.¹

In Wildenhahns Filmen ist Arbeit immer als in ihre sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen eingebunden zu erfahren. So ist der letzte 1967 mit Rudolf Kőrösi an der Kamera gedrehte Film *498 THIRD AVENUE* über den Choreographen und Tänzer Merce Cunningham und seine Kompanie – ein grandioser Film. Er zeigt die Arbeit der Künstler, zeigt die Mühe, die erschaffene Schönheit und was mit ihr geschieht in einer Welt, in der die Kunst zu einer netten Abendbelustigung wird.

In einer Szene sieht man von den bei einer Probe aufgenommenen Tänzerinnen nur den Kopf, der zittert, das Gesicht, wie aus den Poren Schweißperlen tropfen, minimale Bewegungen. Ich erinnere mich, dass ich damals, nach dem ersten Sehen monierte, dass man die Füße nicht sähe, nicht die Ursache für die Anstrengung. Den Film vergaß ich nie, das Bild dieses zitternden Kopfes – für mich immer aufrufbar. Heute, erst heute begreife ich: Wären die Füße zu sehen gewesen, hätte sich der Eindruck großer Artistik geboten, die Anstrengung wäre nicht mehr erkannt worden. Genau darauf jedoch kam es Wildenhahn an. Um sie zu zeigen, musste das Bild auf den Ort konzentrieren, wo diese sichtbar wurde.

Beim Vorbereiten meines Textes finde ich, was ich 1981 zu der Szene geschrieben habe: (Im Film) wählen Wildenhahn und sein Kameramann Rudolf Kőrösi den für eine Tanzdarstellung seltsam anmutenden Bildausschnitt nur der Gesichter der Tänzerinnen während der Proben. Ginge es um die Darstellung dieser Tanzgruppe, jeder normale Kameramann hätte zumindest auch die Beine ins Bild gebracht. Hier geht es aber um etwas anderes, was erst durch die Montage, durch den ganzen Film sichtbar wird: Mitten in New York, wo der Lärm der Straße bis ins Studio dringt und Polizei- und Krankenwagen heraufsirenen, konzentriert sich eine Gruppe von Menschen völlig auf die Hervorbringung von Kunst. (...) Zur Befriedigung des Mäzens tanzen sie für ein snobistisches Publikum auf einer Gartenparty, während die Gäste bei small talk ihren Drink zu sich nehmen und ein Nachbar sich über die laute Musik beschwert. In diesem Geflecht von Widersprüchen gewinnen die Gesichter der Anfangssequenzen ihre Bedeutung, weil sich in ihnen Erschöpfung, Konzentration und Hingabe an eine Kunst ausdrücken, die in Kontrast zur Umwelt steht ...²

1976, als Horst Schäfer, Leiter des kommunalen Kinos an der Volkshochschule, die Filminformationstage zu einer Duisburger Filmwoche, einer nationalen Gesamtschau nach dem Vorbild von z. B. Solothurn, formen wollte, berief er Wildenhahn in die Programmkommission und auch mich. Wildenhahn arbeitete damals mit Gisela Tuchtenhagen an den Filmen *Emden geht nach USA*, den Arbeitskampf dort begleitend, der sich gegen

die Schließung des VW-Werks in Emden und seine Verlagerung nach den USA richtete. Er schlug zur Teilnahme am Festival eine Art gewerkschaftlicher Kontrollgruppe vor, die in die Beurteilung von Filmen einzubeziehen sei, Gewerkschafter als Repräsentanten bundesdeutscher Realität. Mir fiel die Aufgabe der Organisation dieses Arbeitskreises mit Vertrauensleuten und Betriebsräten von Mannesmann, Krupp und Thyssen und dessen Betreuung während des Festivals im April 1977 zu.

Darüber schrieb ich 1981:

Die Erfahrung dieser gemeinsamen Arbeit hat auf mich einen tiefen Eindruck gemacht. Anfangs gestaltete sich die Situation schwierig. Die einzelnen, sehr unterschiedlichen Teilnehmer waren nicht gewohnt, über Filme zu sprechen. Ihre Scheu verbargen sie hinter der Frage, ob ein Film für die gewerkschaftliche Bildungsarbeit taugt oder wie korrekt er den gewerkschaftlichen Standpunkt vertrete. Nach zwei Tagen wuchsen die Einzelnen allmählich zu einer Gruppe zusammen, öffneten sich dem emotionalen Erleben von Filmen und fingen auch an, über ihren persönlichen Eindruck zu sprechen. An den letzten Tagen der Filmwoche konnten sie ihre eigene Lebenserfahrung in Konfrontation mit dem Film als künstlerischem Werk in die Filmgespräche einbringen.

Mich hat diese gemeinsame Arbeit gelehrt, dass es der Sicherheit, die aus Vertrauen erwächst, und der Übung bedarf, um die Idee, Arbeitervertreter an einem Filmfestival zu beteiligen, verwirklichen zu können. Ich habe aber auch erfahren, dass es möglich ist.³

Nach dem Festival und nachdem ich von der Stadt Duisburg im Dezember 1977 an der Volkshochschule für den Fachbereich kulturelle Bildung und das kommunale Kino eingestellt worden war, hatte ich mich wegen der Streichung der erheblichen städtischen Fördergelder mit der Frage zu beschäftigen, ob das Festival weitergeführt werden könnte. Das Kultusministerium war bereit, seinen Zuschuss aufrecht zu erhalten. Zu Hilfe kam auch die Vorverlegung der Berliner Filmfestspiele vom Juni in den Februar, was eine Verschiebung der Duisburger Filmwoche in den November notwendig machte, ein Zeitgewinn von einem halben Jahr. Der Arbeitskreis mit den Vertrauensleuten und Betriebsräten konnte wieder aufleben. Ihn über die Jahre lebendig zu halten, erwies sich als schwierig. Die intensive Atmosphäre eines täglichen Prozesses ließ sich im Alltag mit vielleicht monatlichen Treffen nicht aufrecht erhalten, die baldige Überführung in

den Duisburger DGB erschwerte zusätzlich einen persönlichen und offenen Austausch. Walter Fischer immerhin, Betriebsrat von Thyssen, besuchte über viele weitere Jahre die Duisburger Filmwoche.

Nachdem das Festival 1978 ein neues Programm etablierte hatte, mit dokumentarischen Filmen und realistischen Spielfilmen – den nationalen Überblick hatten andere bundesdeutsche Festivals übernommen –, kamen Klaus Wildenhahn und einige weitere ehemalige Mitglieder in die Programmkommission zurück. Vor allem strukturelle Überlegungen trieben uns um. Das hier abgebildete Foto zeugt von den gedanklichen Bemühungen. Wir verwendeten es sowohl für das Plakat der Duisburger Filmwoche 1979 als auch für das Cover des zum Buch ausgeweiteten Katalogs⁴. Es war allen voran Klaus Wildenhahn, der unterschiedliche filmische Formen und Formate im Programm sichtbar platzieren wollte: das Feature, den beobachtenden langen Dokumentarfilm, den realistischen Spielfilm oder Mischformen.

Und noch ein letztes Bild aus einem Film von Klaus Wildenhahn, eine lange Einstellung, die mir im Alltag immer wieder auftaucht: Der Halbmond über einer Fernsehantenne am nächtlichen samtblauen Himmel, darunter die gezackte Silhouette der Häuserreihe, im Ton hört man Flugzeuglärm. Das Bild ist durchdrungen vom Eindruck, den der Arbeiterdichter Günter Westerhoff beim Lesen seines Gedichts zum frühen Bergarbeitertod hinterlässt: DER NACHWELT EINE BOTSCHAFT. EIN ARBEITERDICHTER, 1979/80 (Kamera: Gisela Tuchtenhagen)

¹ z. B. Alexander Kluge, Jan Berg, Peter Krieg, Dietrich Leder, Gabriele Hübner-Voss, Egon Netenjakob, Horst Königstein/Heinrich Breloer, Elfi Mikesch, Fritz Iversen.

² A.H. Von abfahrenden Zügen, Umwegen und diversen Wirklichkeiten. – in: Paul Hofmann, A.H. (Redaktion): Bilder, die wir uns nehmen. Aufsätze zur dokumentarischen Filmarbeit und Dokumentation 5. Duisburger Filmwoche '81, Duisburg 1982, S. 32 (Wildenhahn hat bedauert, diesen Film nicht in seine dvd-Kassetten-Auswahl aufgenommen zu haben. Ja, das ist sehr schade).

³ A.H., ebenda, S. 26

⁴ Werner Biedermann, A.H. (Redaktion): Bilder aus der Wirklichkeit. Aufsätze zum dokumentarischen Film und Dokumentation 4. Duisburger Filmwoche '80, Duisburg 1981

EXTRAS



UNSER TÄGLICH BROT (NIKOLAUS GEYRHALTER, 2005)

Do 8.11. | 14.30 Uhr | EXTRA | eine Veranstaltung in Kooperation mit 3sat
DREIECKE

Drei Länder, ein Festival – drei Länder, ein Sender: Das Konzept grenzüberschreitender Diskurse prägt nicht nur die Filmwoche. Seit nunmehr 25 Jahren widmet auch ihr ihr Medienpartner 3sat mit der „Dokumentarfilmzeit“ einen eigenen Sendeplatz. Neben den Dokumentarfilmen, die aus den Redaktionen der Partnersender eingebracht werden, produziert 3sat mittlerweile zahlreiche Dokumentarfilme für das eigene Programm.

Es ist an der Zeit, den angestrebten Dreiklang mit Kennern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zu hinterfragen: Wie ist der Stand der ästhetischen Maßstäbe, wie unterscheiden sich die jeweiligen Dokumentarfilmszenen – oder ist ihre Differenzierung nach Ländern letztlich nur ein Konstrukt? Praktisch gewendet: Was sind die

Möglichkeiten und Limitationen von Ko-Produktionen über die Grenzen der deutschsprachigen Länder hinweg?

Stellvertretend für die Länder werden exemplarisch Ausschnitte u. a. aus den Dokumentarfilmen ZUM VERGLEICH von Harun Farocki, UNSER TÄGLICH BROT von Nikolaus Geyrhalter sowie WEIT WEG VON HIER von Kristina Konrad gezeigt.

Autor und Filmemacher Rüdiger Suchsland diskutiert mit der Zuger/Berliner Filmemacherin und Produzentin Kristina Konrad, dem Wiener Regisseur und Produzent Constantin Wulff und dem Berliner Produzenten Thomas Kufus.



ZEHN MINUTEN ÄLTER (HERZ FRANK, 1978)

Sa 10.11. | 21.00 Uhr | en plus | ARTE und die Duisburger Filmwoche präsentieren:

ZEHN MINUTEN ÄLTER

von Herz Frank | SU 1978 | s/w | 10 Min.

DIE JAHRESZEITEN

von Artavazd Pelešjan | SU 1972 | s/w | 28 Min.

Herz Frank

Geboren 1926 in Ludza, gestorben 2013 in Jerusalem. Arbeitete ab Ende der 1950er Jahre im Kinostudio Riga als Fotograf und Drehbuchautor, ab 1965 als Regisseur. Wanderte 1992 nach Israel aus.

Filmauswahl

10 Minuten älter (1978), Das jüngste Gericht (1987), Es waren einmal 7 Simeons (1989), Die jüdische Straße (1992)

Artavazd Pelešjan

Geboren 1938 in Leninakan. Besuchte ab 1963 das Gerassimow-Institut für Kinematographie in Moskau.

Filmauswahl

Der Anfang (1967), Wir (1969), Die Bewohner (1970), Die Jahreszeiten (1972)

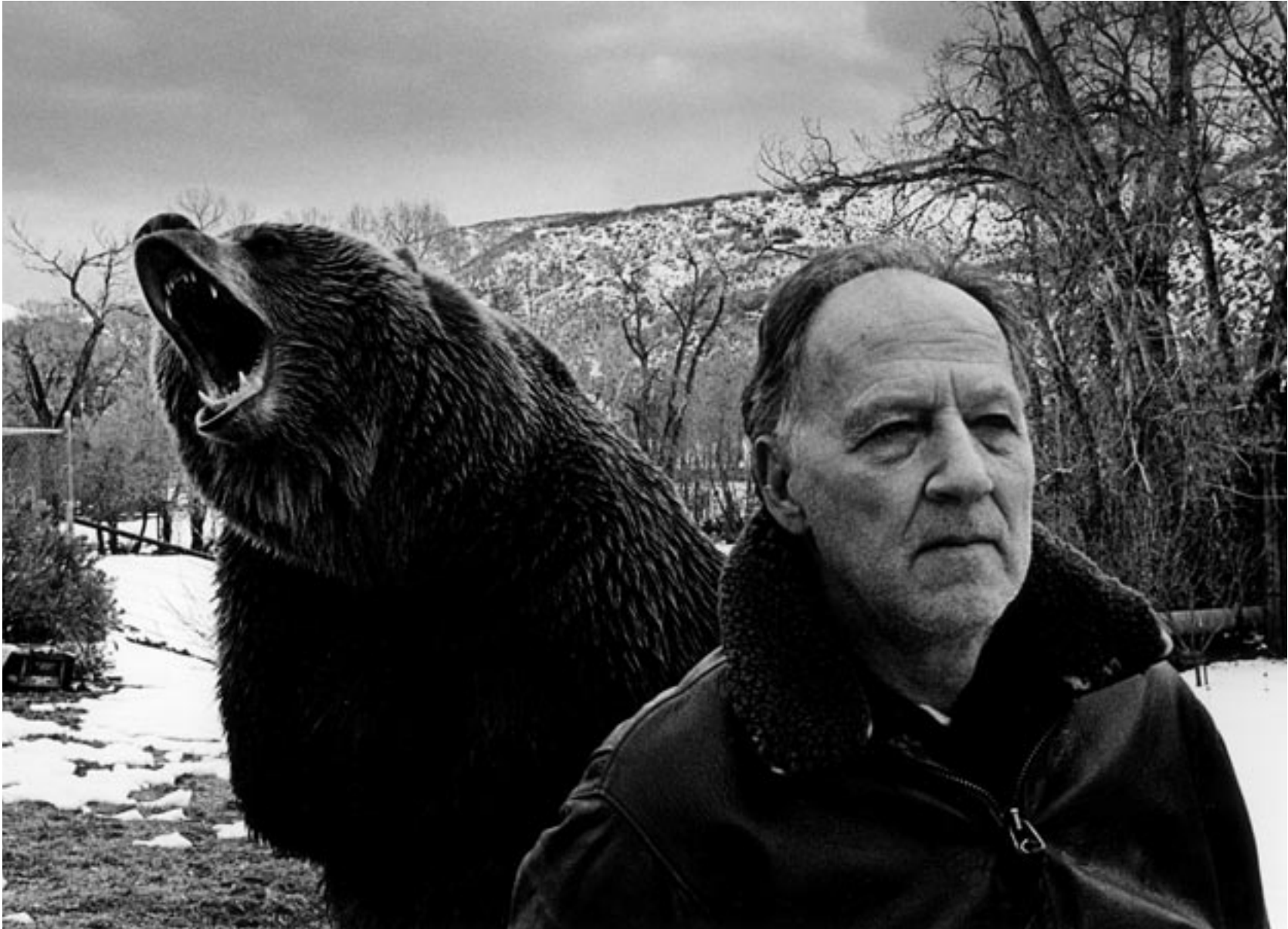
Es gilt, zwei Autoren wiederzuentdecken, die mit ihrem markanten Stil Dokumentarfilmgeschichte geschrieben haben: Herz Frank, der poetische Realist aus Riga, und Artavazd Pelešjan, der armenische Meister der Montage, haben in den 70er-Jahren zwei Filme geschaffen, die in ihrer visuellen Suggestivität und passionierten Musikalität essentielle Elemente der Filmkunst zur Anschauung bringen: Zeit und Natur, Mensch und Landschaft.

Kindergesichter, Zoom auf ein Jungengesicht, Mimik, die ein Puppentheater reflektiert, eine Geschichte über gut und böse. Dann ein schriller, stummer Schrei, ein schriller Trompetenstoß. Das Caravaggio-Auge des Knaben wandert angstvoll hin und her, kurzes Lächeln, erneuter Schrei, Finger im Mund, Nuckeln, Tränen und am Ende Entspannung. ZEHN MINUTEN ÄLTER ist eine

Achterbahn der Gefühle, gesteigert durch Gedravičius' Musik. Zehn Minuten, eine Rolle Film, ohne Schnitt – eine Ikone des Weltkinos.

Stromschnellen, Tunnel, Steilhang; Markttag und Hochzeit – archaisches Hirtenleben im Kampf mit der Schwerkraft, den Elementen, der Witterung. DIE JAHRESZEITEN ist eine armenische Filmsymphonie, in der atemberaubende Dramatik und poetischer Fluss, Close-up und Soundscape in eins gehen mit Mensch, Tier und Landschaft; hypnotisch rhythmisiert, choreografiert und komponiert zu Vivaldis „Vier Jahreszeiten“. Pelešjans Abgesang auf eine patriarchalisch geprägte Bergwelt an der Schwelle zur Moderne.

Einführung zu den Filmen durch Rainer Komers



GRIZZLY MAN (2005)

Fr 9.11. | 10.00 Uhr | Buchpräsentation und Filmwerkstatt

ECHOS. ZUM DOKUMENTARISCHEN WERK WERNER HERZOGS

herausgegeben von Alejandro Bachmann und Michelle Koch
 eine Veranstaltung mit der dfi – Dokumentarfilminitiative im Filmbüro NW

Werner Herzogs Dokumentarfilme sind Teil eines größeren Werkskörpers, an dem sie echohaft widerhallen. Sie verweisen nie nur auf die Realität, sie rufen immer andere Facetten, Bilder, Gedanken auf, die das Herzogsche Universum in Spielfilmen, Auftritten des Regisseurs, seinen Prosatexten und seinen popkulturellen Erscheinungsformen hervorgebracht hat. Die zu präsentierende Publikation geht dieser Konstellation nach, um entlang von 19 Texten, die wiederum als Echos auf Herzogs Oeuvre verstanden werden wollen, eine ausufernde Kreisbewegung zu beschreiben, die das Spezifische dieses dokumentarischen Schaffens herausarbeitet. Die Buchpräsentation soll Exzerpte aus der Publikation direkt mit Ausschnitten aus Herzogs Filmen in einen Dialog bringen und zum anschließenden Gespräch einladen.

Echos. Zum dokumentarischen Werk Werner Herzogs
 herausgegeben von Alejandro Bachmann und Michelle Koch
 Texte zum Dokumentarfilm, Bd. 21,
 Hg. dfi – Dokumentarfilminitiative NW
 ISBN 978-3-947238-04-0
 288 S. | Br. | EUR 24 | SFr 37,70





das forum für den dokumentarfilm in nordrhein-westfalen

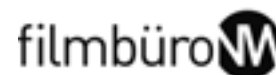
www.dokumentarfilminitiative.de

online-datenbank und -archiv zur dokumentarischen praxis

symposien: das jährliche forum zu aktuellen themen

buchreihe: texte zum dokumentarfilm

kooperationen mit film- und medieninstitutionen



gefördert von:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Dokumentarfilminitiative im Filmbüro NW | Im Mediapark 7 | D-50670 Köln | F +49 (0) 221 170 66 508 | facebook.com/dfi.Dokumentarfilminitiative

VORWERK 8

Texte zum Dokumentarfilm

BAND



19 Raymond Depardon Irrfahrt

176 S. | ca. 70 Dublex-Abb.
39 EUR, 49 SFr
isbn 978-3-940384-87-4

Depardon begibt sich auf ungewöhnliche Reise: ohne Ziel, ohne Plan, ohne Projekt — das ist das Projekt. Er wählt einen Fotoapparat und eine Weitwinkeloptik aus und entscheidet sich gegen alle klassischen Regeln der Fotografie, den Horizont seiner Bilder stets in die Bildmitte zu nehmen und ausschließlich im Hochformat zu fotografieren. Diese »Antiregel« ermöglicht es ihm, die Eigenarten und Einzigartigkeiten der Welt an gänzlich unspektakulären Orten quer durch die Kontinente vollkommen neu zu erschließen. Depardons Bilder und sein über das Fotografieren und Filmen reflektierender Text nehmen uns mit auf diese Reise.

BAND



20 Sichtbar machen Politiken des Dokumentarfilms

Hg. Elisabeth Büttner / Vräth Öhner / Lena Stölzl
264 S.
24 EUR, 37,70 SFr
isbn 978-3-940384-96-6

»Der Film zeigt nicht nur Bilder, er umgibt sie auch mit einer Welt.« Gilles Deleuze zufolge zeigt sich das Verhältnis von Bild und Welt vielgestaltig. Dieser Heterogenität entsprechend lassen sich die dokumentarischen Formen des Sichtbarmachens deuten. Zum Kernbestand dokumentarischer Ästhetik wie dokumentarischer Politik gehört es, Aufmerksamkeit dorthin zu lenken, wo sie zuvor fehlte. Der Band diskutiert grundlegende Problemstellungen. Sie betreffen mediale Aspekte wie Bild, Stimme und Sprache ebenso wie die strategischen Dispositive des Bezugs zur Realität sowie der stets instabilen, dafür umso dynamischeren Wahrheitsproduktion im Dokumentarfilm.

herausgegeben von:



gefördert durch:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Erhältlich im Buchhandel oder beim Verlag
Vorwerk 8, Großgörschenstr. 5, 10827 Berlin
www.vorwerk8.de | verlag@vorwerk8.de





PROTOKULT

Der Duisburger Diskurs wird aufgeschrieben. Bereits zur ersten Filmwoche galt: ohne Protokollanten keine Diskussion! Heute schweift der Blick der Moderatoren zu einem kleinen Tisch am Rande des Zuschauerraums. Dort sitzen die Schreiberlinge, die – mit Kugelschreiber und Gedächtnis am Anschlag – die Gedanken, die durch den Saal schwirren, kreuz und quer über das vor ihnen liegende Papier verteilen. Junge Filmjournalisten, -wissenschaftler und -studenten schreiben mit, was auf der Bühne geschieht. Sie lauschen den Gedanken von Kommission, Filmemachern und Publikum, notieren gar eigene Zwischenrufe.

Nach der Diskussion verziehen sie sich wortlos in den Backstage-Bereich des Grammatikoff und bringen die hektisch mitgeschriebenen Notizen in die Ordnung von Zeilen und Sätzen. Das ist Arbeit an den Gedanken, Arbeit an den Begriffen im ganz eigenen Aufschreibesystem der Filmwoche.

Denn in Duisburg stehen weder Filme noch Zitate für sich. Nicht, weil sie selbst nicht genug gesagt hätten, sondern weil sich erst im Dialog ihr Wert erweist. Ganz bewusst wird daher mitgeschrieben statt aufgezeichnet. Das Gesagte, Gefragte und Verlautbarte wird zu einem lebendigen Zusammenhang arrangiert, bevor es den Engpass des Signifikanten passiert und als Text veröffentlicht wird. Seit Anbeginn entstehen somit in ihrer Form ganz unterschiedliche, ganz subjektive Wahrnehmungen: mal wird pointiert, mal provoziert. Die Besonderheit des Duisburger Diskurses liegt in dieser Vitalität. Seit Anbeginn. Denn die Protokolle sind nicht Selbstzweck. Sie liegen während der Filmwoche für jedermann zugänglich im Festivalzentrum aus und werden online veröffentlicht. Sie selbst laden wieder zur Diskussion ein und machen das Reden über das Dokumentarische weiter deutlich hörbar.

Es protokollieren:

Franziska Barth
Robert Dörre
Georg Kußmann
Laura Reichwald
Mala Reinhardt

Die Protokolle aller Festivaljahrgänge können auf www.protokult.de nachgelesen werden.

Chaos Sara Fattahi



Internationale Premiere
im Wettbewerb
„Cineasti del Presente“
des 71. Filmfestivals
in Locarno 2018. Preis:
Goldener Leopard

Three Syrian women, each living in a different time and place, separated by the very thing that unites them – fear itself and trauma itself. *Chaos* attempts a conversation between their inner and outer worlds, an impossible conversation.

★ Johann Lurf



Internationale Premiere
beim Sundance Film
Festival.
Preis: Bester innovativer
Film 2018 bei der
DIAGONALE 2018 in Graz

A film with no answers but as many questions as there are stars in the universe.
★ is an astral archive of starry night skies throughout 115 years of film history,
a voyage through the endlessness of cinema itself.



So 11.11. | ab 11.00 Uhr | Au Revoir

FRÜHSTÜCK UND FILMVORFÜHRUNG

In der Filmwerkstatt Goldstraße

Seit einigen Jahren lädt die Filmwoche zu ihrem Abschluss am Sonntag zum gemeinsamen Frühstück, beflankt mit Beiträgen von langjährigen Begleitern und Freunden. Lesungen, Arbeitsgespräche, Buchpräsentationen, kurze Filme. Eine Gelegenheit, die Woche in familiärer Atmosphäre noch einmal Revue passieren und ausklingen zu lassen – bevor die Gäste nach nah und fern aufbrechen, ein „Ade!“ hier, ein „Baba!“ da. Macht's gut, bis nächstes Jahr!

Doch dieses Jahr ist eines anders: Das „Au Revoir“ wird Werner Ružicka's letzter Programmpunkt als Festivalleiter sein. Nach 34 Jahren geht einer, der zwar die Filmwoche nicht ins Leben gerufen, sie aber geprägt hat wie kein anderer. In der Hoffnung, dass die Luft um die Filmwoche auch in den kommenden Jahren nicht dünner wird, möchten sich das Team und die Kommission nicht nur von den Gästen, sondern auch von ihrem Spiritus Rector verabschieden. Und sich neben der zurückliegenden Woche mit MATTE WETTER auch eines seiner frühen Werke entsinnen.

MATTE WETTER

DE 1981 | s/w | 62 Min.

In der Tiefe, vor Kohle, im Rhythmus des Hobels: In Bottrop-Ebel, in der Zeche Prosper, arbeiten Bergleute mit modernster Technik und ihren Körpern. Staub und Hitze verdichten sich zur leisen Furcht vor Matte Wetter – sauerstoffarmer Luft im Schacht. Der vierte Film des dokumentarischen Zyklus' PROSPER/EBEL. CHRONIK EINER ZECHE UND IHRER SIEDLUNG des RuhrFilmZentrums um Christoph Hübner und Gabriele Voss zeigt die Ästhetik des bergbaulichen Handwerks und Kumpel, die sich erinnern: an Griffe und Gemeinschaft, an Menschen und Maschinen – an Arbeit.

Regie und Buch: Werner Ružicka, Theo Janßen **Schnitt:** Hanne Huxoll **Produktion:** Christoph Hübner, Gabriele Voss **Verleih:** RuhrFilmZentrum e. V.

HIER GEHT DUISBURG WEITER

Dokumentarfilmzeit in 3sat

Unser Special im Anschluss an die 42. Duisburger Filmwoche:



Paradies! Paradies!

von Kurdwin Ayub, ORF/A 2016

Nachwuchspreis des Landes NRW 2016

Montag, 12. November 2018, 23.20 Uhr



Anton und ich

von Hans-Dieter Grabe, ZDF/D 2017

Aus dem Programm der 41. Duisburger Filmwoche

Montag, 12. November 2018, 0.35 Uhr



Homo sapiens

von Nikolaus Geyrhalter, ZDF/3sat/D/A 2016

Aus dem Programm der 40. Duisburger Filmwoche

Dienstag, 13. November 2018, 22.25 Uhr



SUPER FRIEDE LIEBE LOVE

von Till Cöster, ZDF/A/D 2017

Aus dem Programm der 41. Duisburger Filmwoche

Dienstag, 13. November 2018, 23.55 Uhr

Abgedrehtes für Stars, Sternchen und ganz normale Leute.

Originelles Design. Pfiffige Ideen. Eine Ausstellung von Kompressoren, Ölpumpen und Schalttafeln. Kühle Drinks an der Lobbybar Löschzentrale. Sekt und Lachs zum Frühstück im Magazin. Das ferrotel im Zentrum der Stahlmetropole ist ideal für alle Leute, die während der Duisburger Filmwoche einen wirklich „abgedrehten“ Aufenthalt genießen möchten. Details und Reservierung unter Telefon (02 03) 28 70 85 oder www.sorat-hotels.com



Partner of
SORAT
HOTELS

ferrotel



Die ganze Welt des Kinos

Jetzt
GRATIS
testen!

Ihre **BESTELLMÖGLICHKEITEN** für 2 GRATIS-Ausgaben*:

☎ **069 580 98 191**

@ **leserservice@epd-film.de**

🖱 **epd-film.de/probeabo**

📠 **069 580 98 226**

* Wenn ich epd Film nach dem Test weiterlesen möchte, brauche ich nichts zu tun. Ich erhalte dann ein Jahr lang monatlich epd Film zum günstigen Abonnementpreis von 70,20 Euro inkl. MwSt. und Porto (Inland). Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein weiteres Jahr, sofern es nicht 4 Wochen vor Ende des Bezugszeitraums gekündigt wird. Falls ich epd Film nicht weiterbeziehen möchte, teile ich dies innerhalb von 14 Tagen nach dem Erhalt des zweiten Heftes schriftlich mit: Leserservice epd Film, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt; E-Mail: leserservice@epd-film.de; Fax: 069 580 98 226, **Widerrufsbelehrung:** Den Text finden Sie unter §6 auf epd-film.de/agb



Die intelligente Art,
Wein zu kaufen
Beratung, Auswahl und Weinprobe

DUISBURG

Ottilienplatz 6
47058 Duisburg Duisern
Telefon 0203 33 01 66
Fax 0203 33 74 24

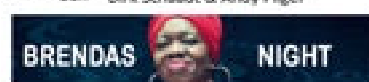
Großenbaumer Allee 45
47269 Duisburg Großenbaum
Telefon 0203 7 12 08 49
Fax 0203 7 12 08 50



STEINBRUCH

GRAMMATIKOFF

- FR 02.11. **Samarkind (IRL)** – AK 154
20h Classic/Hard/Blues-Rock aus Dublin
- SA 03.11. **ATTAC – Politisches Frühstück**
13:30h Thema: Öffentlicher Raum und das neue Polizeigesetz NRW
- SO 04.11. **SMOOTH ATTACK** – Una Knör
20h Dirk Schaadt & Andy Pilger



- DI 06.11. **BRENDA'S NIGHT** – mit Brenda
20h Boykin, Lukas Flakus, Camilo Vila, Michael Hügel & Andy Pilger
- MI 07.11. **Dorf & Umland**
20h E.N.D.E. – Essener Noise Dub Ensemble



- FR 09.11. **Beat Kaestli and the Walter Fischbacher Quartet**
- SO 11.11. **TRIONOVA**
20h Jupp Götz, Volker Kamp & Drazen Zalac



- MI 14.11. **GROOVE ATTACK** Daniel Koegel,
20h Gregor Sonnenberg & Andy Pilger



- SA 17.11. **LAGERFEUER** – Reisebericht
20h Zu Fuß nach Jerusalem – Reisevortrag von Johannes Schwarz
- SO 18.11. **STRINGRAY** Jürgen Markus, Gert
20h Neumann & Volker Kamp
- MI 21.11. **Madison Time: Abstract Delight**
20h Thomas Klecha-Fauré & Birdy Steppuhn
- DO 22.11. **COSMO KLEIN – The Camper**
20h mit Till Sahm & Thomas Stieger
- FR 23.11. **MARITA BURSCH & Band**
20h CD Vorstellung



- SO 25.11. **TRIONOVA**
20h Jupp Götz, Volker Kamp & Drazen Zalac
- MI 28.11. **FUNK ATTACK** René Pütz, Philipp
20h Bardenberg, Axel Steinbliss & Andy Pilger

www.steinbruch-duisburg.de

NOVEMBER 2018

- DO 01.11. **GOSPEL NIGHT**
20h Sonja LaVoice, Regi Jennings, Sebastian Eichmeier & Andy Pilger



- DO 01.11. **POETRY SLAM**
20h Duisburg #61
- FR 02.11. **ROBERT GRIESS**
19:30h "Hauptsache, es knallt!"
- SA 03.11. **TANZEN KÜSSEN YEAH**
23h 7 Jahre Grammatikoff Special
- SO 04.11. **HERR SCHRÖDER**
20h World of Lehrkraft



- DO 08.11. **Alexx Marone & Volker Kamp**
20h
- SA 10.11. **THE BUZZA BUZZ**
23h
- MI 14.11. **FEIERABEND**
19h Der Gottesdienst für danach
- DO 15.11. **FREDDY'S JAZZMIX**
20h

- SA 17.11. **DEJA VU**
23h w/ Kate Boss & Friends

- DO 22.11. **RENÉ PÜTZ**
20h Solo mit Looper

- DO 22.11. **TAHNEE – (SOLO)**
20h "Egeschickterfickt"

- FR 23.11. **PLATZHIRSCH ...**
Mr Marcell – 19:45h
Lydia Lunch Big Sexy Noise – 20:30h

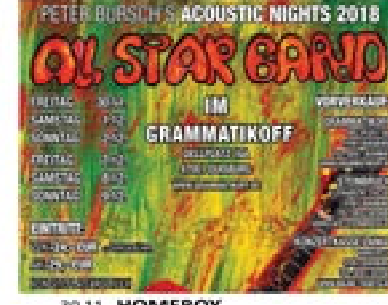
- SA 24.11. **PLATZHIRSCH ...**
Bernd Begemann – 18:15h
Swutscher – 19:30h

- SA 24.11. **CARIBBEAN VIBEZ**
23h

- SO 25.11. **SIMON STÄBLEIN**
20h HEUL DOCH!

- DO 29.11. **ÜBERRASCHUNGSKONZERT**

- FR 30.11. **Peter Bursch's All Star Band**
19:30h Acoustic Nights



- FR 30.11. **HOMEBY**
00h 30 YEARS OF STREETWEAR

ray

FILMMAGAZIN



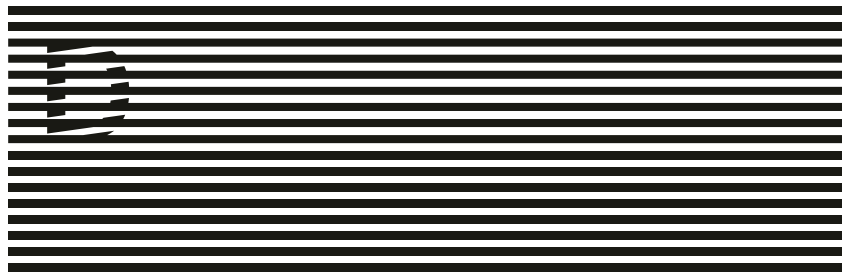
€ 5,00 Österreich; € 6,50 Deutschland & EU; SFr 10,50 Schweiz; SSN 1993-811X
Österreichische Post AG, MZ 152040275 M; substance media ltd., Mariahilfer Str. 76/31, 1070 Wien

10/18

A STAR IS BORN Bradley Cooper und Lady Gaga in der vierten Verfilmung des Stoffes DOGMAN Matteo Garrone im Gespräch
NINA KUSTURICA Die Filmemacherin im ausführlichen Interview FEDERICO FELLINI Eine neue Box-Edition würdigt den Meisterregisseur
WERK OHNE AUTOR Der deutsche Schauspieler Sebastian Koch im Gespräch VIENNALE Eine umfangreiche Vorschau auf das Wiener Festival

ray-Jahresabo Deutschland
(10 Ausgaben, davon zwei Doppelnummern)
Deutschland € 50,- Schweiz CHF 70,- Europa € 50,-
info@schueren-verlag.de
Schüren Verlag GmbH
Universitätsstraße 55, 35037 Marburg
T +49 (0)6421 63084; F +49 (0)6421 681190

ray Filmmagazin als ePaper
Weitere Informationen auf www.ray-magazin.at



Diagonale'19
Festival des
österreichischen
Films

Graz, 19.—24.
März 2019
diagonale.at

#Diagonale19
#FestivalOfAustrianFilm

Bis 1. Dezember 2018
Filme einreichen!



Bei uns fallen Sie nicht nur in komfortable Betten, sondern
auch direkt ins **Filmset**.

Nicht nur unsere **unschlagbare** Lage am **Filmforum** zeichnet
uns aus.

Morgens eine Runde schwimmen um sich dann am
reichhaltigen „**Langschläferbuffet**“
verwöhnen zu lassen.

So kann der Tag gut „**star**“ten
Wir freuen uns über Ihre Reservierung



Hotel Regent

Dellplatz 1-3
D-47051 Duisburg

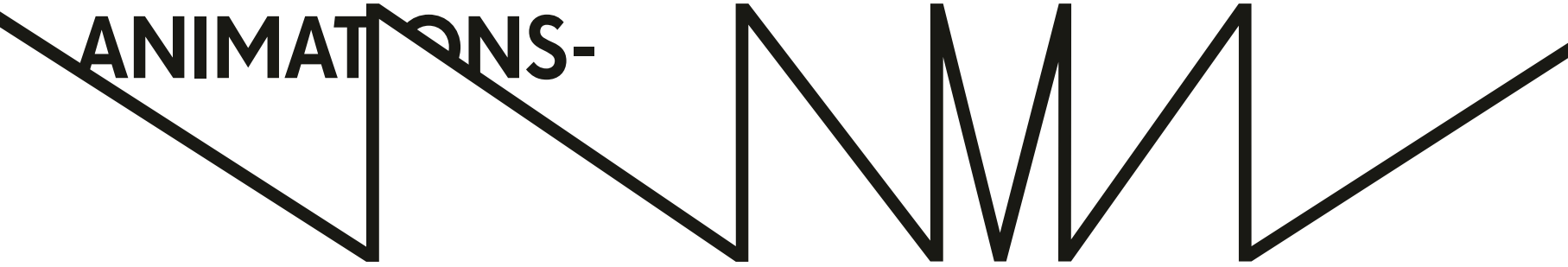
Telefon: +49-203 29 59 00

Telefax: +49-203 22 28 8

info@hotel-regent.de

29.10.–4.11.2018

**INTERNATIONALES LEIPZIGER
FESTIVAL FÜR DOKUMENTAR- UND
ANIMATIONS-**



INFORMATIONEN | IMPRESSUM | TEAM

Informationen

Adresse und Kontakt

Duisburger Filmwoche
c/o Volkshochschule der Stadt Duisburg
Steinsche Gasse 26
D-47051 Duisburg
Telefon +49 203 283-4187/4171
Fax +49 203 283-4130
info@duisburger-filmwoche.de
www.duisburger-filmwoche.de
www.do-xs.de

Veranstaltungsorte

Alle Veranstaltungen und Filmvorführungen der 42. Duisburger Filmwoche und von doxs! kino vom 5. bis 11. November finden im Kino des filmforums und im Grammatikoff am Dellplatz 16a, statt. doxs! ruhr gastiert 2018 auch in sechs weiteren Städten des Ruhrgebiets: Bochum, Dinslaken, Dortmund, Essen, Gelsenkirchen und in Moers.

Festivalzentrum

5. bis 11. November, Kneipe im Grammatikoff
Öffnungszeiten: Montag von 16–21 Uhr,
Dienstag bis Samstag 9–21 Uhr, Sonntag 10–15 Uhr
Telefon +49 203 283 4171

Festivaltreffs

Café movies im filmforum
Dellplatz 16, T +49 203 287217
Grammatikoff
Dellplatz 16a, T +49 203 36399681

Diskussionen

Im Anschluss an jeden Film findet eine Diskussion im Saal des Grammatikoff statt. Diskussionsprotokolle liegen im Festivalzentrum aus und sind zusätzlich auf www.duisburger-filmwoche.de zu finden. Die Diskussionsprotokolle aller Jahrgänge sind auf www.protokult.de versammelt.

Internet

Im Grammatikoff steht WLAN zur Verfügung.

Videothek

Es besteht die Möglichkeit, Festivalfilme separat zu sichten. Anmeldung an der Infotheke im Festivalzentrum.

Impressum

Redaktion

Christian Lailach (df), Mark Stöhr (doxs!)

Herausgeber

Stadt Duisburg, Der Oberbürgermeister, Dezernat für Familie, Bildung und Kultur, Volkshochschule 47049 Duisburg
© bei den Autoren, Verleihern, Archiven

Team Duisburger Filmwoche

Festivalleitung

Werner Ružička

Festivalkoordination, Öffentlichkeitsarbeit, Jurybetreuung

Jessica Manstetten

Festivalbüro

Tanja Zappavigna

Katalogredaktion

Christian Lailach

Kopienorganisation

Martin Gensheimer

Festivalorganisation, Gästebüro

Laura Schlitt, Tanja Zappavigna

Presse- und Programmarbeit

Alexander Scholz

Festivalassistentz

Nina Petryk, Susan Feind

Diskussionen

Till Brockmann, Sven Ilgner,
Henrike Meyer, Katrin Mundt,
Werner Ružička, Joachim Schätz,
Alexander Scholz

Protokollanten

Franziska Barth, Robert Dörre,
Georg Kußmann, Laura Reichwald,
Mala Reinhardt

Infotheke

Nina Petryk, Laura Schlitt, Chiara Zwaan

Technik

Volker Köster

Technikassistentz

Christopher Carceres, Jan Krämer

Projektion

Dirk Hausmann, Martin Heilmann,
Kai Kowallik-Herold, Susanne Meier

Designkonzept, Kataloggestaltung

Tilman Lothspeich
(www.lothspeich.net)

Titelmotiv

Julia Krämer

Ausstattung / Deko

Carsten Hensing
(www.carstenhensing.de)
Guido Gernhöfer
(www.metall-kunst.info)

Design Website

Uwe Ahlgrimm
(www.uwe-ahlgrimm.de)

Festivaltrailer

Ruth Beckermann

Festivalfotograf

Simon Bierwald / INDEED

Bildungsurlaub

Bastian Blachut

Team doxs!

Leitung doxs!

Guðrun Sommer

Programmkoordination, Gäste & doku.klasse

Lisa Rölleke

Kommunikation

Barbara Fischer-Rittmeyer, Mark Stöhr

Koordination doxs! schule, doxs! ruhr

& Filmstipendium NRW

Alissa Larkamp

doxs! on tour & Kopienorganisation

Stefan Schröer, Jan Galka

Katalogredaktion

Mark Stöhr

Finanzen, Organisatorische Mitarbeit

Monika Hörr, Tanja Zappavigna

Assistenz

Linda Teutrine, Leonie Schlüter

Jurybetreuung

Alissa Larkamp, Aycha Riffi, Claudia Ziegenfuß,
Lisa Rölleke

Technik und Vorführungen

Dirk Hausmann, Volker Köster

doxs!-Programmbeirat

Barbara Fischer-Rittmeyer, Christian Fremder,
Bozena Leschczyk, Guðrun Kanacher, Volker Köster,
Aycha Riffi, Barney Hanenberg, Brigitte Zeitlmann,
Bastian Wartberg, Markus Schneider, Natascha
Frankenberg, Bengisu Yüksel, Nils Fröhlich,
Beyit Aydogdu, Jos Rittenauer

Moderation doxs! kino

Antje Knapp, Aycha Riffi, Barbara Fischer-Rittmeyer,
Claudia Ziegenfuß

Einsprechen doxs! kino

Christian Kosfeld, Inga Meckel, Aycha Riffi,
Claudia Ziegenfuß

Texte und Lektorat

Barbara Fischer-Rittmeyer, Moni Hörr,
Lisa Rölleke, Mark Stöhr

Übersetzungen

Tanja Tlatlik, Jessica Manstetten

Ein Kino für alle!

Angela Matianis, Claudia Ziegenfuß

Junge Filmbeschreiber

Christian Kosfeld

Filmvermittlung doxs! schule:

Alissa Larkamp, Christian Kosfeld, Angela Matianis

Deutsch-Französischer Kritikerworkshop

Frédéric Jaeger

spinxx-Workshop

Brigitte Zeitlmann

Grafikdesign doxs!

Alexandra und Michael Steinert
(www.designstudio-steinert.de)

Fotografie und Illustrationen

Bettina Cohnen, Sven Neidig, Björn Hickmann,
Julia Praschma

Technische Betreuung www.do-xs.de

Uwe Ahlgrimm (www.uwe-ahlgrimm.de)

doxs!-Trailer

Jürgen Brügger & Jörn Haaßengier

WAS FÜR EIN ABEND.
WAS FÜR EIN BIER.

Und jetzt
ein König.

ÜBERSICHT

■ Montag, 5. November

20.00 Uhr | Eröffnung

42. DUISBURGER FILMWOCH

DOXS! DOKUMENTARFILME FÜR KINDER UND JUGENDLICHE 17

21.00 Uhr

KULENKAMPFFS SCHUHE

von Regina Schilling | DE 2018 | Farbe | DCP | 92 Min.

■ Dienstag, 6. November

9.15 Uhr | doxs! kino – ab 12 Jahren

PROMISE

von Bünyamin Musullu | DE 2018 | Farbe | DCP | 20 Min. | Uraufführung

LUISTER/ZUHÖREN

von Astrid Bussink | NL 2017 | Farbe | DCP | 15 Min.

11.15 Uhr | doxs! kino – ab 10 Jahren

SCHAU IN MEINE WELT! PHIL UND DAS TRAURIGSEIN

von Marco Giacomuzzi | DE 2017 | Farbe | DCP | 25 Min.

SI-G/CANSU ALIAS SI-G

von Frederike Migom | BE 2017 | Farbe | DCP | 16 Min. | Deutsche Erstaufführung

15.00 Uhr | doxs! kino – ab 8 Jahren

199 KLEINE HELDEN: ZOZOLOI AUS DER MONGOLEI

von Sigrid Klausmann-Sittler | DE 2018 | Farbe | DCP | 13 Min.

APOLLO JAVAKHETI

von Bakar Cherkezishvili | GE 2017 | Farbe | DCP | 16 Min. | Deutsche Erstaufführung

10.00 Uhr

27. FEBRUAR

von Marie-Thérèse Jakoubek | DE/DZ 2018 | Farbe | DCP | 47 Min. | Uraufführung

12.00 Uhr

UNAS PREGUNTAS – EIN, ZWEI FRAGEN

von Kristina Konrad | DE/UY 2018 | Farbe | DCP | 237 Min.

17.30 Uhr

CHINAFRIKA.MOBILE

von Daniel Kötter | CD/DE/NG/CN 2017 | Farbe | DCP | 38 Min.

19.00 Uhr

BARSTOW, CALIFORNIA

Rainer Komers | DE/US 2018 | Farbe | DCP | 76 Min. | Deutsche Erstaufführung

21.30 Uhr

DRAUSSEN

von Johanna Sunder-Plassmann und Tama Tobias-Macht | DE 2018 | Farbe | DCP | 80 Min.

■ Mittwoch, 7. November

8.45 Uhr | doxs! kino – ab 14 Jahren

THE WORLD IS ROUND SO THAT NOBODY CAN HIDE IN THE CORNERS – PART I: REFUGE

von Leandro Goddinho | DE 2017 | Farbe | DCP | 10 Min.

OBON

von André Hörmann und Anna „Samo“ Bergmann | DE 2018 | Farbe | DCP | 15 Min.

OPERATION JANE WALK

von Leonhard Müllner und Robin Klengel | AT 2018 | Farbe | DCP | 21 Min. | Deutsche Erstaufführung

11.00 Uhr | doxs! kino – ab 12 Jahren

SLAGERSHART/DES SCHLACHTERS HERZ

von Marijn Frank | NL 2017 | Farbe | DCP | 15 Min.

MEISJE MET EEN MISSIE/MIRUNAS MISSION

von Heleen D'Haens und Eva van Barneveld | NL 2017 | Farbe | DCP | 16 Min. | Deutsche Erstaufführung

LITTLE FIRE

von Nicky Maas | NL 2017 | Farbe | DCP | 15 Min.

14.30 Uhr | doxs! kino – ab 8 Jahren

MADELEINE APRÈS TRENTE/MADELEINE ZÄHLT BIS DREISSIG

von Justine Fabre | CH 2017 | Farbe | DCP | 13 Min. | Deutsche Erstaufführung

KIDS ON THE SILK ROAD/KINDER DER SEIDENSTRASSE: HORSE FEVER/DANIAR IM PFERDEFIEBER

von Jens Pedersen | DK 2017 | Farbe | DCP | 22 Min.

10.00 Uhr

LUCICA UND IHRE KINDER

von Bettina Braun | DE 2018 | Farbe | DCP | 90 Min.

12.30 Uhr

NACHBARN

von Christiane Schmidt und Pary El-Qalqili | DE 2018 | Farbe | DCP | 26 Min. | Uraufführung

14.00 Uhr

SEESTÜCK

von Volker Koepp | DE 2018 | Farbe | DCP | 135 Min.

17.30 Uhr

DAS BUCH SABETH

von Florian Kogler | AT 2018 | Farbe | DCP | 30 Min. | Deutsche Erstaufführung

20.30 Uhr

DIE VIERTE GEWALT

von Dieter Fahrer | CH 2018 | Farbe | DCP | 98 Min. | Deutsche Erstaufführung

■ Donnerstag, 8. November

9.00 Uhr | doxs! kino – ab 4 Jahren

DOKUS FÜR KITAS

10.30 Uhr | doxs! kino – ab 16 Jahren

EVERYONE IN HAWAII HAS A SIXPACK ALREADY

von Marvin Hesse | DE/ES 2018 | Farbe | DCP | 58 Min.

CARLOTTA'S FACE/CARLOTTAS GESICHT

von Valentin Riedl und Frédéric Schuld | DE 2018 | Farbe | DCP | 5 Min.

12.15 Uhr | doxs! kino – ab 12 Jahren

WIR ZEIGEN ES ALLEN!

Ein Programm mit wenig Sprache für Integrationsklassen und geflüchtete junge Menschen.

10.00 Uhr

WALDEN

von Daniel Zimmermann | CH 2018 | Farbe | DCP | 106 Min. | Deutsche Erstaufführung

13.00 Uhr

DER PATRIOT

von Katja Fedulova | DE 2018 | Farbe | DCP | 35 Min.

14.30 Uhr | **EXTRA** | eine Veranstaltung in Kooperation mit 3sat
DREIECKE

16.30 Uhr

BECOMING ANIMAL

von Peter Mettler und Emma Davie | CH/UK 2018 | Farbe | DCP | 78 Min.

20.30 Uhr

WALDHEIMS WALZER

von Ruth Beckermann | AT 2018 | Farbe & s/w | DCP | 93 Min.

■ FREITAG, 9. NOVEMBER

10.00 Uhr | **doxs! kino** – Preisverleihung

GROSSE KLAPPE

Filmpreis für europäischen Kinder- und Jugendlokumentarfilm

ECFA DOCUMENTARY AWARD

Filmpreis für den besten europäischen Kinderdokumentarfilm

13.30 Uhr | **doxs! kino** – ab 16 Jahren

ANJA UND SERJOSCHA

von Ivette Löcker | DE 2018 | Farbe | DCP | 30 Min.

DOKU.KLASSE 2017 – 5. JAHRGANG: MEIN LETZTES VIDEO

von Gerd Breiter und Andreas Bolm | DE 2018 | Farbe | DCP | 30 Min. | Festivalpremiere

10.00 Uhr | **Buchpräsentation und Filmwerkstatt**

ECHOS. ZUM DOKUMENTARISCHEN WERK WERNER HERZOGS

herausgegeben von Alejandro Bachmann und Michelle Koch

eine Veranstaltung in Kooperation mit der dfi – Dokumentarfilminitiative im Filmbüro NW

12.00 Uhr

LINGER ON SOME PALE BLUE DOT

von Alexandre Koberidze | IL/DE 2018 | Farbe | DCP | 28 Min.

13.30 Uhr

GAME GIRLS

von Alina Skrzyszewska | FR/DE 2018 | Farbe | DCP | 86 Min.

16.00 Uhr

BIGGER THAN LIFE

von Adnan Softić | DE/MK/IT 2018 | Farbe | DCP | 31 Min.

17.30 Uhr

AGGREGAT

von Marie Wilke | DE 2018 | Farbe | DCP | 92 Min.

20.30 Uhr

SPK KOMPLEX

von Gerd Kroske | DE 2018 | Farbe | DCP | 111 Min.

■ Samstag, 10. November

16.00 Uhr | **doxs! kino** – ab 16 Jahren

SHAME/FAME

von Eef Hilgers | NL 2017 | Farbe | DCP | 25 Min.

10.00 Uhr

DER FUNKTIONÄR

von Andreas Goldstein | DE 2018 | Farbe & s/w | DCP | 72 Min.

13.30 Uhr

DEN' POBEDY

von Sergei Loznitsa | DE 2018 | Farbe | DCP | 94 Min.

15.30 Uhr

FAMILIENLEBEN

von Rosa Hannah Ziegler | DE 2018 | Farbe | DCP | 95 Min.

19.00 Uhr

APÉRO: ARTE UND 3SAT LADEN EIN

20.00 Uhr

PREISVERLEIHUNG DER 42. DUISBURGER FILMWOCHES

21.00 Uhr | **en plus** | ARTE und die Duisburger Filmwoche präsentieren:

ZEHN MINUTEN ÄLTER

von Herz Frank | SU 1978 | s/w | 10 Min.

DIE JAHRESZEITEN

von Artavazd Pelešjan | SU 1972 | s/w | 28 Min.

■ Sonntag, 11. November

15.30 Uhr | **doxs! kino** – ab 8 Jahren

KIDS ON THE SILK ROAD/KINDER DER SEIDENSTRASSE: HORSE FEVER/DANIAR IM PFERDEFIEBER

von Jens Pedersen | DK 2017 | Farbe | DCP | 22 Min.

199 KLEINE HELDEN: ZOZOLOI AUS DER MONGOLEI

von Sigrid Klausmann-Sittler | DE 2018 | Farbe | DCP | 13 Min.

AU REVOIR

– das Festivalteam und die Auswahlkommission der Filmwoche laden ein –

ab 11.00 Uhr | **Frühstück**

12.00 Uhr | **Filmvorführung**

MATTE WETTER

von Werner Ružička und Theo Janßen | DE 1981 | s/w | 62 Min.

15.00 Uhr

WIEDERHOLUNG

Ausgewählte Preisträgerfilme der 42. Duisburger Filmwoche

25 JAHRE DOKUMENTARFILMZEIT

EIN GUTER PLATZ ZUM GESCHICHTEN ERZÄHLEN

montags 22.25 Uhr

